

Tätigkeitsbericht 2008

Halle (Saale), im Mai 2009

Herausgeber:
INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG HALLE – IWH
Präsident: Professor Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum

Kleine Märkerstraße 8, 06108 Halle (Saale)
Postfach: 11 03 61, 06017 Halle (Saale)
Telefon: (03 45) 77 53-60, Fax (03 45) 77 53-820
Internet: <http://www.iwh-halle.de>

Druck: Druckhaus Schütze GmbH
Fiete-Schulze-Straße 13a, 06116 Halle (Saale)
Tel. (03 45) 5 66 66-0, Fax (03 45) 5 66 66-66

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Über das IWH	9
Forschungsabteilungen und abteilungsübergreifende Forschungsschwerpunkte	19
Makroökonomik	20
Forschungsschwerpunkt 1: Wirtschaftliche Prognosen und Politikanalysen	23
Forschungsschwerpunkt 2: Finanzmärkte und realwirtschaftliche Entwicklung	30
Strukturökonomik	34
Forschungsschwerpunkt 3: Regionale Entwicklung, interregionale Ausgleichsmechanismen und Arbeitsmärkte	37
Forschungsschwerpunkt 4: Wissen und Innovation	43
Stadtökonomik	48
Forschungsschwerpunkt 5: Kommunale Entwicklungsstrategien	50
Wissenschaftliche Konferenzen, Workshops, Gastvorträge	57
Wissenschaftliche Konferenzen, Workshops	58
Gastvorträge	76
Gastaufenthalte	78
Forschungsaufenthalte	79
Publikations- und Vortragstätigkeit, Wissenschaftliche und wirtschaftspolitische Beratung, Mitarbeit in Organisationen	81
Publikationen des IWH	82
Externe Publikationen	93
Referierte Journals	93
Nicht referierte Journals.....	95

Monographien	96
Beiträge in Sammelwerken	97
Externe Working Papers	100
Veröffentlichungen im Internet	100
Habilitationen/Dissertationen	102
Lehrtätigkeit	104
Vorträge	108
Wissenschaftliche Tagungen, Workshops, Hochschulen	108
Kommentare, Korreferate, Präsentationen etc.	117
Politikberatung, Wissenstransfer	118
Wissenschaftliche und wirtschaftspolitische Beratung, Mitarbeit in Organisationen	123
Berufungen bzw. Mitgliedschaften	128
Gutachtertätigkeit für wissenschaftliche Zeitschriften	131
Sonstige Aktivitäten des IWH	132
Preise/Auszeichnungen	139
Organisation des IWH	141
Organisationsstruktur des IWH	142
Mitglieder des Vereins	143
Vorstandsrat	145
Wissenschaftlicher Beirat	146
Vorstand	146

Selten unterschied sich die Ex-ante-Einschätzung der wirtschaftlichen Lage so stark von der Ex-post-Bewertung wie im Jahr 2008. Trotz vielfältiger Warnsignale, die bereits im Jahr 2007 aufflackerten und über die das IWH in seinen Konjunkturprognosen berichtete, erschien seinerzeit die Finanzkrise als mit herkömmlichen Mitteln zu bewältigen, weshalb der Entwicklung nicht der aus heutiger Sicht angemessene Stellenwert eingeräumt wurde. Der dynamische Aufschwung, vor allem auch in Ostdeutschland, der insbesondere die industrielle Produktion stark begünstigte und somit versprach, dass die seit zehn Jahren fehlende Konvergenz zu Westdeutschland wieder Fahrt aufnimmt,



*Professor Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum
Präsident des IWH*

wurde deshalb fortgeschrieben. In der Tat gab es sogar Anzeichen, dass die Konsolidierung Ostdeutschlands, also die Anpassung der Beschäftigung im öffentlichen Dienst und das Einpendeln des Anteils der Bauwirtschaft an der wirtschaftlichen Leistung auf ein Normalniveau, ihren Abschluss gefunden hatten und damit die übrigen Wachstumskräfte in der gewerblichen Wirtschaft und bei unternehmensnahen Dienstleistungen Überhand gewinnen würden.

Ab Mitte des Jahres 2008 wurde deutlich, dass sich die Wachstumskräfte infolge der Finanzkrise abzuschwächen begannen. Neben den äußeren Anzeichen, nämlich dem Kollaps von Finanzinstitutionen, dem Aufbau entsprechender Schutzschirme durch die Nationalstaaten, dem Versuch, die internationale Wirtschafts- und Geldpolitik zu koordinieren und dabei vor allem das dramatisch reduzierte Vertrauen in die Märkte zu stabilisieren, entwickelte sich die extrem starke Exposition Deutschlands als Exportnation zunehmend zum Menetekel: Der Erfolg der vergangenen Jahre, der starke Gewinn an Wettbewerbsfähigkeit durch stabile Lohnstückkosten, wurde nun zur Falle, da die binnenwirtschaftlichen Impulse nur begrenzt den Rückgang der gewerblichen Exportleistung kompensieren konnten.

Das IWH hat in dieser Zeit die Wirtschaftspolitik durch seine Forschung und seine Empfehlungen begleitet. Bereits sehr früh forderte es, durch ein umfangreich ausgestattetes Konjunkturpaket das Vertrauen in die Stabilität der Märkte herzustellen. Leitgedanke dabei war, dass frühzeitig Vorbereitungen für konjunkturstabilisierende Maßnahmen getroffen werden sollten, falls der Einbruch schlimmer als damals befürchtet würde. Unter günstigen Bedingungen hätten die Mittel nicht abfließen müssen. Bekanntlich verpufften in vielen konjunkturellen Abschwüngen der Vergangenheit die ein-

gesetzten Mittel, weil die gegensteuernden konjunkturellen Impulse nicht rechtzeitig wirksam wurden. Oft begleiteten sie den nächsten Aufschwung und mehrten schließlich nur die Staatsschuld. Zugleich basierte dieser Vorschlag auf der Erkenntnis, dass Wirtschaftspolitik gegen die Krise heute nicht inkrementalistisch betrieben werden kann, sondern einer spieltheoretischen Situation gleicht: Ist ein Land in der Rezessions- oder Stagnationsfalle erst einmal gefangen, dann liegen die Sanierungskosten weit höher als bei rechtzeitigem Eingriff. Das ist auch eine Erfahrung aus den Währungskrisen.


Unter diesen schwierigen Bedingungen fand sich das IWH in seiner Forschung für die Bewertung der wirtschaftlichen Entwicklung sehr gut aufgestellt. Mit einem leistungsfähigen Forschungsschwerpunkt im Bereich der Finanzmärkte wurden deren Signale frühzeitig in politische Empfehlungen umgesetzt. Sie wurden auch in der überregionalen Presse an prominenter Stelle veröffentlicht. Schon früh war, aus der Tradition der Mittelosteuropaforschung heraus, auch die Stabilität des Eurosystems und des europäischen Wirtschaftsraums als künftig wichtiges Problem thematisiert worden. In der Tat wurden viele Reformstaaten durch die Krise in einer sehr sensiblen Phase ihres Aufholprozesses getroffen, weil hohe Verschuldungsstände und Leistungsbilanzdefizite noch nicht durch den erfolgten Aufbau einer leistungsfähigen Exportbasis abgefangen werden. So besteht das erhebliche Risiko, dass ihr Integrationsprozess in Europa auf Jahre hinaus zurückgeworfen wird, ohne dass aus damaliger Sicht anderweitige Wirtschaftsempfehlungen hätten gegeben werden können.

Für Ostdeutschland sind die langfristig stabilisierenden Faktoren, also die grundlegende wirtschaftliche Substanz der Region, auch vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Entwicklung neu zu bewerten. Wenn „Leuchttürme“, also strukturbildende Großinvestitionen, straucheln, dann löst dies naturgemäß eine Debatte über die richtigen staatlichen Investitionsanreize aus und führt zu der Frage, ob man historisch auf die richtige Karte gesetzt hat. Als wichtige Lehre muss festgehalten werden, dass Standardprodukte vor dem Hintergrund der weltweiten Konkurrenz nur als Kostenführer, also durch ständige Prozessinnovation, überleben – und auch dies kann durch weltweite Subventionen ausgebremst werden. Gegenwärtig wichtiger erscheint es allerdings zu prüfen, welche Konsequenzen daraus für die Krisenbewältigungspolitik folgen. Üblicherweise beschleunigen Krisen den sektoralen Wandel. Wird dieser durch Erhaltungssubventionen gebremst, dann sinken die Erträge im nächsten Aufschwung: Man muss gleichzeitig noch unerwünschte Produkte stützen und kann bei den erwünschten nicht hinreichend expandieren.

Sind die Neuen Bundesländer für den nächsten Aufschwung gerüstet? Gerade das Innovationssystem zeigt sich, trotz erheblich geringerer indus-

trieller Forschungsintensität im Vergleich zu Westdeutschland, als erstaunlich leistungsfähig. Beim Anteil der Betriebe mit Marktneuheiten ist gegenüber Westdeutschland kein wesentlicher Rückstand zu verzeichnen. Dies liegt zum einen an der dichten öffentlichen Forschungsinfrastruktur und dem innovationsrelevanten Technologietransfer der Konzernzentralen an die zahlreichen Tochtergesellschaften in den Neuen Ländern. Unter den Bedingungen eines starken sektoralen Wandels, also einer Veränderung der internationalen Arbeitsteilung im Nachgang der Krise, kann dieser Erfolg aber nicht zwangsläufig fortgeschrieben werden. Die immer wieder problematisierte fehlende Dichte an strategischen Unternehmensfunktionen (Headquarters) muss daher durch internes und externes Wachstum (Zusammenschlüsse) der Betriebe ausgeglichen werden. Dies wird umso leichter gelingen, je stärker neue Technologiepfade der Wirtschaftsstruktur in den Neuen Ländern entgegenkommen. Die Forschung des IWH zeigt, dass in technologiegetriebenen neuen Industrien die größten Chancen liegen, das wirtschaftliche Aufholen zu Westdeutschland nachhaltig zu beschleunigen.

Im vergangenen Jahr hat das IWH seine internationale Sichtbarkeit weiter ausgebaut. Erneut wurden internationale Workshops abgehalten, beispielsweise zum neunten Mal der makroökonomische, wieder in Kooperation mit Forschungsinstituten der Universitäten von Montréal. Mitarbeiter des Hauses besuchten internationale Konferenzen und trugen gleichermaßen aus Sicht der Theorieentwicklung, der Modellentwicklung und der empirischen Evidenz zu Themen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, der regionalen und sektoralen Dynamik, der Innovationssysteme und zu Fragen des Stadtumbaus vor. Eingebunden in leistungsfähige Forschungsnetzwerke, beispielsweise EFN (European Forecasting Network) zur europäischen und weltweiten Wirtschaftsanalyse oder U-Know (Understanding the Relationship between Knowledge and Competitiveness in an Enlarging European Union), einem Projekt im 6. Forschungsrahmenprogramm der EU, das das IWH zu Fragen der Wissensgesellschaft koordinierte, ist das Institut in der Lage, seine wissenschaftliche Beratung auch außerhalb der Landesgrenzen zu gewährleisten. Die internationale Wahrnehmung des IWH als ein Ort der Expertise im Bereich der Transformationsforschung zeigte sich im Jahr 2008 erneut durch eine Reihe von Regierungs- und Studiendelegationen aus Südkorea und China, die das IWH besuchten. In diesem Kontext war das Institut auch beratend tätig für das Wirtschaftsministerium in Baku/Aserbaidschan, nahm an einer Tagung des Instituts für Wiedervereinigung in Südkorea teil und vertiefte die Zusammenarbeit mit dem Analytischen Zentrum der Regierung der Russischen Föderation, einem Partnerinstitut des IWH.



Über das IWH

Gründungs- auftrag

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1992 gegründet und ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft (WGL). Das IWH wird in privater Rechtsform als eingetragener Verein geführt und verfolgt satzungsgemäß ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige, wissenschaftliche Zwecke. Im Rahmen dieser Zielsetzung führt das IWH neben seinen durch die institutionelle Förderung finanzierten Aufgaben in begrenztem Umfang auch Drittmittelforschung durch. Gründungsziel war es, der Wirtschaftsforschung in Ostdeutschland im Hinblick auf die Transformationsprozesse, aber auch die gesamtwirtschaftliche Beobachtung, eine Heimat zu geben.

Forschungsprofil

Das Forschungsprofil des IWH ist auf zwei Bereiche konzentriert: Der erste Programmbereich befasst sich mit Wachstum und wirtschaftlicher Integration. Hier finden sich die wirtschaftlichen Prognosen und Politikanalysen, die Analyse der Finanzmärkte und deren realwirtschaftliche Entwicklung sowie die Untersuchungen der wirtschaftlichen Entwicklung aus regionaler und sektoraler Sicht. Der wirtschaftlichen Integration und ihrer fiskalischen und finanzwirtschaftlichen Stabilität in Europa und der Konvergenz der wirtschaftlichen Entwicklung einschließlich der Analyse der Arbeitsmärkte gilt dabei ein besonderes Interesse. Der zweite Bereich befasst sich mit der Analyse von Transformationsprozessen, also dem institutionellen Umbau und den wirtschaftlichen Anpassungsprozessen der ehemaligen Transformationsländer. Dabei stehen die sich herausbildenden Innovationssysteme, die übergreifenden Erfahrungen aus dem Systemumbau und Entwicklungsstrategien für Städte, vor allem auch postsozialistische Städte, im Vordergrund.

Entwicklung Ostdeutschlands

Die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands genießt unter dem allgemeinen Forschungsthema „Von der Transformation zur europäischen Integration“ eine besondere Aufmerksamkeit, da durch die deutsche Einheit der Anpassungsprozess von der Zentralverwaltungswirtschaft und dem real existierenden Sozialismus zur Marktwirtschaft besonders intensiv und nachhaltig abgelaufen ist. Dieses „Labor vor Ort“ genießt infolge seiner Positionierung in der internationalen Arbeitsteilung und als Brücke der europäischen Binnenintegration zwischen dem klassischen Westen und den Reformstaaten des Ostens ein besonderes Interesse für Forschung und wirtschaftspolitische Beratung. Insbesondere die Möglichkeiten der Über-

tragung der Befunde auf andere Länder – beispielsweise zu Migration und Alterung der Bevölkerung, zu Wissenstransfer und Innovationsprozessen oder zu Wirtschafts- und Siedlungsstrukturen – besitzen ein hohes Interesse für Forschung und wirtschaftspolitische Beratung. Der besondere und direkte Wert dieser Forschung liegt in ihren Beiträgen zur Diskussion über die makroökonomische Stabilität Ostdeutschlands, zu sektoralen und regionalen Problemen des „Aufbau Ost“, zu den fiskalischen Problemen der ostdeutschen Bundesländer oder zu den Schwierigkeiten des Stadtumbaus Ost, insbesondere vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung.

Das IWH wirkt seit seiner Gründung an der Gemeinschaftsdiagnose der Wirtschaftsforschungsinstitute mit. Diese wurde im Jahr 2007 erstmalig wettbewerblich ausgeschrieben. Neben der klassischen Konjunkturanalyse und den ordnungsökonomischen Empfehlungen sind nunmehr auch Fragen der mittelfristigen Wachstumsprognose zu beantworten. Neben eigenen Prognosen ist das IWH außerdem Teil eines europäischen Prognosenetzwerks (European Forecasting Network, EFN).

Gesamtwirtschaftliche Analyse

Träger der Forschung sind sechs Forschungsschwerpunkte. Im Programmbereich I zum Thema *Wachstum und wirtschaftliche Integration* finden sich die Forschungsschwerpunkte

Organisationsentwicklung

- wirtschaftliche Prognosen und Politikanalysen
- Finanzmärkte und realwirtschaftliche Entwicklung
- regionale Entwicklung, interregionale Ausgleichsmechanismen und Arbeitsmärkte

und im Programmbereich II *Transformationsprozesse* die Forschungsschwerpunkte

- Wissen und Innovation
- kommunale Entwicklungsstrategien
- übergreifende Erfahrungen und Strategien der Systemtransformation

Die Forschungsschwerpunkte werden verantwortlich von einem Abteilungsleiter oder einem Senior Economist geführt. Die Abteilungen unterstützen diese und sind vor allem Träger von Personalmanagement und -entwicklung. Überdies wird in ihnen das Forschungsgedächtnis des Instituts weiterentwickelt.

Forschungsparadigma

Für das IWH gilt die Einheit von wissenschaftlicher Forschung und wirtschaftspolitischer Beratung. Für die Wahl der Projektthemen besitzen der Themensetzung folgend die europäische Integration, deren Einbettung in die Globalisierung und die Entwicklung der Post-Transformationsländer Vorrang.

Mitarbeiter

Zum 31.12.2008 beschäftigte das IWH insgesamt – institutioneller und Drittmittelhaushalt zusammengenommen – 70 Mitarbeiter im Angestelltenbereich, davon 43 wissenschaftliche Mitarbeiter. Der Anteil der weiblichen Mitarbeiter im Institut belief sich zum gleichen Stichtag auf 44%, im Wissenschaftsbereich lag er mit 26% etwas über dem Wert des Vorjahres. Das Durchschnittsalter des Mitarbeiterstabs lag wie auch schon 2007 bei 42 Jahren, im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiter stieg der Wert im Vergleich zum vergangenen Jahr von 39 auf 41 Jahre.

Der Anteil an befristeten Arbeitsverhältnissen im Wissenschaftsbereich lag bei 58,14%. Neueinstellungen erfolgen grundsätzlich befristet. Altersteilzeit wurde im Jahr 2008 von zwei wissenschaftlichen Mitarbeitern in Anspruch genommen.

Im Jahr 2008 gelang es dem IWH, eine Führungsposition, nämlich die der Leitung der Abteilung Strukturökonomik, mit einer Wissenschaftlerin zu besetzen.

Zum Stichtag 31.12.2008 beschäftigte das Institut 29 studentische Hilfskräfte, und 27 Studenten absolvierten im Berichtsjahr ein Praktikum am IWH.

Budget

Der Gesamtetat (Ausgaben institutioneller und Drittmittel-Haushalt) des Instituts belief sich im Jahr 2008 auf rund 4,9 Mio. Euro, davon 4,2 Mio. Euro institutionelle Förderung und 0,7 Mio. Euro aus Drittmitteln (Steigerung gegenüber dem Vorjahr um knapp 10%). Der Anteil der Personalausgaben war mit etwa 75% aufgrund der bereits erwähnten Fluktuation etwas niedriger als in den Vorjahren (2007: 77%), stellte aber nach wie vor den wesentlichen Ausgabenblock dar. Die Investitionsausgaben erreichten im Jahr 2008 eine Höhe von knapp 119 000 Euro und kamen – wie in den Vorjahren – vorwiegend der EDV-Ausstattung sowie dem Erwerb von Daten zugute.

Mit der Formulierung von spezifischen jährlichen Forschungsplänen liegen die Voraussetzungen zur Einführung von Programmbudgets ab dem Jahr

2007 vor. Entsprechend den Richtlinien der Bund-Länder-Kommission (BLK) für die Institute der Leibniz-Gemeinschaft hat das IWH mit dem Haushalt 2006 Programmbudgets eingeführt. Ab dem Haushaltsjahr 2009 wird die bisher parallel zum Programmbudget erforderliche Weiterführung des Haushalts eingestellt. Die für die Durchführung von Programmbudgets vorgesehene Flexibilisierung der Mittelbewirtschaftung konnte bisher nicht im von der BLK vorgesehenen Maß realisiert werden.

Das IWH veröffentlicht die Ergebnisse seiner **Publikationstätigkeit** wissenschaftlichen Forschung sowohl in institutseigenen Reihen als auch in verschiedenen externen Zeitschriften und Verlagen. Zu den institutseigenen Reihen gehören

- die „Wirtschaft im Wandel“,
- die „IWH-Sonderhefte“ und
- die „IWH-Diskussionspapiere“.

Mit der Zeitschrift *Wirtschaft im Wandel* informiert das Institut einmal monatlich über die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Forschung zu wirtschaftspolitisch relevanten Fragestellungen, insbesondere auch über konjunkturelle, strukturelle, regionale und kommunale Entwicklungen in Ostdeutschland. Die für eine Veröffentlichung vorgesehenen Beiträge werden einem internen Refereeverfahren unterzogen, um einen hohen theoretischen, empirischen und methodischen Gehalt zu sichern sowie eine abgestimmte gemeinsame IWH-Position nach außen zu vermitteln.

In den *IWH-Sonderheften* veröffentlicht das Institut sonstige Beiträge wie Gutachten, gemeinsame Berichte verschiedener Institutionen sowie Konferenzergebnisse und -materialien.

Über das Internet stellt das Institut einem fachlich interessierten Personenkreis seine *IWH-Diskussionspapiere* zur Verfügung. Die zur Veröffentlichung vorgesehenen Beiträge werden ebenfalls einem internen Reviewverfahren unterzogen. IWH-Diskussionspapiere stellen einen ersten Schritt zur Vorbereitung einer Veröffentlichung in einem referierten Journal dar. Sie stehen in der alleinigen Verantwortung der jeweiligen Autoren; die darin vertretenen Auffassungen stellen keine Meinungsäußerung des IWH dar.

Über die Nomos Verlagsgesellschaft Baden-Baden gibt das IWH unter dem Titel *Schriften des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle* eine eigene Buchreihe heraus. In ihr werden vorwiegend Dissertationen sowie empirische Untersuchungen, die einen größeren Umfang umfassen, publiziert.

Im Jahr 2008 hat das Institut insgesamt 142 Veröffentlichungen aufzuweisen. Davon erschienen circa 60 Publikationen in externen Verlagen. Von großer Bedeutung für das IWH ist die Präsenz seiner Forschungsergebnisse in akademischen, insbesondere internationalen Fachzeitschriften. Dazu hat das Institut eine Liste von ca. 340 Zeitschriften mit Referee-Verfahren aufgestellt, die sich am *Journal-Ranking* des Vereins für Socialpolitik orientiert und durch einige besonders für das Profil des IWH relevante Zeitschriften ergänzt wurde. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum konnte die Anzahl der Artikel in referierten Journals im Berichtszeitraum deutlich, und zwar von 16 auf 21, erhöht werden.

Politikberatung und Wissenstransfer

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts haben in zahlreichen Vorträgen, Konsultationen und Gesprächen Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Kammern, Gewerkschaften, Arbeitgeberverbänden und ausländischen Botschaften über die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts informiert. Bei Empfängen ausländischer Delegationen wurden zudem die Erfahrungen vermittelt, die das Institut im Prozess der Transformation Ostdeutschlands und der osteuropäischen Länder von der Zentralverwaltungs- zur Marktwirtschaft gesammelt hat.

Das Institut hat im Berichtszeitraum zum Wissenstransfer und Austausch von Forschungsergebnissen 17 nationale und internationale Tagungen und Workshops durchgeführt. Neben der Ostdeutschland-Konferenz „Analysen und Politik für Ostdeutschland – aus der Forschung des IWH“, die das IWH in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt am 10. Juli 2008 in der Landeshauptstadt Magdeburg durchführte, gehörten dazu u. a. jährlich stattfindende Veranstaltungen wie das 4. Forum „Menschenwürdige Wirtschaftsordnung – Moral und Freiheit – Verliert die Wirtschaft ihre normative Basis?“, der 5. IWH-IAB-Workshop „Arbeitsmärkte in Deutschland gestalten – Wirkungen der Reformen und weiterer Handlungsbedarf“, der 6. Workshop „Monetary and Financial Economics“ und der 9. Workshop „Makroökonomie – Challenges of Forecasting in Applied Macroeconometrics“ sowie Tagungen, die im Rahmen von Drittmittelprojekten gemeinsam mit den entsprechenden Partnerinstituten durchgeführt wurden. Zu letzteren zählt z. B. das EU-Projekt „Understanding the Relationship between Knowledge and Competitiveness in the Enlarging European Union“ (U-Know).

Wissenschaftliche Mitarbeiter(innen) des Instituts hielten Lehrveranstaltungen an den Universitäten Erfurt, Halle, Jena, Leipzig, Dresden, Freiberg, Hamburg, Frankfurt/Oder, Posen (Polen) und der Hochschule Anhalt ab.

Das Institut unterhält Arbeitskontakte und Kooperationsbeziehungen zu einer Vielzahl von Forschungseinrichtungen, Universitäten, Ministerien, Verwaltungen und Verbänden im In- und Ausland. Kooperationsbeziehungen mit dem Ausland bestehen vor allem mit wissenschaftlichen Einrichtungen in neuen EU-Mitgliedsländern, den westeuropäischen Ländern, den USA und Kanada.

Wie in den Vorjahren stand die Zusammenarbeit mit den wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstituten der Leibniz-Gemeinschaft (ifo, IfW, RWI) sowie mit dem IAB im Vordergrund.

Die langjährige gute Zusammenarbeit mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde im Jahr 2008 fortgesetzt. Hierbei ist vor allem die Kooperation im Rahmen des seit dem Sommersemester 2004 laufenden Masterstudiengangs „Empirische Ökonomik und Politikberatung“ an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät zu nennen. Der Masterstudiengang verbindet die Kernkompetenzen der Fakultät in der ökonomischen Analyse mit der stärker praxisbezogenen Kompetenz des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle, u. a. durch Praktika am IWH. Dieser Theorie-Praxis-Bezug ist ein wichtiger innovativer Aspekt des Studiengangs, der in dieser Form in Deutschland einmalig ist. Außerdem wurde bereits der 9. gemeinsame Workshop „Makroökometrie“ veranstaltet.

Weitere Kooperationsbeziehungen, teilweise vertraglich ausgestaltet, bestehen zur Technischen Universität Bergakademie Freiberg, zur Friedrich-Schiller-Universität Jena, zur Universität Leipzig, zur Handelshochschule Leipzig, zur Technischen Universität Dresden und zur Universität Erfurt. Darüber hinaus wurde ein mitteldeutsches Graduiertenprogramm mit regelmäßigen Vorlesungen gemeinsam mit den Universitäten Dresden und Leipzig vereinbart und im Herbst 2008 zum zweiten Mal am IWH durchgeführt.

Arbeitskontakte und Kooperationen

Daneben hat das Institut bestehende internationale Kooperationsbeziehungen weiter ausgebaut. Das trifft insbesondere auf die Zusammenarbeit mit den an die Universität Montréal, die McGill University und die Concordia University in Montreal angeschlossenen Forschungsinstituten CIRANO (Centre interuniversitaire de recherche en analyse des organisations) und

CIREQ (Centre interuniversitaire de recherche en économie quantitative) sowie der University of Sussex, Brighton, zu. Mit diesen werden gemeinsame Projekte durchgeführt und Tagungen abgehalten.

Umfangreiche und intensive Kooperationsbeziehungen bestehen im Rahmen von EU-Projekten (PRODGAP, ComPol, EFN, U-Know) mit Universitäten und Forschungseinrichtungen u. a. in den mittel- und osteuropäischen Ländern Polen, Ungarn, Tschechien, Slowenien und Estland, in Westeuropa Großbritannien, Italien, Spanien und Frankreich sowie in Südafrika.

Lange Nacht der Wissenschaften

Am 4. Juli 2008 nahm das IWH zum siebten Mal in Folge an der „Langen Nacht der Wissenschaften“ teil, die von der Martin-Luther-Universität Halle-

Wittenberg alljährlich gemeinsam mit zahlreichen Forschungseinrichtungen der Stadt Halle durchgeführt wird. Die Referenten trugen zu folgenden Themen vor:

- Leuchttürme und rote Laternen: Ostdeutsche Wachstumstypen 1996 bis 2005
- Konjunkturbarometer für Sachsen-Anhalt
- Entwicklungschancen der großen Städte in Mitteldeutschland und die Möglichkeiten einer ‚Metropolregion‘
- Die gesetzliche Krankenversicherung – aktuelle Probleme und grundsätzliche Reformoptionen

Bibliothek

Die Bibliothek versorgt die Wissenschaftler des Instituts multimedial mit wissenschaftlichen Informationen. Informationsbedarf und Service für diese Personengruppe des IWH standen im Mittelpunkt der Bibliotheksarbeit. Neben dem Beschaffen, Katalogisieren und Archivieren von Büchern, Zeitschriften und anderen Printmedien stellten die Bibliotheksmitarbeiter digitale Informationen, Inhaltsverzeichnisse und Volltexte bereit. Der Bibliotheks-OPAC präsentiert diese multimedialen Inhalte unter einer einheitlichen Oberfläche bzw. verlinkt auf sie. Diese Hauptentwicklungsrichtung der Bibliothek der letzten Jahre wurde auch 2008 mit Intensität verfolgt.

Der Bestandsaufbau der IWH-Bibliothek richtete sich, wie auch in den vergangenen Jahren, am Forschungsprofil des IWH aus. Die umfangreichen Strukturveränderungen des Instituts haben sich in der Medien- und

Informationsbeschaffung niedergeschlagen. Beispielsweise wurden die Themen Emissionshandel, Bankenkrise oder Rezession verstärkt bedient.

Die Bibliothek verfügte Ende 2008 über einen einheitlich erfassten und systematisch erschlossenen Gesamtbestand von rund 53 000 Medieneinheiten. Das entspricht einem Jahreszuwachs von rund 1 500 Titeln/Quellen.

Darüber hinaus stehen zahlreiche Zeitschriften, Fortsetzungen und Statistikreihen sowie Aufsätze in Print- oder elektronischer Form zur Verfügung. Dem Bestand wurden im Jahr 2008 ca. 4 800 Aufsätze, Periodikahefte oder bibliographische Nachweise hinzugefügt bzw. mit dem OPAC verlinkt. Ende 2008 bot die Bibliothek über ihren OPAC den Zugriff auf ca. 6 100 Online-Dokumente an. Das Angebot wurde durch zahlreiche Online-Inhaltsverzeichnisse und Informationslinks ergänzt. Das Onlineangebot an statistischen Daten und Berichten wurde gleichermaßen über den Bibliotheks-OPAC und die IWH-Metadatenbank nach den Bedürfnissen des IWH ausgebaut.

	2005	2006	2007	2008
Freihand/Magazin				
Nutzer	6 177	6 290	4 216	3 921
Entleihungen	8 029	8 280	4 675	4 026
Fernleihe				
Monographien	244	280	166	165
Kopien	251	690	359	345
Blackwell Datenbank				
Recherchen/Abstracts	858	1 320	1 365	1 633
Volltexte	473	1 180	1 826	2 029

Auch 2008 beteiligte sich die Bibliothek am WGL-Konsortium Blackwell/Wiley-Volltextdatenbank, Sozialwissenschaften. Dieses komfortable Instrument der wissenschaftlichen Information wurde allen Mitarbeitern im Intranet zur Verfügung gestellt und intensiv genutzt. Des Weiteren stehen in Auswahl OECD-Dokumente und CEPR Discussion Paper im Volltext und die Datenbank EconLit sowie The New Palgrave Dictionary of Economics Online zur Verfügung. Die IWH-Bibliothek wird sich hier in den nächsten Jahren weiter profilieren.

Internet Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle ist im Internet unter der Adresse <http://www.iwh-halle.de> zu erreichen. Hier stellt das IWH allgemeine Informationen über das Institut zur Verfügung, informiert über wissenschaftliche Veranstaltungen und veröffentlicht ausgewählte Ergebnisse seiner wirtschaftswissenschaftlichen Forschung, u. a. die Beiträge der Reihen *Wirtschaft im Wandel* und *IWH-Diskussionspapiere*. Interessenten steht seit Ende 2007 der *Wirtschaft im Wandel*-Informationsdienst zur Verfügung, der ein Onlineabonnement der Zeitschrift ermöglicht. Die Zahl der Abonnenten stieg dabei im Verlauf des Jahres 2008 kontinuierlich an.

Mit seinen *Newsletters* berichtet das IWH über seine neuesten Veröffentlichungen, geplante und durchgeführte wissenschaftliche Veranstaltungen des Instituts, Call for Papers, Stellenangebote sowie weitere das Institut und seine Mitarbeiter betreffende Themen. Die IWH-Newsletter erscheinen jeweils am Monatsende und können von Interessierten ebenfalls direkt per E-Mail bezogen werden. Auch hier stieg die Zahl der Leser im Berichtszeitraum beträchtlich an.

	2005	2006	2007	2008
Anzahl der Sichtkontakte mit einzelnen Seiten	1 225 438	1 408 592	2 268 763	3 093 730
Anzahl der Besuche (zusammenhängende Abrufe)	453 306	472 623	778 177	560 995
Durchschnittliche Anzahl der abgerufenen Seiten pro Besuch	2,7	3,0	2,92	5,51
Durchschnittliche Anzahl von PageViews pro Tag	3 357	3 859	6 267	8 452
Durchschnittliche Anzahl von Besuchen pro Tag	1 242	1 294	2 149	1 532

Das Interesse der breiten Öffentlichkeit an den wissenschaftlichen Arbeiten und an aktuellen Informationen aus dem Institut ist auch 2008 weiter gestiegen. Das drückte sich neben intensiven direkten Kontaktaufnahmen zu den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ebenso in der deutlichen Erhöhung der Anzahl der Sichtkontakte oder der Anzahl der PageViews pro Tag aus.

Forschungsabteilungen und abteilungsübergreifende Forschungsschwerpunkte

Makroökonomik

Leitung: Prof. Dr. Udo Ludwig

Konjunkturprognosen und Weltfinanzkrise

Wirtschaftlich gesehen war 2008 ein Jahr des Umbruchs. Der erst Mitte 2005 begonnene konjunkturelle Aufschwung fand im späteren Verlauf des Jahres 2008 ein jähes Ende. Die wirtschaftliche Entwicklung folgte sodann nicht einfach dem zyklischen Muster eines Abschwungs, sondern die Weltwirtschaft stürzte in ihre größte Krise seit dem Ende des zweiten Weltkriegs. Auch wenn die Risiken, die von den bereits im Jahr 2007 einsetzenden Finanzmarkturbulenzen ausgingen, von den IWH-Forschern frühzeitig erkannt worden waren, wurde deren ganze Tragweite für die wirtschaftliche Entwicklung erst im Herbst 2008 deutlich. Die anfänglichen Turbulenzen mutierten zu einer ausgewachsenen Finanzmarktkrise, zur Beeinträchtigung der Funktionsfähigkeit des ganzen Bankensektors. Diese Erkenntnis setzte sich nur allmählich durch, und erst mit der Insolvenz der Bank Lehman Brothers wurde die Gefahr für den Erhalt des Bankensystems sichtbar. Es zeigte sich die Begrenztheit des Wissens im Bereich der Konjunktur und deren Prognose, wenn sich Strukturbrüche in den Rahmenbedingungen des Wirtschaftens ergeben. Ein solcher Bruch war der Verlust an Stabilität des Finanzsystems mit weitreichenden Folgen für die Funktionsfähigkeit des Bankensektors sowie der Volkswirtschaft insgesamt.

So rückte die Interaktion zwischen Konjunktur und Finanzmärkten in das Zentrum der Forschungsaktivitäten und prägte unter dem Dach der Abteilung die Untersuchungen in den Forschungsschwerpunkten (FSP) „Wirtschaftliche Prognosen und Politikanalysen“ (FSP 1) sowie „Finanzmärkte und realwirtschaftliche Entwicklung“ (FSP 2). Ging es bei den Finanzmarktthemen vorrangig um die Analyse der Ursachen der Weltfinanzkrise und die Ableitung von Lehren daraus für eine stabilitätsorientierte Wirtschaftspolitik in einer integrierten Weltwirtschaft, so musste sich die Diagnose und Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung der iterativen Suche nach dem unteren Wendepunkt der Konjunktur stellen und die ergriffenen Maßnahmen zur Stabilisierung der Konjunktur beurteilen. Dies galt nicht nur für Deutschland, sondern insbesondere auch für den Euroraum sowie Mitteleuropa, zu denen je ein Länderbericht über Polen und Russland erschien (FSP 1). Zur Verbesserung der Informationsgrundlage über die Ausprägung der Finanzkrise und ihre Folgen für die Realwirtschaft wurde

außerdem das Erhebungsprogramm der Abteilung um Konjunktur- und Finanzdaten in Ostdeutschland erweitert. So wurden die monatlichen institutseigenen Umfragen zum vierteljährlichen Konjunkturbarometer für Ostdeutschland und für Sachsen-Anhalt um Merkmale erweitert, mit denen die regionalen Auswirkungen der Finanzkrise auf die Realwirtschaft erfasst und bewertet werden können. Für Sachsen-Anhalt wurde ein regionaler Bankenmonitor entwickelt und gestartet, mit dem die Nachfrage der Unternehmen nach und das Angebot der privaten, genossenschaftlichen und öffentlichen Banken an Krediten zeitnah ermittelt und so den wirtschaftspolitischen Entscheidungsträgern rechtzeitig das Entstehen von Kreditklemmen signalisiert werden kann (FSP 1).

Die Forschungen erschöpften sich jedoch nicht in der Analyse der Krise und ihrer Auswirkungen auf die Realwirtschaft. So wurden unter anderem auch Untersuchungen zum Recycling von „Petrodollars“ in den Industrieländern, zur Einführung von Mindestlöhnen in Deutschland und zur Rolle des Wettbewerbs in der Gesundheitsreform vorgelegt (alle FSP 1).

Bis zur Mitte des vergangenen Jahres hatte der weltweite konjunkturelle Aufschwung zu einem Preisschub an den Rohstoffmärkten geführt, in dessen Verlauf sich der Rohölpreis zwischen 2004 und Sommer 2008 verdreifachte. Dies barg Gefahren für die Binnennachfrage in Ölimportländern, da die Preissteigerungen zu Realeinkommensverlusten führen und somit den privaten Konsum dämpfen. Zudem erhöhen Rohstoffpreissteigerungen die Produktionskosten, weil Öl, Mineralölerzeugnisse und andere Rohstoffe einerseits direkt in den Produktionsprozess einfließen und sich andererseits importierte Vorleistungen, bei deren Produktion Rohstoffe eingesetzt werden, verteuern. Dadurch verringern sich die Gewinne, und die Investitionsbereitschaft der Unternehmen nimmt ab. Allerdings können Ölpreissteigerungen der vorgelegten Untersuchung zufolge über den Außenhandel expansive konjunkturelle Impulse in ölimportierenden Industrieländern auslösen: Zum einen bewirkt die rückläufige Binnennachfrage einen Rückgang der Importe, was für sich genommen zu einer Erhöhung des Außenbeitrags führt. Allerdings verringern sich auch die Ausfuhren in die übrigen Industrienationen, die bei Ölpreisschocks ebenfalls Realeinkommensverluste erleiden und ihre Importnachfrage einschränken. Zum anderen stehen dem jedoch Exportzuwächse in die Ölförderländer gegenüber, die einen beträchtlichen Teil ihrer Öleinnahmen für Güterkäufe hauptsächlich in hochentwickelten Industrieländern verwenden. Dies stützt die Exporte der Industrieländer mit der Konsequenz, dass der verringerten Binnennachfrage ein steigender Außenbeitrag gegenübersteht, der den

Petrodollar und Außenhandel

Rückgang des Bruttoinlandsprodukts abmildert. Dieser Effekt fällt umso höher aus, je offener ein Land ist und je enger seine Außenhandelsbeziehungen mit Rohstoff-Förderländern sind. Zudem ist das Güterangebot von Bedeutung: So hat gerade Deutschland in den vergangenen Jahren von der Spezialisierung auf Investitions- und Luxusgüter, die in den Ölförderländern besonders gefragt sind, profitiert und konnte, trotz steigender Ölpreise, seine Handelsbilanzüberschüsse gegenüber den OPEC-Staaten und weiteren rohstoffexportierenden Ländern weiter ausbauen.

Ausgewählte Veröffentlichung:

Zeddies, Götz: Ölpreis und Außenhandel: Wie stark profitieren Industrieländer vom ‚Recycling‘ der Petrodollars?, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 4/2008, S. 136-144.

Wichtige andere Ereignisse und Ergebnisse der Forschung im Jahr 2008 waren außerdem:

- Das IWH richtete in seiner Eigenschaft als Konsortialführer das Herbsttreffen der führenden Wirtschaftsforschungsinstitute im deutschsprachigen Raum aus, die im Auftrag der Bundesregierung die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im halbjährlichen Rhythmus beurteilen. Dort wurde erstmals die Möglichkeit einer Rezession in Deutschland aufgezeigt und ein entsprechendes Szenario präsentiert (FSP 1).
- Die Abteilung Makroökonomik setzte ihre Kooperation mit führenden europäischen Forschungsinstituten im European Forecasting Network (EFN) fort. Hier werden vierteljährlich mit Forschern aus Universitäten in Mailand, Florenz, Madrid, Barcelona und Cambridge sowie aus dem CEP II Institut (Paris) und Global Insight (Mailand) Konjunkturprognosen für die Euroregion erstellt und abgegeben (FSP 1).
- Unter der Regie der Abteilung Makroökonomik fand der vierte Halle'sche Input-Output-Workshop statt, auf dem die neuesten Ergebnisse der Forschung im deutschsprachigen Raum präsentiert wurden (FSP 1).

Da sich das IWH bereits seit längerem mit Finanzmärkten und Finanzmarktinstitutionen beschäftigt, konnten einige der mit der Finanzkrise aufgeworfenen Forschungsfragen schnell und konstruktiv aufgegriffen werden. So war es möglich, dieses Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen, ähnlich ausgerichteten nationalen Forschungsinstituten zu schärfen (FSP 1 und FSP 2).

Forschungsschwerpunkt 1: Wirtschaftliche Prognosen und Politikanalysen

Leitung: Prof. Dr. Udo Ludwig

Die krisenhaften Entwicklungen seit dem Herbst des vergangenen Jahres hielten sich nicht an Kalendergrenzen, sondern entfalteten ihre Wucht im gesamten Winterhalbjahr 2008/2009. Die wissenschaftliche Aufarbeitung dieser Prozesse für Konjunkturprognosen und für die wirtschafts-politische Beratung forderten ihren Tribut im Bereich der Diagnose und Korrekturen an den Prognosen bis in die ersten Monate des Jahres 2009. In Deutschland hatte sich der wirtschaftliche Aufschwung im Jahr 2008 zunächst noch fortgesetzt. Die außergewöhnlich positiven wirtschaftlichen Ergebnisse in den ersten Monaten des Jahres ließen sogar einen erneuten Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts um reichlich zwei Prozent in den Bereich des Möglichen rücken. Allerdings verdichteten sich im Spätsommer die Anzeichen für das Ende des Aufschwungs, wengleich der Arbeitsmarkt und die Beschäftigungspläne der Unternehmen lange keine Reaktion zeigten. Doch der Auftragsfluss für die deutschen Unternehmen hatte seit dem Frühjahr nachgelassen; insbesondere für die Exportwirtschaft trübten sich die Absatzaussichten ein. Die extrem hohen Preisanstiege im Rohstoff- und Energiesektor trieben die Kosten in die Höhe, die Weltkonjunktur kühlte ab und die Auslandsmärkte schrumpften. Zu dieser Schwäche kam der Einsturz der Finanzmärkte und verstärkte den konjunkturellen Rückschlag. Er entwickelte sich zu einer tiefen weltweiten Rezession.

Konjunkturprognosen für Deutschland

Für die deutsche Wirtschaft, die ihre Stellung im vergangenen Aufschwung in der Weltwirtschaft nicht nur behauptet, sondern sogar noch ausgebaut hatte, bedeutete dies einen massiven Nachfrageverlust, der nicht annähernd durch das Inland wettgemacht werden konnte. Die Unternehmen schränkten ihre Investitionen ein, und die privaten Haushalte stellten ihr Kaufverhalten nach den hohen Preisanstiegen bis zur Jahresmitte nur allmählich um. So verfehlten die privaten Konsumausgaben erneut ihren Stand vom Vorjahr. Auch wenn in den Prognosen des IWH im Zusammenhang mit der Weltfinanzkrise schon seit Beginn des Jahres 2008 wiederholt auf die Risiken sich selbst verstärkender Prozesse verwiesen wurde, aufgrund derer sich die Probleme innerhalb des Finanzsektors und zwischen diesem und der Realwirtschaft fortpflanzen und wechselseitig verschärfen können:

Tabelle:
Aktuelle Prognosen des IWH für Deutschland im Jahr 2009

	Risikoszenario Institute	Jahresausblick IWH	März-Update IWH
	<i>reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>		
Private Konsumausgaben	-0,5	0,0	-0,6
Staatskonsum	1,8	3,1	3,1
Anlageinvestitionen	-4,0	-4,5	-7,3
Ausrüstungen	-6,5	-9,0	-13,8
Bauten	-2,4	-1,5	-3,1
Sonstige Anlagen	0,0	0,3	0,3
Inländische Verwendung	-0,6	-0,8	-1,2
Exporte	-0,7	-2,9	-18,0
Importe	-0,3	-0,5	-11,7
Bruttoinlandsprodukt	-0,8	-1,9	-4,8
	<i>in 1 000 Personen</i>		
Erwerbstätige (Inland) ^a	39 813	40 034	40 012
Arbeitslose ^b	3 600	3 538	3 515
	<i>in %</i>		
Arbeitslosenquote ^c	8,3	8,1	8,1
	<i>in % zum nominalen BIP</i>		
Finanzierungssaldo des Staates		-1,6	-3,6

^a Einschließlich der geförderten Personen in Arbeitsbeschaffungs- und Struktur Anpassungsmaßnahmen. – ^b Nationale Definition. Einschließlich aller Arbeitslosen in den optierenden Gemeinden. – ^c Arbeitslose in % der Erwerbspersonen (Inland).

Quellen: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose: Deutschland am Rande einer Rezession, Oktober 2008. – Arbeitskreis Konjunktur: Weltweite Finanz- und Konjunkturkrise treibt die deutsche Wirtschaft in eine tiefe Rezession, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 1/2009, S. 9. – Arbeitskreis Konjunktur: Prognose-Update des IWH: Konjunkturelle Talfahrt hält vorerst an, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 4/2009, S. 158 ff.

Die ganze Tragweite der Krise wurde erst mit dem Zusammenbruch der Bank Lehman Brothers sichtbar. Sie führte während der Erstellung des Herbstgutachtens der Wirtschaftsforschungsinstitute am IWH zu einer ersten Projektion mit deutlichem Produktionsrückgang. Allerdings hatte sie noch den Rang eines Risikoszenarios. Doch selbst das Risikoszenario sollte sich bald als zu optimistisch herausstellen. Bereits mit dem Jahresausblick für 2009 veröffentlichte das IWH Mitte Dezember 2008 eine Prognose mit negativem Vorzeichen. Die Schätzunsicherheit war allerdings außergewöhnlich hoch, und auch diese Korrektur erwies sich nach Vorlage

der amtlichen statistischen Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für das vierte Quartal als zu zaghaft, sodass die Prognose der Produktion im März 2009 noch einmal deutlich herabgesetzt werden musste (vgl. Tabelle).

Ausgewählte Veröffentlichungen:

Arbeitskreis Konjunktur: Konjunktur im Sommer 2008: Preisschub und Finanzmarktkrise bremsen Aufschwung weltweit, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 7/2008, S. 263-288.

Arbeitskreis Konjunktur: Weltweite Finanz- und Konjunkturkrise treibt die deutsche Wirtschaft in eine tiefe Rezession, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 1/2009, S. 12-43.

Arbeitskreis Konjunktur: Prognose-Update des IWH: Konjunkturelle Talfahrt hält vorerst an, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 4/2009, S. 158 ff.

Die weltweite Finanz- und Konjunkturkrise zog eine Neuorientierung in der wirtschaftspolitischen Beratung nach sich. Als besonders problematisch erwies sich der anhaltend hohe Konsolidierungsbedarf der Banken, vor allem wegen der hiervon ausgehenden negativen Effekte auf die Kreditversorgung der Wirtschaft. Bei den Empfehlungen zur Geldpolitik stand in besonderem Maß die Erkenntnis aus der Wissenschaft im Vordergrund, dass durch die Zinspolitik allein kaum Beiträge zur Stabilisierung der Lage im Finanzsektor geleistet werden können. Geldpolitisch viel bedeutender als niedrige Zinsen waren und sind ohnehin die strukturellen liquiditätspolitischen Maßnahmen der Europäischen Zentralbank (EZB), mit denen der Kreditwirtschaft eine Absicherung ihrer Liquiditätsrisiken angeboten wurde und wird. Nicht zuletzt deshalb wurde bei der zur Jahresmitte verstärkt aufkommenden Gefahr für die Preisstabilität im Euroraum die temporäre Straffung der Geldpolitik für richtig angesehen, denn für die Wiederherstellung der Finanzsystemstabilität sind festverankerte Inflationserwartungen unerlässlich. Mit den sinkenden Inflationsgefahren in der Rezession änderte sich jedoch die Lage drastisch. Den entstandenen Spielraum für Zinssenkungen galt es nun auszuschöpfen, um die Möglichkeit einer Kreditklemme von dieser Seite einzudämmen.

Schlüsse für die Wirtschaftspolitik

Auch die Finanzpolitik sah sich neuen Herausforderungen gegenüber. War sie in den vergangenen Jahren vor allem darauf bedacht gewesen, die öffent-

lichen Haushalte angesichts wegbrechender Einnahmen zu konsolidieren sowie strukturelle Reformen anzustoßen, so standen in der Finanz- und Konjunkturkrise stabilisierende Maßnahmen auf der Tagesordnung. Damit wandelten sich auch die wirtschaftspolitischen Empfehlungen; so wurde es zunehmend schwieriger, den Spagat zwischen langfristig gestaltender Politik und konjunkturell motivierten Eingriffen zu halten.

Im Frühjahr 2008 war das IWH wie die Mehrheit der Wirtschaftsforschungsinstitute noch davon ausgegangen, dass die realwirtschaftlichen Folgen der Finanzkrise begrenzt bleiben würden. Folglich sah das Institut keinen akuten Handlungsbedarf für die nationalen wirtschaftspolitischen Akteure, stellte sich aber dennoch bereits die Frage, unter welchen Bedingungen die Finanzpolitik reagieren sollte, falls sich die Situation verschärft. Im Herbst 2008 spitzte sich die Finanzkrise dramatisch zu. Die Einschätzung der wirtschaftspolitisch adäquaten Antwort änderte sich dementsprechend. In seinem Jahresausblick für 2009 hat das IWH dann noch einmal verdeutlicht, dass in der gegenwärtigen außergewöhnlichen Lage eine aktive Rolle des Staates gefragt ist, und verschiedene Möglichkeiten der Einflussnahme im Rahmen der Steuer- und Abgabepolitik bzw. über Ausgabenprogramme diskutiert sowie deren Wirkung auf den Konjunkturverlauf mit verschiedenen Modellen abgeschätzt. Es hat aber ebenso veranschaulicht, dass sich der Staat nach der Überwindung der Krise wieder auf seine angestammte Rolle zurückziehen muss.

Ausgewählte Veröffentlichungen:

Deuverden, Kristina van: Realwirtschaftliche Auswirkungen der Weltfinanzkrise – was kann der Staat tun?, in: IWH, Wirtschaft im Wandel, Themenheft: Weltfinanzkrise, 31.03.2009, S. 39-42.

Dietrich, Diemo; Lindner, Axel: Spannungen im Euroraum unter dem Druck der Weltfinanzkrise, in: IWH, Wirtschaft im Wandel, Themenheft: Weltfinanzkrise, 31.03.2009, S. 34-38.

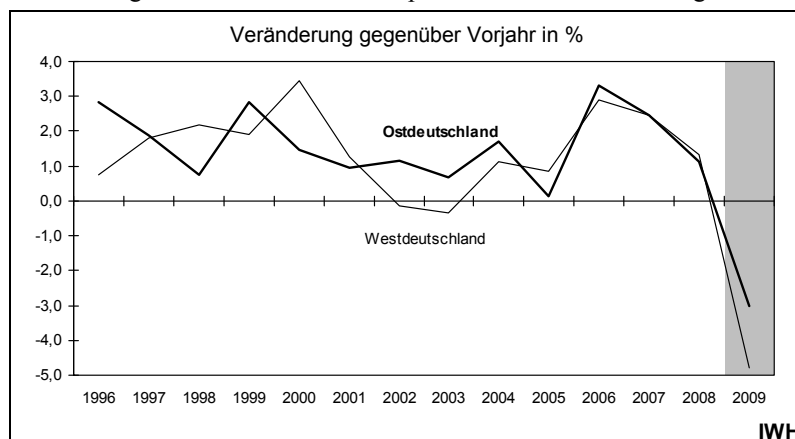
Scheufele, Rolf: Im Fokus: Konjunkturprogramme und ihre Wirkung – Eine Simulation mit dem makroökonomischen Modell des IWH, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 1/2009, S. 4-7.

Brautzsch, Hans-Ulrich; Loose, Brigitte; Ludwig, Udo: Investitionen der öffentlichen Hand in die Zukunft: Ja! Die Konjunktur aber retten sie nicht mehr!, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 3/2009, S. 113-122.

Mit dem Absturz der deutschen Wirtschaft in die Rezession wurde die Frage nach ihrer regionalen Ausprägung in den ostdeutschen Bundesländern aufgeworfen. Zwar zeigten einige Indikatoren recht bald, dass sie in den Sog des Abschwungs hineingezogen wurden. Jedoch besteht Anlass zu der Vermutung, dass der Absturz weniger heftig ausfallen wird als im Westen Deutschlands. Dafür sprechen einerseits die geringere Ausrichtung der ostdeutschen Wirtschaft auf die Auslandsmärkte sowie das kleine Gewicht der von der Krise am härtesten betroffenen Industriebranchen in der Wirtschaftsstruktur. Andererseits sind diejenigen Branchen stark aufgestellt, die vor allem die Inlandsnachfrage bedienen, wie das Ernährungsgewerbe. Nichtsdestotrotz dürfte die Industrie ihre bisherige Wachstumsführerschaft verlieren. Denn wie der Aufschwung hat auch die Rezession einen starken Industriebezug. Wurden die Aussichten für Produktion und Beschäftigung in der Gesamtwirtschaft im Jahr 2009 bis zur Jahreshälfte noch günstig eingeschätzt, so änderte sich das Bild grundlegend mit der wachsenden Erkenntnis des Übergangs in eine tiefe Rezession (vgl. Abbildung).

Ostdeutsche Wirtschaft in der Krise

Abbildung:
Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts im Ost-West-Vergleich*



* Neue Bundesländer ohne Berlin; Alte Bundesländer einschließlich Berlin.

Quellen: Arbeitskreis „VGR der Länder“; Rechenstand März 2008; Berechnungen des IWH; 2009: Prognose des IWH; Darstellung des IWH.

Ausgewählte Veröffentlichung:

Arbeitskreis Konjunktur Ostdeutschland: Ostdeutsche Wirtschaft: Kein aufgehendes Produktionswachstum 2008 und 2009, in: IWH, *Wirtschaft im Wandel* 6/2008, S. 205-236.

In der wirtschaftswissenschaftlichen Politikberatung stand lange Zeit die Konjunkturforschung im Mittelpunkt, und Untersuchungen zur mittelfristigen Wirtschaftsentwicklung unterblieben in den Wirtschaftsforschungsinstituten weitgehend. Zunehmend fragt die Politik inzwischen jedoch eine fundierte Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung auf mittlere Frist nach. Zwar bedarf die Finanzplanung in Deutschland bereits seit Ende der 60er Jahre einer Projektion über fünf Jahre; diese basiert jedoch in der mittleren Frist auf den wirtschaftspolitischen Zielsetzungen der Regierung und ist so eher programmatischer Natur. Mit der Verpflichtung gegenüber der Europäischen Kommission zur Vorlage mittelfristig ausgerichteter Stabilitätsprogramme gewann die Mittelfristschätzung zunehmend an Bedeutung. Auch diese Programme haben zwar keinen verpflichtenden Charakter, eine unzureichende mittelfristige Konsolidierungsstrategie kann die Europäische Kommission aber auf den Plan rufen. Vor diesem Hintergrund hat das IWH im Jahr 2008 erstmals eine Projektion der mittelfristigen Entwicklung von Wirtschaft und öffentlichen Finanzen vorgelegt – und das, obwohl die Weltfinanzkrise gerade Schätzungen längerfristiger Natur massiv erschwert. Doch wirtschaftliche und politische Entscheidungen müssen nicht nur in ruhigen Zeiten getroffen werden. Wichtig für Entscheidungen auf längere Frist sind dabei nicht die augenblicklichen Schwankungen der wirtschaftlichen Aktivität, sondern ist die wirtschaftliche Grundtendenz. Gerade die Lage der öffentlichen Haushalte und ihre Veränderung über die mittlere Frist sind zurzeit von grundlegender Bedeutung, denn die Wirtschaftspolitik hat einen massiven expansiven Kurs eingeschlagen, der sich gravierend in den öffentlichen Haushalten niederschlägt.

**Mittelfristentwicklung
und öffentliche Finanzen**

Das IWH hat Ende 2008 zum ersten Mal eine Projektion der mittelfristigen Wirtschaftsentwicklung bis zum Jahr 2013 einschließlich der methodischen und theoretischen Grundlagen vorgelegt. In der im Dezember 2008 vorgelegten Projektion war angenommen worden, dass es gelingt, das Finanzsystem zu stabilisieren, und dass sich bis zum Ende des Projektionszeitraums bremsende Einflüsse auf die Realwirtschaft zurückgebildet haben

werden. Zudem waren die zu diesem Zeitpunkt beschlossenen finanzpolitischen Maßnahmen in der Projektion enthalten. Unter diesen Bedingungen wäre das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland im Jahr 2009 um 1,9% gesunken. Für die Jahre 2010 bis 2013 war dann allerdings wieder ein spürbarer Anstieg von durchschnittlich von 1½% geschätzt worden. Aus heutiger Sicht schien die wirtschaftliche Entwicklung zu diesem Zeitpunkt noch relativ günstig. Inzwischen verschlechterte sich die Lage der öffentlichen Haushalte im Gefolge der Finanzkrise deutlich. Neben den Maßnahmen zur Sicherung der Funktionsfähigkeit des Finanzsektors – wie die Errichtung eines Schutzschirms für die Banken – belasten vor allem die Folgen der Krise für die Realwirtschaft die öffentlichen Haushalte. Insbesondere wenn die Rezession auf den Arbeitsmarkt übergreift, lassen Mehrausgaben und Mindereinnahmen die Defizite anschwellen. Dies wird Gegenstand einer turnusmäßigen Neuauflage der Projektion sein.

Ausgewählte Veröffentlichung:

Deuverden van, Kristina; Scheufele, Rolf: Mittelfristige Wirtschaftsentwicklung und öffentliche Finanzen, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 1/2009, S. 44-58.

Mit der Gesundheitsreform 2007 sollte in Deutschland der Wettbewerb im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung verstärkt werden. Die wissenschaftliche und politische Diskussion über die Bedeutung des Wettbewerbs im Gesundheitswesen hält allerdings an. Dabei wird vielfach der Stärkung des Wettbewerbs zwischen Krankenversicherungen eine effizienzsteigernde Wirkung zugeschrieben. Jedoch ist die Interaktion des Wettbewerbs zwischen den Versicherern mit anderen Wettbewerbsfeldern im Gesundheitswesen, insbesondere dem Wettbewerb der Ärzte um Patienten, zu beachten. Da ein gehaltvoller Versicherungswettbewerb voraussetzt, dass Krankenversicherungen mit Ärzten selektiv kontrahieren können, würde er mit einer Einschränkung der Arztwahl und des Ärztwettbewerbs um Patienten einhergehen. Somit stehen verschiedene Wettbewerbsfelder im Gesundheitswesen miteinander in Konflikt. Ein internationaler Vergleich zeigt, dass sich Gesundheitssysteme u. a. dadurch unterscheiden, auf welchen Märkten und Feldern Wettbewerb zugelassen wird bzw. ausgeschlossen ist. Das IWH hat eine Klassifikation von Krankenversicherungsmodellen vorgeschlagen, für die das Kriterium des Wettbewerbs auf verschiedenen

**Wettbewerb in der
gesetzlichen
Krankenversicherung**

Märkten eine entscheidende Rolle spielt. Dadurch lassen sich systematisch Erfahrungen mit unterschiedlichen Gesundheitssystemen einordnen, vergleichen und Konsequenzen für effizienzsteigernde Reformen im Gesundheitswesen ziehen. Es lässt sich dabei belegen, dass ein stärkerer Wettbewerb zwischen Krankenversicherungen zwar Erfahrungen mit einer Vielfalt an medizinischen Versorgungsformen liefern kann, jedoch aufgrund der schwächeren Verhandlungsposition konkurrierender Versicherer gegenüber den Leistungserbringern zu höheren Kosten führt. Die freie Arztwahl und somit der Wettbewerb der Ärzte um Patienten ist für die medizinische Qualität bedeutsam. Insgesamt können die Effizienzfragen der gesetzlichen Krankenversicherung als prototypisch auch für andere Sozialversicherungssysteme gelten.

Ausgewählte Veröffentlichungen:

Kumpmann, Ingmar: Grenzen des Wettbewerbs im Gesundheitswesen, in: Sozialer Fortschritt 57, Heft 7-8, 2008, S. 217-224.

Kumpmann, Ingmar: Auf der Suche nach der besten Lösung – vier Modelle der Krankenversicherung, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 11/2008, S. 427-436.

Forschungsschwerpunkt 2: Finanzmärkte und realwirtschaftliche Entwicklung

Leitung: PD Dr. Diemo Dietrich

Finanzsystemstabilität hat sowohl in der akademischen als auch in der wirtschaftspolitischen Debatte einen besonderen Stellenwert erhalten. Mit dem Ausbruch der Weltfinanzkrise im Sommer 2007 waren Zentralbanken und Regierungen gleichermaßen in Handlungsnot geraten wie die Wissenschaft in Auf- und Erklärungszwang. Dies betrifft Fragen nach den Ursachen und Wegen zur Eindämmung der Krise sowie nach den erforderlichen Maßnahmen zur Abwendung derartiger Erschütterungen in der Zukunft. Der Forschungsschwerpunkt „Finanzmärkte und realwirtschaftliche Entwicklung“ widmet seine Arbeiten der Finanzsystemstabilität in einem seiner Projekte. Hierbei wurden verschiedene Teilaspekte untersucht.

In der Diskussion über die Ursachen der Weltfinanzkrise wird bisher häufig das mehr oder weniger zufällige Zusammentreffen einer Vielzahl unter-

schiedlicher Einzelfaktoren als ursächlich für die Krise betrachtet. Im Forschungsschwerpunkt wird dagegen nach einer gemeinsamen Quelle für diese vielen mutmaßlichen Gründe gesucht. Hierbei konnte aufgezeigt werden, dass die Weltfinanzkrise zu einem bedeutenden Teil auf die Integration vormals peripherer und institutionell schwach entwickelter Volkswirtschaften in die Weltwirtschaft und die damit verbundenen globalen Ungleichgewichte zurückgeführt werden kann. So gelang es, das aufgrund unterentwickelter Institutionen in diesen Ländern entstehende Unterinvestitionsproblem als maßgeblich für die globale Liquiditätsschwemme zu identifizieren. Diese Schwemme verschlechterte über die weltweite Senkung der Kapitalmarktzinsen die Anreize für die Finanzmarktakteure, Risiken – insbesondere Liquiditätsrisiken – angemessen zu berücksichtigen. Verstärkt wurde das durch die Geldpolitik der wichtigsten Notenbanken, welche mit ihrer anhaltenden Niedrigzinspolitik die diesen Liquiditätsrisiken ausgesetzten Kreditinstitute alimentierten. Entsprechend ist die Krise nicht nur in ihrer Wirkung, sondern vor allem in ihrer Ursache ein globales und kein vorrangig US-amerikanisches Phänomen. Auf der Grundlage dieses Befunds wurden vorläufige Lehren für eine stabilitätsorientierte Wirtschaftspolitik in einer integrierten Weltwirtschaft gezogen. Diese beziehen sich sowohl auf die fortlaufende Verbesserung der Institutionen in den Schwellen- und Entwicklungsländern, die Regulierung von Finanzsystemen als auch auf die Währungs- und Geldpolitik.

Ursachen der Weltfinanzkrise

Bezüglich der Geldpolitik wurden vertiefend die Wohlfahrtseffekte verschiedener Kommunikationsstrategien von Zentralbanken im Rahmen eines einfachen Global-Games-Ansatzes analysiert. Diese Strategien können entweder vollständig *transparent* sein und alle Informationen veröffentlichen, über die Zentralbanken verfügen, oder es wird nur die aus diesen Informationen gewonnene Gesamteinschätzung über den Zustand der Volkswirtschaft veröffentlicht – diese Kommunikationsstrategie wird *opak* genannt. Schließlich besteht auch die Möglichkeit, alle Informationen vollkommen geheim zu halten. Es wird gezeigt, dass sich private Wirtschaftssubjekte im Fall von Transparenz stärker an ihrer privaten Information orientieren als im Fall opaker Kommunikation. Das bedeutet, dass in vielen Fällen das geeignete Instrument gegen eine Übergewichtung von öffentlichen Angaben durch Private und damit gegen das Entstehen von Fehlbewertungen (also einer wichtigen Ursache von Finanzkrisen) nicht die Zurückhaltung dieser Angaben ist.

Bedeutung von Kommunikationsregeln der Zentralbanken

Vielmehr sollten auch diejenigen Informationen veröffentlicht werden, die den Angaben der Zentralbanken zugrunde liegen.

**Zuordnung von
Regulierungskompe-
tenzen und Finanz-
systemstabilität**

Bezüglich der Regulierungspolitik wurde in einer Deutschland und Japan vergleichenden Fallstudie gezeigt, dass sich nach dem zweiten Weltkrieg unterschiedliche Strukturen der Bankenregulierung und -aufsicht in beiden Ländern entwickelten und die zwei Bankensysteme keinesfalls – wie oft vermutet – als gleich angesehen werden dürfen. Während Deutschland einen dezentralisierten Regulierungsansatz mit starken unternehmerischen Elementen und einer expliziten Einlagensicherung verfolgte, entwickelte sich in Japan ein zentralisierter Ansatz der Bankenregulierung und -aufsicht, der mit einem Regime zentraler Lenkung und implizitem Bestandschutz selbst der schwächsten Finanzinstitute kombiniert war. In Übereinstimmung mit theoretischen Überlegungen wurde aufgezeigt, dass das japanische Arrangement zu überhöhter Nachsichtigkeit führte und damit eine Finanzsysteminstabilität erzeugte, die vor dem Ausbruch der Weltfinanzkrise in Deutschland in der Form unbekannt war. Erst im Zuge der schweren japanischen Bankenkrise in den 1990er Jahren wurde der Regulierungs- und Aufsichtsrahmen Japans angepasst, jedoch sehr zögerlich. Diese unsystematischen und stückweisen Änderungen behinderten die Erholung des japanischen Bankensystems für viele Jahre. Es konnten drei Lehren abgeleitet werden: Erstens folgt aus dem deutschen Beispiel, dass die Vorteile eines bankendominierten Finanzsystems erlangt werden können, ohne die Banken einer zentralen Lenkung zu unterwerfen und den Bestand auch der schwächsten Banken gewähren zu müssen. Zweitens folgt aus dem japanischen Beispiel, dass die Rettung von in Schwierigkeiten geratenen Banken durch den Staat zu noch größeren künftigen Problemen im Finanzsektor führen kann. Schlussendlich lehrt der Vergleich beider Fälle, dass die Zuweisung von regulatorischer Kompetenz an die Bankenverbände und damit die Einführung hybrider Regulierungs- und Aufsichtsformen effizient und eine interessante Alternative zu ausschließlich staatlich organisierten Systemen sein kann.

**Frühzeitige Warnung
vor Krisen:
Die Rolle von
Ratingagenturen**

Schließlich wurde im Forschungsschwerpunkt auch der Bedeutung von Kreditratingagenturen bei der Übertragung früherer Finanzkrisen nachgegangen. Ratingagenturen haben schon im Vorfeld der Weltfinanzkrise durch die unter dem Stichwort Basel II diskutierten Reformvorschläge zur Bankenregulierung enorm an Bedeutung gewonnen. Deren Bonitäts-

bewertungen, speziell von souveränen Schuldnern, bestimmen damit zunehmend die Höhe des Mindesteigenkapitals von Banken, sind aber gleichzeitig ein wichtiges Kriterium für international agierende Unternehmen. Ratingagenturen haben Währungskrisenrisiken jedoch systematisch unterschätzt. Auf die verstärkte Kritik an der Methode der Agenturen, insbesondere an mangelnder Berücksichtigung neuerer Währungskrisenmodelle infolge der Asienkrise von 1997/98, reagierten diese mit der Zusage, mikroökonomische Indikatoren zu berücksichtigen, die als Krisenfaktoren erkannt wurden. Das Ergebnis der empirischen Untersuchungen zeigt jedoch, dass traditionelle makroökonomische Indikatoren weiterhin die Ratingergebnisse dominieren. In aktuellen Ratings können keine Anzeichen für eine stärkere Berücksichtigung von Mikroindikatoren gefunden werden. Es kann daher vermutet werden, dass weiterhin prozyklische, krisenverstärkende Effekte von Basel II auch auf Unternehmensebene ausgehen. Die Ratingagenturen erfüllen daher die Rolle als frühzeitige Antizipatoren für Krisen allenfalls unzureichend.

Ausgewählte Veröffentlichungen:

Bebenroth, R.; Dietrich, Diemo; Vollmer, U.: Bank Regulation and Supervision in Bank-dominated Financial Systems: A Comparison between Japan and Germany, in: *European Journal of Law and Economics* 2009, Vol. 27 (2), pp. 177-209.

Dietrich, Diemo; Hauck, A.: Internationale Finanzintegration und Stabilität: Ursachen und vorläufige Lehren aus der internationalen Bankenkrise 2007/2008, in: *IWH, Wirtschaft im Wandel* 5/2008, S. 170-176.

Knedlik, Tobias; Ströbel, J.: Internationale Unternehmen im Kontext von Bankenregulierung, Kredit-Ratings und Währungskrisen, in: A. Krylov; T. Schauf (Hrsg.), *Internationales Management – Fachspezifische Tendenzen und Best-Practice*. Münster, Hamburg, London 2008, S. 269-280.

Lindner, Axel: Evaluating Communication Strategies for Public Agencies: Transparency, Opacity, and Secrecy. *IWH-Diskussionspapiere* 8/2008.

Strukturökonomik

Leitung: Dr. Jutta Günther

Regionaler und Sektoraler Strukturwandel

Ausgangspunkt und Leitmotiv der Forschungsarbeiten der Abteilung ist die Tatsache, dass die Produktivitäts- und Wohlstandsunterschiede innerhalb Europas, aber ebenso zwischen den Regionen Deutschlands, insbesondere zwischen Ost- und Westdeutschland, auch nach dem weitgehenden Abschluss der Transformation von der Plan- zur Marktwirtschaft noch immer erheblich sind. Eine Konvergenz der Pro-Kopf-Einkommen ist nur in begrenztem Umfang festzustellen. Transformationsbedingte strukturelle Besonderheiten werden in Ostdeutschland und in den Post-Transformationsländern weiterhin sichtbar sein und „ostspezifische“ Forschungsfragen wie etwa die nach der Unternehmens- bzw. Headquarterlücke, nach neuen Technologiepfaden für die Re-Industrialisierung, nach dem strategischen Umgang mit knapper werdenden Transfermitteln etc. aufwerfen. Die wissenschaftliche Bearbeitung dieser Fragestellungen bedient sich genereller theoretischer und methodischer Ansätze. Bei der Identifikation der konkreten Themen, der Interpretation der Ergebnisse und der wirtschaftspolitischen Beratung sind zugleich regionspezifische Kenntnisse im Sinne einer „Ost-Expertise“ erforderlich, die in der Abteilung gepflegt wird.

Es ist die Aufgabe der Abteilung Strukturökonomik, den regionalen und sektoralen Strukturwandel in seiner Dynamik zu untersuchen, einschließlich der wissenschaftlichen Begleitforschung entsprechender wirtschaftspolitischer Maßnahmen. Dazu wird die Arbeit der Abteilung in zwei Forschungsschwerpunkten (FSP) durchgeführt: „Regionale Entwicklung, interregionale Ausgleichsmechanismen und Arbeitsmärkte“ (FSP 3) sowie „Wissen und Innovation“ (FSP 4). Die abteilungsübergreifende Organisation der FSP sichert gleichzeitig die Kommunikation und die Synergieeffekte zwischen den Abteilungen.

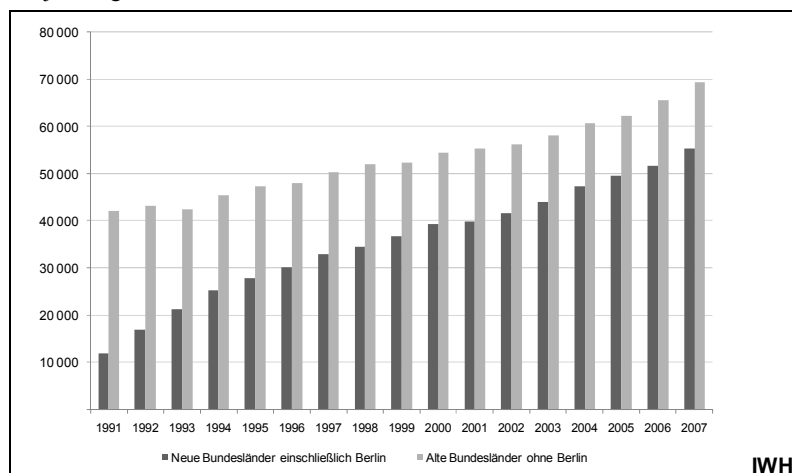
Die Post-Transformationsregionen (einschließlich Ostdeutschland) stehen im internationalen Wettbewerb vor ganz ähnlichen Herausforderungen wie Nicht-Transformationsregionen. Vor allem die Globalisierung und das Postulat der wissensbasierten Ökonomie treten als Treiber des sektoralen und regionalen Strukturwandels in Erscheinung. Die mit der Globalisierung einhergehende Fragmentierung der Produktion und Änderungen der Handelsströme stellen

die regionalen Arbeitsmärkte vor zum Teil große Herausforderungen (FSP 3). Eng damit verbunden führt der Wandel hin zu einer wissens- und technologieintensiven Ökonomie zu einer steigenden Nachfrage nach qualifiziertem Humankapital und zu hohen Anforderungen an die innovative Leistungsfähigkeit. Letztere ist – gerade in der kleinteiligen ostdeutschen Wirtschaft – nur durch eine enge Vernetzung von Wissenschaft und Industrie zu bewältigen (FSP 4). Hinsichtlich des zunehmenden Humankapitalbedarfs in der wissensbasierten Ökonomie bildet der demographische Wandel hin zu einer schrumpfenden und alternden Bevölkerung eine der größten Herausforderungen für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung (FSP 3 und 4). Diese Problematik zeigt sich momentan noch verstärkt in den Post-Transformationsregionen, von denen viele durch Bevölkerungsabwanderung gekennzeichnet sind. Der demographische Wandel wird jedoch zukünftig auch westdeutsche und westeuropäische Regionen berühren – hier besteht also weitreichender Forschungsbedarf.

Bisherige Analysen zur regionalen Konvergenz zeigen, dass nicht alle Regionen Gewinner des strukturellen Wandels sind. Teilweise muss sogar mit einem dauerhaften Zurückbleiben strukturell benachteiligter Gebiete gerechnet werden. Dies wirft Fragen nach einer effizienten und anreizkompa-

Abbildung:

Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe
- in jeweiligen Preisen, Euro -



Quelle: Darstellung des IWH auf der Grundlage von Daten des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ 2008.

tiblen Ausgestaltung interregionaler Ausgleichsmechanismen auf. Diese Frage wird im FSP 3 insbesondere vor dem Hintergrund knapper werdender Transfermittel analysiert (z. B. Auslaufen des Solidarpakts II im Jahr 2019).

Perspektivisch wird die Nachhaltigkeit des wirtschaftlichen Entwicklungsprozesses stark davon abhängen, ob ein struktureller Wandel zugunsten „neuer“, technologiegetriebener Industrien gelingt. „Neue“ Industrien, also solche ohne bereits etablierte Standortmuster, bieten für Post-Transformationsregionen wie Ostdeutschland die Chance, die Dominanz „verlängerter Werkbänke“ zu reduzieren, da sie zur Ansiedlung von Headquartern und zur Bildung von räumlichen Branchenschwerpunkten i. S. v. Clustern beitragen können (FSP 3 und 4). Ob und inwiefern technologisch leistungsstarke ausländische Investoren die Fortentwicklung des ostdeutschen Innovationssystems stärken, ist ebenfalls Gegenstand der Forschungsarbeiten der Abteilung.

Die aktuellen Entwicklungen in der Solarindustrie zeigen sehr deutlich, dass es gelingen kann, gänzlich neue Wirtschaftszweige einschließlich strategischer Forschung und Entwicklung für den Standort Ost zu gewinnen. Andere Segmente aus dem großen Bereich Material- und Energieeffizienz könnten im Sinne eines „neuen Technologiezyklus“ weitere Entwicklungsperspektiven in den Neuen Bundesländern eröffnen.

Die wissenschaftliche Begleitforschung von Maßnahmen zur Förderung der regionalen Konvergenz, insbesondere die Förderung von Forschung und Entwicklung (FuE), die Innovations- und die Investitionsförderung, ist – im Einklang mit den hier beschriebenen Forschungsthemen – ebenfalls Gegenstand der Abteilungsforschung. Nachfolgend werden zunächst Ergebnisse aus zwei Projekten des FSP 3 vorgestellt. Es handelt sich zum einen um Befunde zu Wanderungsprozessen, die nicht zuletzt viele Post-Transformationsregionen vor große Herausforderungen stellen. Anschließend werden Befunde zu sektoralen Verflechtungen als Faktoren räumlicher Entwicklung vorgestellt, die unter dem Label „Cluster“ allgemein als ein Hoffnungsträger regionaler Entwicklung gelten. Danach werden Ergebnisse aus zwei Projekten des FSP 4 vorgestellt: Dabei handelt es sich zum einen um ein Projekt zur Evaluierung der FuE-Politik des Freistaats Sachsen, welches das IWH im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit durchgeführt hat. Ferner werden Forschungsergebnisse skizziert, die mit der institutseigenen FDI-Mikrodatenbank für Ostdeutschland (und Mittelosteuropa) hinsichtlich der Standortattraktivität Ostdeutschlands und der Determinanten der Integration ausländischer Investoren in das ostdeutsche Innovationssystem erarbeitet wurden.

Forschungsschwerpunkt 3: Regionale Entwicklung, interregionale Ausgleichsmechanismen und Arbeitsmärkte

Leitung: Dr. Gerhard Heimpold

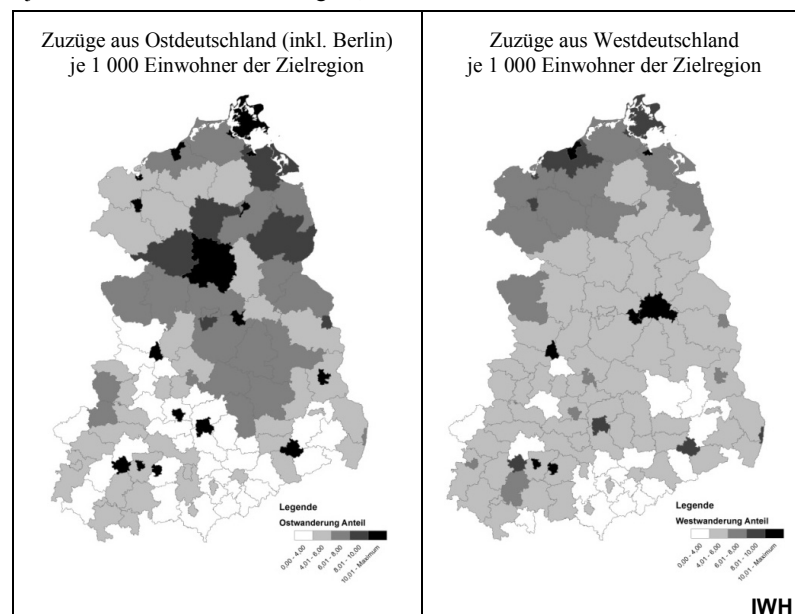
Ein zentraler Untersuchungsgegenstand des Forschungsschwerpunkts besteht in der Analyse von regionalen Wanderungsprozessen, deren Ursachen und wirtschaftlichen Konsequenzen. Im Jahr 2008 standen Studien zum Wanderungsgeschehen in ostdeutschen Regionen, zur Hochschul-Bildungswanderung sowie zur Geschlechtsspezifik von Wanderungsströmen im Vordergrund. Im Folgenden werden die Kernergebnisse der Studie zur Attraktivität Ostdeutschlands als Zuwanderungsregion referiert.

Im Kontext der demographischen Entwicklung in Ostdeutschland richtet sich der Blick der Öffentlichkeit sehr häufig einseitig auf die anhaltenden *Abwanderungstendenzen*. Daraus werden dämpfende Einflüsse auf Produktivität und Innovationsfähigkeit sowie Engpässe bei der Fachkräfte-
**Regionale Muster
der Binnenmigration**
rekrutierung abgeleitet. Eine IWH-Studie hat sich demgegenüber der Frage zugewandt, ob beziehungsweise in welchen Regionen und durch wen in Ostdeutschland *Zuwanderung* stattfindet. Die Fokussierung auf die Wanderungsverluste überdeckt nicht selten die Tatsache, dass viele ostdeutsche Regionen auch erhebliche Zuzüge aus West-, besonders aber aus Ostdeutschland zu verzeichnen haben. Einige dieser Regionen weisen mittlerweile sogar einen positiven Binnenwanderungssaldo aus, weil sie die noch immer vorherrschenden Verluste gegenüber Westdeutschland durch Zuwanderung aus anderen ostdeutschen Regionen, und dabei nicht nur aus dem unmittelbaren Umland, kompensieren können (vgl. Karte 1, links).

Wie die Studie zeigt, sind es vor allem die urbanen Zentren Ostdeutschlands, welche im Wettbewerb um Zuzüge die attraktivsten Rahmenbedingungen sowohl für Ost- als auch für Westdeutsche bieten können. Daneben bestehen Zuwanderungspotenziale für Regionen mit herausgehobenen kulturellen sowie naturräumlichen Charakteristika oder aber mit Universitäten und Fachhochschulen. Das Vorhandensein derartiger Bildungseinrichtungen wirkt dabei vorzugsweise auf jüngere Zuwanderer, während Natur- und Kulturaspekte vornehmlich Ältere zu interessieren scheinen. Diese Befunde

sprechen dafür, dass Zuwanderung demographisch bedingte Knappheiten am Arbeitsmarkt nur in den ostdeutschen Wirtschaftszentren dämpfen kann. Dies betrifft zumindest die Zuzüge aus anderen ostdeutschen Regionen und aus Westdeutschland. Daneben bestehen für ländliche Räume und dezentral gelegene Städte Zuwanderungspotenziale, z. B. durch Senioren, wenn diese Regionen aufgrund ihrer natur- und kulturräumlichen Besonderheiten eine überdurchschnittliche Lebensqualität ermöglichen. Auf das regionale Arbeitsangebot werden diese Zuzüge indes kaum Wirkung entfalten.

Karte 1:
Zuzüge aus Ost- und Westdeutschland in ostdeutsche Regionen
- je 1 000 Einwohner der Zielregion, 2005* -



* Ohne Zuzüge aus Nachbarregionen oder Regionen in Pendlerdistanz (≥ 60 Minuten).

Quellen: Statistisches Bundesamt; Darstellung des IWH.

Die Aussichten von Regionen, deren Zuwanderung sich vornehmlich aus dem Bereich der Bildungswanderung speist, sind nicht zwangsläufig als positiv anzusehen. Stützen die Analysen doch den Schluss, dass Standorte, die den Absolventen nach der Ausbildung keine adäquaten Beschäftigungsmöglichkeiten bieten, die also überregional bedeutsame Bildungs-, aber keine

Wirtschaftszentren darstellen, nicht nachhaltig von der Bildungswanderung profitieren und stattdessen von starken Abwanderungen zum Zeitpunkt des Erwerbseintritts betroffen sind. Gerade dieser Aspekt kann Ansatzpunkt einer nachhaltigen Regionalpolitik sein. Diese müsste darauf abzielen, regionale Bildungsangebote und Wirtschaftsstrukturen stärker zu verzahnen.

Ausgewählte Veröffentlichungen:

Kubis, Alexander; Schneider, Lutz: Im Fokus: Wanderungsverhalten der Ostdeutschen, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 4/2008, S. 128-131.

Kubis, Alexander; Schneider, Lutz: Im Fokus: Zuwanderungschancen ostdeutscher Regionen, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 10/2008, S. 377-381.

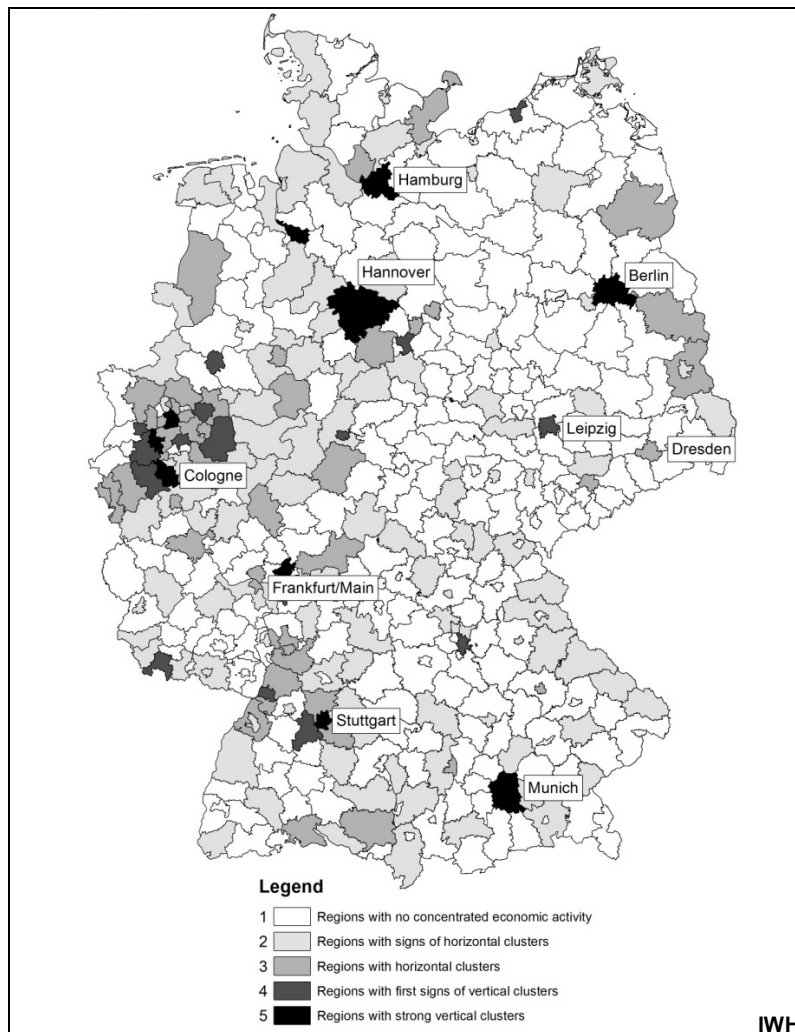
Schneider, Lutz; Kubis, Alexander: Are there Gender-specific Preferences for Location Factors? A Grouped Conditional Logit-model of Interregional Migration Flows. IWH-Diskussionspapiere 5/2009.

Sunder, Marco; Trocka, Dirk; Günther, Jutta: Aktuelle Trends: Brain Gain und Brain Drain: Hochschul-Bildungswanderung im föderalen Deutschland, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 10/2008, S. 375-375.

Ein weiterer wichtiger Untersuchungsgegenstand des Forschungsschwerpunkts 3 waren räumliche Entwicklungsmuster und die Ausprägung von sektoralen Verflechtungen als Faktoren räumlicher Entwicklung. Entsprechende Analyseergebnisse und regionalpolitische Implikationen werden nachfolgend zusammenfassend dargestellt. Eine Untersuchung zu räumlichen Entwicklungsmustern verdeutlicht, dass sich die ostdeutschen Regionen seit Mitte der 1990er Jahre sehr heterogen entwickelt haben. Einige konnten ihre Wettbewerbsfähigkeit steigern und dabei auch einen Erwerbstätigenzuwachs verzeichnen, bei anderen verlief die wirtschaftliche Entwicklung weit weniger günstig. Vor diesem Hintergrund wird in der hier vorgestellten IWH-Untersuchung anhand der Produktivitäts- und der Erwerbstätigenentwicklung zwischen 1996 und 2005 zunächst eine Klassifizierung der ostdeutschen Regionen nach vier Entwicklungstypen vorgenommen: Wachstumsregionen, Schwache Wachstumsregionen, Regionen im Übergang sowie Stagnierende Regionen. Jeder dieser vier Typen durchläuft ein bestimmtes Muster des strukturellen Wandels. In Wachstumsregionen, die sowohl ein überdurchschnittliches Produktivitätswachstum als auch einen Erwerbstätigenzuwachs verzeichnen, verläuft die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe ebenso wie im unternehmensnahen

Räumliche Entwicklungsmuster

Karte 2:
Die räumliche Verteilung von horizontalen und vertikalen Clustern in
Kreis- und kreisfreien Städten Deutschlands (2003)



Quelle: Berechnungen und Darstellung des IWH.

Dienstleistungsbereich positiv. Offensichtlich gelingt eine Entwicklung der Wirtschaftszweige dieses Dienstleistungsbereichs nur in Kombination mit einer entsprechenden „industriellen Basis“. Die räumliche Nähe dieser

beiden Sektoren scheint in einigen Fällen grundlegend für die überdurchschnittliche Entwicklung von Regionen zu sein.

In einem weiteren Teil der Untersuchungen wird das Phänomen der räumlichen Konzentration von Unternehmen einer Branche oder miteinander verbundener Branchen auf regionaler Ebene aufgegriffen. Es wird in der ökonomischen Literatur häufig mit dem Begriff „industrielle Cluster“ bezeichnet. Diesen Clustern wird in der regionalökonomischen Theorie vielfach die Rolle von Motoren der wirtschaftlichen Entwicklung von Regionen zugeschrieben.

Bei der empirischen Untersuchung von Clustern existieren unterschiedliche Herangehensweisen. Überwogen bisher spezifische Fallstudien als Untersuchungsdesign, versuchen neuere Ansätze allgemeingültige Aussagen zur regionalen Ausprägung von Clustern zu treffen. Die im IWH durchgeführten Untersuchungen leisten hierzu einen Beitrag und analysieren erstmals mit Hilfe der qualitativen Input-Output-Analyse in Kombination mit räumlichen Konzentrationsmaßen (auf Basis von Beschäftigendaten) konzentrierte Wertschöpfungsketten auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland. Erste Ergebnisse (vgl. Karte 2) zeigen, dass nur 27 von 439 Kreisen und kreisfreien Städten in Deutschland Ansätze solcher regional konzentrierten Wertschöpfungsketten aufweisen. Die betreffenden Regionen finden sich vorrangig in den Agglomerationen Westdeutschlands. Die Neuen Länder verfügen über derartige Strukturen gerade einmal ansatzweise. Anhaltspunkte für regional konzentrierte Wertschöpfungsketten gibt es in der Region Rostock (Schifffahrt, Fischfang bzw. -verarbeitung) und in der Region Leipzig (Kulturdienstleistungen, Verlagserzeugnisse). Einzelne Kreise des Landes Brandenburg verfügen zwar über wichtige Produktionsstandorte konzentrierter Wirtschaftszweige, jedoch fehlen die passenden Partner in der Wertschöpfungskette. Dasselbe trifft, gemäß der hier verwendeten Untersuchungsmethode, auf die kreisfreien Städte Chemnitz und Dresden zu.

Wegen eines immer noch bestehenden wirtschaftlichen Gefälles zwischen den Alten und den Neuen Ländern sollten die Regionen in Ostdeutschland weiterhin besonders gefördert werden. Vor dem Hintergrund der oben skizzierten räumlichen Differenzierungen sowie der Bedeutung sektoraler Verflechtungen für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region erscheint es ratsam, in der Förderpolitik – insbesondere bei der Investitionsförderung – in den Neuen Ländern in Zukunft stärker als bisher Schwerpunkte zu setzen. Bislang wurde mit der Investitionszulage ein Instrument eingesetzt,

das eine differenzierte einzelfallbezogene Förderung nicht zulässt, da ein Rechtsanspruch auf diese Mittel besteht, wenn die Fördervoraussetzungen erfüllt sind. Daher sind Mitnahme- und Gewöhnungseffekte nicht zu vermeiden. Es kommen somit auch Unternehmen in den Genuss der Förderung, die diese nicht (mehr) bräuchten. Da die Agglomerationszentren in den Neuen Ländern am ehesten kräftige Wachstumswirkungen erwarten lassen, sollten Fördermittel für Investitionen vorrangig in potenziellen Wachstumspolen für wissens- und technologieintensive Wirtschaftszweige vergeben werden. Ihnen wird allgemein eine gute Entwicklungsfähigkeit attestiert. Gleichwohl sollte die Vergabe von Investitionszuschüssen nicht an zu viele Sekundärkriterien (z. B. Erhöhen der Erwerbstätigkeit von Frauen, Verfolgen von Umweltschutzziele usw.) gebunden werden, da sich dadurch der administrative Aufwand vergrößert und Ineffizienzen in den geförderten Unternehmen provoziert werden.

Ausgewählte Veröffentlichungen:

Kubis, Alexander; Titze, Mirko; Brachert, Matthias: Leuchttürme und rote Laternen: ostdeutsche Wachstumstypen 1996 bis 2005, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 4/2008, S. 144-153.

Titze, Mirko; Brachert, Matthias; Kubis, Alexander: The Identification of Regional Industrial Clusters Using Qualitative Input-Output Analysis. IWH-Diskussionspapiere 13/2008.

Titze, Mirko: Beseitigung struktureller Defizite mit der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“: ein Vergleich der Strategien in den neuen Bundesländern, in: Raumforschung und Raumordnung, Heft 3/2008, S. 244-259.

Titze, Mirko: Förderung mittels Investitionszulagen in Ostdeutschland fortsetzen? Ein Kommentar, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 10/2008, S. 376.

Forschungsschwerpunkt 4: Wissen und Innovation

Leitung: Dr. Jutta Günther

Investitionsmotive und lokale Integration ausländischer Investoren

An ausländische Direktinvestitionen (Foreign Direct Investment, FDI) werden seitens der Wirtschaftspolitik nicht selten hohe Erwartungen geknüpft. Neben den unmittelbaren Beschäftigungs- und Nachfrageeffekten stehen aber auch technologische Spillovers im Interesse von Wirtschaft und Politik. Eine Kooperation der ausländischen Investoren mit lokalen Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen zum Zweck einer möglichst stabilen und nachhaltigen Vernetzung wird – auch im Sinne der Clusterpolitik – als wünschenswert erachtet. Bisher war wenig darüber bekannt, in welchem Maß ausländische Investoren in den Neuen Bundesländern mit den verschiedenen lokalen Akteuren kooperieren und welche Faktoren ihre Integration in das regionale Innovationssystem beeinflussen. Aufgrund einer vom IWH durchgeführten Befragung einer repräsentativen Stichprobe ausländischer Investoren aus dem Jahr 2006/2007 liegen erstmals Unternehmensdaten vor, die eine Analyse dieser (und weiterer) Fragen erlauben.

Ausländische Investoren im ostdeutschen Innovationssystem

Die Ergebnisse zeigen, dass ausländische Investoren den ostdeutschen Standort vor allem aus Gründen der Markterschließung und aufgrund des lokal vorhandenen Wissens sowie der lokal vorhandenen Technologie wählen. Sehr viele der in den Neuen Bundesländern angesiedelten ausländischen Tochtergesellschaften betreiben Forschung und Entwicklung (FuE) (60%) bzw. bringen neue Produkte hervor (69%). Damit betreiben ausländische Tochterunternehmen im Vergleich zum gesamten Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands überdurchschnittlich oft FuE bzw. Innovation. Dies kann teilweise durch die sektorale Struktur ausländischer Tochterunternehmen erklärt werden, welche im Vergleich zum gesamten Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands stärker in technologieintensivere Sektoren investieren. Allerdings zeigen die Befragungsergebnisse auch, dass nur ein begrenzter Anteil der ausländischen Tochterunternehmen, die FuE bzw. Innovationen betreiben, technologisches Wissen von ostdeutschen Kunden, Zulieferern

oder wissenschaftlichen Einrichtungen (Universitäten und außeruniversitäre Forschungsinstitute) beziehen. So schreiben beispielsweise 40% der befragten Investoren den ostdeutschen Wissenschaftseinrichtungen eine Bedeutung für ihre eigene FuE bzw. Innovationstätigkeit zu. Im Hinblick auf lokale Zulieferer und Kunden waren es 32% bzw. 37% der Befragten.

Kasten:

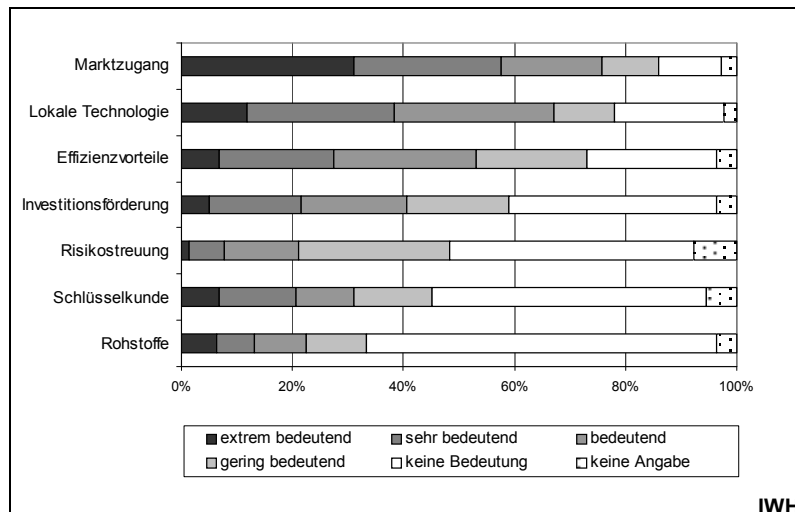
IWH-FDI-Mikrodatenbank für Ostdeutschland und Osteuropa

Die FDI-Mikrodatenbank des IWH basiert auf Primärerhebungen durch die standardisierte Befragung ausländischer Tochtergesellschaften in Ostdeutschland sowie ausgewählten Ländern Mittel- und Osteuropas. In die ostdeutsche Erhebung werden auch hiesige Tochtergesellschaften multinationaler Unternehmen mit Hauptsitz in Westdeutschland einbezogen. Der inhaltliche Fokus liegt auf der technologischen Leistungsfähigkeit, der Organisation von Unternehmensfunktionen und Governancestrukturen. Die Indikatoren zur technologischen Leistungsfähigkeit folgen den internationalen Standards (Frascati- und Oslo-Manual). Daneben werden eine Reihe allgemeiner Unternehmenskennzahlen erfasst. Die erste Erhebungswelle der FDI-Mikrodatenbank wurde im Rahmen des EU-FP5-Projekts „ProdGap“ in Polen, Ungarn, Tschechien, Slowenien und Estland mit dem Schwerpunkt Technologietransfer im Jahr 2002 durchgeführt. Die im Jahr 2007 abgeschlossene zweite Welle innerhalb des EU-FP6-Projekts „U-Know“ widmete sich der Organisation von Forschung und Entwicklung sowie Innovation. Diese Erhebungswelle wurde in Polen, Kroatien, Rumänien, Slowenien und erstmalig auch in Ostdeutschland durchgeführt. Im Zeitraum 2008 bis 2011 wird die Befragung aus Haushaltsmitteln des IWH jährlich in Ostdeutschland fortgesetzt. Für die Jahre 2009 und 2011 ist geplant, die Befragung auch in ausgewählten Ländern Mittel- und Osteuropas umzusetzen. Ab der Welle im Jahr 2008 wurde die Erhebung um ausgewählte Dienstleistungssektoren erweitert. Darüber hinaus werden auch einheimische Unternehmen, die selbst ausländische Direktinvestitionen getätigt haben, einbezogen.

Hinsichtlich der Untersuchungen zu den Determinanten der Integration ausländischer Tochtergesellschaften in das ostdeutsche Innovationssystem wurde zwischen unternehmensspezifischen und regionalen Größen unterschieden. Die Ergebnisse der Regressionsanalysen zeigen, dass sich ausländische Tochterunternehmen, die über ein Mandat zur aktiven Erweiterung der Wissensbasis ihres Mutterunternehmens verfügen, besonders stark in das ostdeutsche Innovationssystem einbinden. Ebenfalls hat die Intensität des Handels mit ostdeutschen Kunden oder Zulieferern einen positiven Einfluss auf die technologische Einbindung mit den jeweiligen Partnern. Darüber hinaus haben sowohl die regionale Ausstattung mit Humankapital als auch die Ausgabenintensität der Hochschulen für FuE einen positiven

Effekt. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass ausländische Tochterunternehmen in Ostdeutschland zwar überdurchschnittlich technologisch aktiv, aber gegenwärtig nur teilweise mit den Akteuren des regionalen Innovationssystems verbunden sind. Insgesamt sollte das ostdeutsche Innovationssystem und dabei vor allem die wissenschaftliche Infrastruktur als Standortfaktor für internationale Investoren nicht unterschätzt werden.

Abbildung:
Motive für ausländische Direktinvestitionen in Ostdeutschland im Jahr 2006/2007
- Häufigkeit der Angaben in % -



Quelle: IWH-FDI-Datenbank 2007; Berechnungen und Darstellung des IWH.

Ausgewählte Veröffentlichungen:

Günther, Jutta; Jindra, Björn; Stephan, Johannes: Ostdeutsches Innovationssystem attraktiv für ausländische Investoren, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 1/2008, S. 35-44.

Günther, Jutta; Jindra, Björn; Stephan, Johannes: Aktuelle Trends: Gute Gründe für ausländische Direktinvestitionen in Ostdeutschland, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 1/2008, S. 3.

Günther, Jutta; Jindra, Björn; Stephan, Johannes: Foreign Subsidiaries in the East German Innovation System – Evidence from Manufacturing Industries, in: Applied Economics Quarterly – Supplement, 2008, Vol. 59, pp. 137-165.

Evaluierung der FuE-Projektförderung des Freistaates Sachsen

Im Auftrag des Sächsischen Staatministeriums für Wirtschaft und Arbeit (SMWA) hat das IWH in Kooperation mit der Friedrich-Schiller-Universität

Innovationspolitik auf dem Prüfstand

Jena (Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre/Unternehmensentwicklung, Innovation und wirtschaftlicher Wandel) in einer empirischen Studie die drei Förderlinien der sächsischen FuE-Projektförderung evaluiert (Einzelprojekte, Verbundprojekte, Innovationsassistent). Dabei handelte es sich um eine Ex-post-Betrachtung, die im Wesentlichen auf einer Analyse von Kennzahlen zur betrieblichen und technologischen Leistungsfähigkeit der Fördermittelempfänger beruht. Den Analysezeitraum bildeten die Jahre 2000 bis 2006. Ein zentraler Bestandteil der Evaluierung war die telefonische Befragung der Fördermittelempfänger zu ihrer wirtschaftlichen Entwicklung sowie zur Zufriedenheit mit der Förderung. Ergänzend zur quantitativen Analyse wurden Fallstudien durchgeführt. Die Fallstudien dienten einerseits dazu, die mittel- bis langfristigen Effekte der Förderung zu ermitteln, andererseits sollte die Interpretation der aus Kennziffernanalysen und telefonischer Befragung gewonnenen Ergebnisse abgesichert und genauer eingeordnet werden.

Hinsichtlich des Niveaus der Aktivitäten im Bereich Forschung und Entwicklung verfügt der Freistaat Sachsen über eine gute Ausgangsposition. Auch wenn der in der Lissabon-Strategie angestrebte Anteil von privaten und öffentlichen Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen (noch) nicht erreicht wird, kann sich der Freistaat im Bundesvergleich behaupten und nimmt hier einen Platz im Mittelfeld ein. Unter den Neuen Ländern hat Sachsen – gemeinsam mit Thüringen – eine Vorreiterrolle bei den Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten inne. Die Ergebnisse der Evaluierung zeigen, dass die Forschungs- bzw. Technologieförderung des Freistaates Sachsen einen wichtigen Beitrag zur betrieblichen Forschung und Entwicklung leistet, sei es in betrieblichen Einzelprojekten oder im Verbund mit Wissenschaftseinrichtungen. Dabei wird eine Vielzahl von so genannten Zukunftstechnologien unterstützt, bei denen die Unternehmen in Sachsen bereits komparative Vorteile besitzen. In diesen Bereichen nehmen die sächsischen Unternehmen nicht nur national, sondern auch international eine Spitzenstellung ein. Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Freistaat die Mittel zielgerichtet eingesetzt hat, um die technologieorientierte Re-Industrialisierung zu unterstützen und zugleich dauerhafte und hochwertige Arbeitsplätze aufzubauen.

Die Untersuchung der Beschäftigungseffekte wurde in Ermangelung einer adäquaten Vergleichsgruppe (*matched pairs*) durch eine regressionsanaly-

tische Herangehensweise (Ordinary-Least-Squares-Schätzer, OLS) untersucht. Als statistisch signifikante Einflussgrößen der Beschäftigung konnten auf Mikroebene die Betriebsgröße, die betriebliche Ertragslage sowie neben dem Forschungoutput die Zugehörigkeit zu einem Unternehmensverbund als relevante Einflussfaktoren identifiziert werden. Positive Beschäftigungseffekte ließen sich zudem für die sächsische FuE-Förderung feststellen. Exogene Einflüsse wie der Betriebsstandort und konjunkturelle Veränderungen konnten im Kontext der Beschäftigungsentwicklung empirisch nicht nachgewiesen werden.

Die innovationspolitischen Empfehlungen bestehen darin, die vorhandene Kontinuität der innovationspolitischen Programme (Förderlinien) und die Technologieoffenheit der Förderung zu wahren. Der Wirkungsgrad der Förderung kann als weitreichend betrachtet werden. Ein sehr hoher Anteil der Betriebe würde bei einem Wegfall oder einer Einschränkung der Förderung das Ausmaß der FuE-Tätigkeit reduzieren oder gänzlich einstellen. Eine quantitative Einschränkung der Förderprogramme sollte daher nicht vorgenommen werden. Förderpriorität sollten die kleinen und mittleren Unternehmen genießen, da diese nicht über die entsprechenden Größenvorteile verfügen. Eine weitere Öffnung der Förderung auch für technologisch anspruchsvollere und noch risikoreichere Innovationen sollte die zukünftige Ausgestaltung der innovationspolitischen Förderung prägen. Schließlich gilt es zu betonen, dass die Innovationspolitik nicht losgelöst von anderen Politikfeldern betrachtet werden kann. Vielmehr ist es wichtig, die förderpolitischen Maßnahmen sorgfältig aufeinander abzustimmen. Insbesondere sollte die Innovationspolitik angesichts des in manchen Berufsgruppen feststellbaren Fachkräftemangels durch geeignete Maßnahmen der Bildungspolitik unterstützt werden. Hierbei kommt speziell der betrieblichen Weiterbildung und dem lebenslangen Lernen eine wesentliche Rolle zu.

Die Abschlusspräsentation des Gutachtens fand am 18.07.2008 im Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit statt. Projektbegleitend entstand eine Abschlussarbeit (Master-These) zum Thema „Die Wirkung von Forschungsk Kooperationen auf die technologische Leistungsfähigkeit von Betrieben“ im Studiengang „Empirische Ökonomik und Politikberatung“. Dieser praxisorientierte Masterstudiengang wird an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Kooperation mit dem IWH durchgeführt.

Ausgewählte Veröffentlichung:

Günther, Jutta; Michelsen, Claus; Peglow, F.; Titze, Mirko; Fritsch, M.; Noseleit, F.; Schröter, A.: Evaluierung der FuE-Projektförderung des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit. IWH-Sonderheft 3/2008.

Stadtökonomik

Leitung: Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld

Die Länder und der Bund richten ihre Politik seit einigen Jahren zunehmend auf die Entwicklung der Städte und Stadtregionen aus. Auf der Bundesebene kommt dies in den Programmen und Maßnahmen der „Nationalen Stadtentwicklungspolitik“ zum Ausdruck. Auch in der EU-Strukturfondsförderung für die Jahre 2007 bis 2013 werden die

**Zunehmende Bedeutung
der Städte für die nationale
Wachstumspolitik**

Städte deutlich stärker als zuvor berücksichtigt. Hinter dieser Politik steht die Erwartung, dass den städtischen Ballungsräumen als Zentren von Innovationsprozessen sowie aufgrund der dort möglichen Nutzung von Ballungsvorteilen eine wesentliche Rolle für den gesamtwirtschaftlichen Wachstumsprozess zukommt, und dass politische Maßnahmen zugunsten der Städte mithin auch wachstumsfördernd wirken. Gerade im Zusammenhang mit der zunehmenden Globalisierung der Wirtschaft gewinnt die Nutzung der Ballungsvorteile in den Städten sowie der dort vorhandenen kreativen Milieus zunehmend an Gewicht. Gleichzeitig – teilweise auch aufgrund von Gewichtsverlagerungen zwischen den einzelnen Zentren im System der Zentralen Orte – stehen heute viele Städte vor dem Problem, ihre zentralörtlichen Funktionen vor dem Hintergrund einer rückläufigen Zahl ihrer Bewohner erfüllen zu müssen. Dies hat zu Maßnahmen und Programmen für einen „Stadtumbau“ (zunächst in Ost-, mittlerweile auch in Westdeutschland) geführt, der vom Bund finanziell unterstützt wird und sich sowohl auf Gebäude als auch auf die technische sowie die soziale Infrastruktur bezieht. Teilweise im Zusammenhang mit den angesprochenen Tendenzen bemühen sich zahlreiche Städte um eine Modernisierung ihrer Tätigkeit als Anbieter und Betreiber von Infrastruktur im Rahmen der so genannten kommunalen Daseinsvorsorge. Mit Hilfe von Effizienzsteigerungen soll die Attraktivität von Standorten erhöht und auch auf Kritik von Seiten der Wettbewerbshüter reagiert werden, die bereits seit langem die bestehenden kommunalen Monopole im Bereich der Ver- und Entsorgung ins Visier genommen haben. Teilweise versuchen die Städte jedoch auch, ihre Wirtschaftstätigkeit zu festigen oder sogar räumlich sowie funktional auszubauen – was kritisch gesehen wird und neue institutionelle Regelungen zur Verhinderung von Missbrauch erforderlich machen könnte.

Die stadtökonomische Forschung am IHW zielt darauf ab, die angeführten Prozesse kritisch zu begleiten und die notwendige Neuordnung der städtischen Funktionserfüllung mit Hilfe von geeigneten Untersuchungen zu unterstützen. Hierbei wurde auch im Jahr 2008 weiterhin ein spezieller Fokus auf die in der Folge des Transformationsprozesses entstandenen Problemlagen der Städte in Ostdeutschland und auf deren Möglichkeiten gelegt, ihre Position im europäischen System der Städte mit Hilfe geeigneter Entwicklungsstrategien zu verbessern. Gezielte Forschung hierzu soll auch in Zukunft im Zentrum der Abteilungsforschung stehen. Hierfür wurde am Institut der Forschungsschwerpunkt „Kommunale Entwicklungsstrategien“ (FSP 5) eingerichtet, der in der Abteilung Stadtökonomik koordiniert wird.

Wie können ostdeutsche Kommunen ihre Position im europäischen Städtesystem verbessern?

Untersucht wird die Dynamik von Städtesystemen vor dem Hintergrund der Position einzelner Städte im Rahmen derartiger Systeme mit Blick auf die strategischen Einflussmöglichkeiten kommunaler Handlungsträger. Diese Arbeiten werden ergänzt durch eine Reihe weiterer, teilweise drittmittelfinanzierter Projekte:

- Welche Bedeutung besitzen unterschiedliche institutionelle Strukturen in Stadtregionen – der „Urban Governance“ – für die wirtschaftliche Entwicklung der Städte und die Erfüllung ihrer zentralörtlichen Aufgaben? Analysiert werden die Kooperationsstrukturen zwischen privaten und öffentlichen Institutionen, die Interdependenzen zu Aktivitäten der Wirtschaftsförderung (einschließlich Maßnahmen der Technologieförderung) und die Effizienz der Bereitstellung kommunaler sozialer und technischer Dienste.
- Erhöht die Auslagerung von Aktivitäten aus den kommunalen Kernhaushalten die wirtschaftliche Effizienz, auch im Sinne einer Steuerbarkeit der Prozesse? Denn im Sinne der „Theorie der Fiskalillusion“ könnte die Unterschätzung der Steuerpreise für kommunale Leistungen zunehmen, was die Unterdeckung kommunaler Ausgaben begünstigt. Erste Ergebnisse belegen derartige adverse Effekte.
- Wie effektiv und effizient ist die Mittelverwendung im Rahmen des Programms „Stadtumbau Ost“? Im Ergebnis zeigte sich ein deutlicher Handlungsbedarf bei den Vergabekriterien der Fördermittel: Während sich Rückbauförderung in erster Linie an der lokalen Leerstandssituation orientiert, folgt die Förderung der Aufwertung keinen vergleichba-

ren Mustern. Insofern legt eine fehlende inhaltliche Orientierung die Ineffektivität der Förderung nahe. Mittels eines realoptionstheoretischen Ansatzes konnte eine negative Wirkung auf die Entwicklung der Werthaltigkeit – erfasst mittels der Immobilienpreise – gefunden werden, was die Blockade der eigentlich wünschenswerten Sanierungs- und Umbautätigkeit im privaten Sektor erklärt.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse wurden darüber hinaus in einer Reihe von Tagungen wirtschaftspolitisch transferiert.

Ausgewählte Veröffentlichung:

Michelsen, Claus: „Stadtumbau Ost“ in Sachsen: Differenzierterer Einsatz der Aufwertungsmöglichkeiten notwendig!, in: IWH, *Wirtschaft im Wandel* 2/2008, S. 62-71.

Forschungsschwerpunkt 5: Kommunale Entwicklungsstrategien

Leitung: Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld

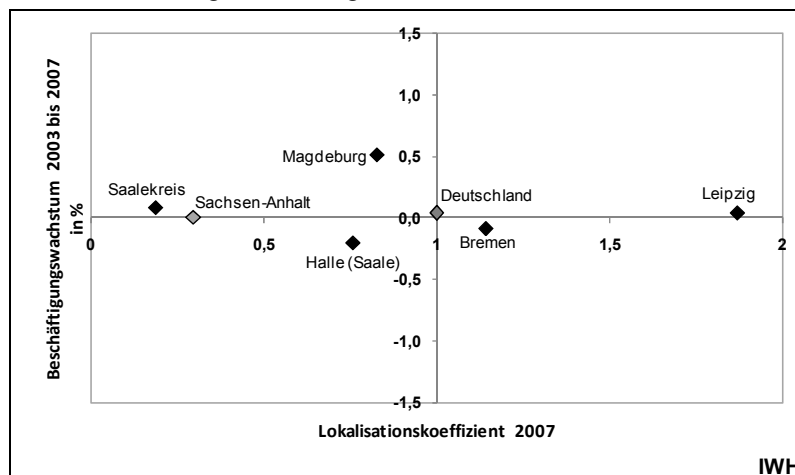
Können altindustriell geprägte Städte zu „Hot Spots“ der Kreativwirtschaft werden?

Spätestens seit den bekannten Schriften von *R. Florida* zur „kreativen Klasse“ ist die Aufmerksamkeit der Stadtökonomik sowie der kommunalen Politik auf die Bedeutung der Städte als Zentren der Kreativität und die Bedeutung der Kreativwirtschaft für die lokalwirtschaftliche Entwicklung gelenkt worden. Demgemäß versuchen in den letzten Jahren politische Akteure in zahlreichen Städten, ihre jeweilige Stadt als Standort kreativwirtschaftlicher Firmen zu positionieren. Gerade in Städten, in denen ein Niedergang im Bereich der traditionellen Industrie zu verzeichnen war und ist, wird auf die Entwicklung der Kreativwirtschaft, speziell der Medienwirtschaft, gesetzt. Vor diesem Hintergrund hatte die Landesmarketing Sachsen-Anhalt GmbH dem IWH den Auftrag erteilt, die bisherige Entwicklung der Medienwirtschaft in der Stadt Halle (Saale) – im Vergleich zu anderen Standorten – zu untersuchen.

Die Stadt Halle (Saale) war in der Vergangenheit kein bedeutender Standort für Medienfirmen. Vor der Systemtransformation waren hier fast ausschließlich Printmedien vertreten, mit einer deutlichen Orientierung auf den regionalen Absatzmarkt. Seit Mitte der 1990er Jahre wurde dann von der lokalen Politik und von Seiten der sachsen-anhaltischen Landesregierung versucht, Halle zu einem Zentrum speziell auch im Bereich der modernen audiovisuellen Medien auszubauen. Diese Politik war zunächst erfolgreich, indem es gelang, Firmen aus diesem Sektor in Halle anzusiedeln. Für die Stadt bringt dies auch positive Image-Effekte mit sich. Allerdings blieb der Erfolg begrenzt, wie mit Abbildung 1 gezeigt wird; in den vergangenen Jahren stagnierte die Entwicklung. Für die im Rahmen der Studie durchgeführten quantitativen Berechnungen wurde die Medienwirtschaft als Summe der folgenden sechs Subbranchen operationalisiert: Verlagsgewerbe; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern; Softwarehäuser; Film- und Videoherstellung, -verleih und -vertrieb, Kinos; Rundfunkveranstalter, Herstellung von Hörfunk- und Fernsehprogrammen; Korrespondenz- und Nachrichtebüros, Journalisten. Abbildung 1 zeigt die Entwicklung und den Stand der so abgegrenzten Medienbranche in Halle im Vergleich zu ausgewählten

Erfolgreiche Ansiedlungen, positive Image-Effekte, aber Tendenz zur Stagnation

Abbildung 1:
Niveau und Entwicklung der Beschäftigung im Mediensektor im inter-lokalen und interregionalen Vergleich, 2003 bis 2007



Quellen: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen und Darstellung des IWH.

anderen Städten und Regionen im Zeitraum von 2003 bis 2007 bzw. im Jahr 2007. Die Lage einer Stadt oder Region auf der horizontalen Achse entspricht dem jeweiligen Lokalisationskoeffizienten für die Medienwirtschaft im Jahr 2007. (Der Lokalisationskoeffizient ergibt sich durch Division des Beschäftigtenanteils einer Branche an der Gesamtbeschäftigung in einer Region durch den bundesweiten Anteil dieser Branche an der Gesamtbeschäftigung in Deutschland. Ein hoher Lokalisationskoeffizient ist ein Indiz für eine regionale Spezialisierung und deutet auf eine überregionale Absatzorientierung der jeweiligen Branche hin.) Die Ordinate zeigt das durchschnittliche jährliche Wachstum der Branche in den Jahren 2003 bis 2007. Zunächst wird deutlich, dass der Lokalisationskoeffizient – und damit die Spezialisierung der Stadt Halle (Saale) für den Bereich der Medienwirtschaft – unter dem Bundesdurchschnitt lag. Für etabliertere Medienstandorte wie Leipzig oder Bremen zeigt sich demgegenüber ein Lokalisationskoeffizient von größer als eins. Hinsichtlich der Gesamtbeschäftigung in den Jahren 2003 bis 2007 war in Halle ein leichter Rückgang zu verzeichnen.

Die zunächst positive Entwicklung der Medienbranche in Halle ist vermutlich zu einem nicht geringen Teil auf die Fördermaßnahmen des Landes und der Stadt zurückzuführen.

Fehlende lokale Konzentration medienrelevanter Studiengänge

Mit der Zeit nahmen die Effekte dieser Fördermaßnahmen allerdings ab; dies dürfte die tendenzielle Stagnation der letzten Jahre erklären. So wurde im Jahr 2005 in Halle zur Unterstützung der Medienwirtschaft ein spezialisiertes Technologie- und Gründerzentrum, das „Mitteldeutsche Multimediazentrum (MMZ)“, eröffnet. Das MMZ war jedoch rasch vollständig ausgebucht. So konnten zusätzlich in Halle angesiedelte Firmen oder Start-ups nur bedingt – durch Nutzung der technischen Einrichtungen sowie durch Betreuungsleistungen – vom MMZ profitieren. Die Vergabe von Fördermitteln an die Hersteller von Multimediaprodukten mit Sitz im Land Sachsen-Anhalt hatte zunächst zur Folge, dass sich immer mehr Firmen dazu entschlossen, ihren Firmensitz oder eine Filiale in Halle anzusiedeln. Hierbei spielte es eine Rolle, dass es in Sachsen-Anhalt insgesamt zunächst nur wenige Firmen gab, welche die Fördermittel in Anspruch nehmen konnten; folglich war hier der Subventions-Wettbewerb im Vergleich zu anderen Standorten gering. Mit der zunehmenden Zahl von Medienfirmen am Standort Halle hat der Subventions-Wettbewerb im Zeitverlauf aber auch hier zugenommen. Hinsichtlich der Aus-

bildung für Tätigkeiten im Mediensektor verfügen die Hochschulen im Raum Halle über ein breites Spektrum an Studiengängen, die seit der Wende ausgebaut wurden. Allerdings hat es innerhalb Sachsen-Anhalts keine Fokussierung der Studienfächer mit Medienbezug auf den Standort Halle gegeben; vielmehr wurden entsprechende Ausbildungsgänge bei fast sämtlichen Hochschulen im Land eingerichtet.

Die wichtigste Triebkraft für die insgesamt positive Entwicklung der Medienwirtschaft in Halle dürfte das spezielle institutionelle Arrangement des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und der gebührenfinanzierten Landesrundfunkanstalten sein. Jedes Bundesland versucht, einen Rückfluss des regionalen Gebührenaufkommens zu erreichen. Dies kann nur über regionale Sende- und Produktionseinrichtungen gelingen; demgemäß ist jedes Bundesland bemüht, entsprechende Einrichtungen zu attrahieren.

Ausgewählte Veröffentlichungen:

Rosenfeld, Martin T. W.; Franz, Peter; Hornych, Christoph; Schwartz, Michael: Neue Branchen an altindustriellen Standorten – Das Beispiel der Medienwirtschaft in der Stadt Halle. IWH-Sonderheft 2/2008. Halle (Saale) 2008.

Rosenfeld, Martin T. W.; Hornych, Christoph: Is There a Way for Old Industrial Districts to Become Attractive for Cultural Industry? The Case of Media Businesses in Halle (Saale), Germany. IWH-Diskussionspapiere 15/2008.

Rosenfeld, Martin T. W.: Sachsen-Anhalt: Kreativ, multimedial, auf Wachstumskurs? – Potentiale des Landes als Medienstandort, in: Neue Ideen, neue Medien, neue Branchen – Kreativität als Wirtschaftsfaktor, Dokumentation zu den Redebeiträgen des 15. Wittenberger Gesprächs am 28. und 29. März 2008. Magdeburg 2008, S. 151-169.

Schwartz, Michael; Hornych, Christoph: Specialization as Strategy for Business Incubators: An Assessment of the Central German Multimedia Center, in: *Technovation* 2008, Vol. 28 (7), 2008, pp. 436-449.

Stadtumbau: Kostenfalle für die technische Infrastruktur?

Bereits seit einiger Zeit wird in der Öffentlichkeit über das Problem diskutiert, dass für Deutschland in naher Zukunft mit erheblichen Kostensteigerungen für die kommunale Netzinfrastruktur zu rechnen ist. Eine wesentliche Ursache hierfür ist der altersbedingte Ersatzbedarf der Leitungs-

Drei wesentliche Ursachen für steigende Infrastrukturkosten in (Ost-)Deutschland

netze. Vor allem in Ostdeutschland kommen zwei weitere Gründe hinzu, nämlich der Bevölkerungsrückgang (mit der Folge, dass sich die Fixkosten auf immer weniger Nutzer verteilen) sowie der Stadtumbau. In den Stadtumbaugebieten wird es erforderlich, die technische Infrastruktur an die durch die Umbaumaßnahmen veränderten Siedlungsstrukturen anzupassen. Dieser Anpassungsbedarf ist schon seit längerem ein Subventionstatbestand im Rahmen des Programms „Stadtumbau Ost“. Es stellt sich jedoch die Frage, inwieweit diese Subventionierung tatsächlich durch die Kosten gerechtfertigt sein kann, die durch den Stadtumbau verursacht werden.

Vor diesem Hintergrund ging das IWH in Kooperation mit dem Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) und dem Ingenieurbüro BAUR + KROPP (Dresden) der Frage nach, welche der drei genannten Ursachenbündel in welchem Umfang zur Kostenentwicklung bei der kommunalen Netzinfrastruktur (Wasser, Abwasser, Straßen) bis zum Jahr 2030 beitragen werden. Hierfür wurden tatsächliche betriebliche Kostengrößen kommunaler Ver- und Entsorger sowie konkrete lokale Siedlungsstrukturen und Netzinfrastruktursysteme herangezogen. Damit wurde wissenschaftliches Neuland betreten. Denn nahezu alle vorliegenden Studien zur genannten Fragestellung sind Modellrechnungen für „Modell-Wohnquartiere“ oder Kostenschätzungen auf der Basis von durchschnittlichen Kostengrößen und Erfahrungswerten, ohne Bezug zur Situation in konkreten Städten und den dort gegebenen Restriktionen.

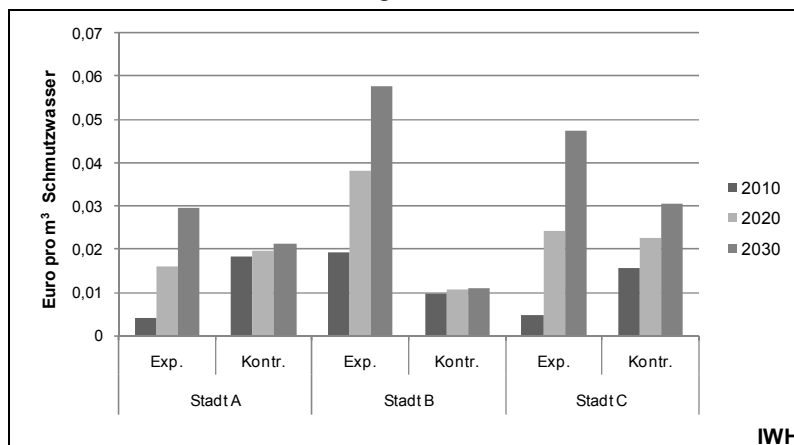
**Berücksichtigung
alternativer Szenarien
der städtischen
Siedlungsentwicklung**

Die empirische Arbeit wurde auf der Grundlage von Fallstudien für drei ausgewählte ostdeutsche Mittelstädte durchgeführt, in denen zukünftig ein erheblicher Bevölkerungsrückgang zu erwarten ist. Der reguläre Erneuerungsbedarf (Ziel: Substanzwert des Netzes 50% bis 55%) der bestehenden Netze wurde mit Hilfe eines von *R. Herz* an der Technischen Universität Dresden entwickelten Kohorten-Überlebensmodells ermittelt. Die zuständigen Stadtplanungsämter entwickelten alternative Szenarien für den von ihnen jeweils für einzelne Stadtteile geplanten Rückbau von Wohnungsbeständen. Für jedes der Szenarien wurden sodann die vom Stadtumbau betroffenen Netzlängen ermittelt. Im Szenario „Expansion“ wurde davon ausgegangen, dass neben dem Rückbau älterer Bausubstanz der bisherige Prozess des Neubaus auf bislang unbebauten Flächen an der städtischen Peripherie in gewissem Umfang fortgesetzt wird. Demgegenüber wurde im Szenario „Kontraktion“ unterstellt, dass die Gesamt-Siedlungsfläche in der jeweiligen Stadt reduziert wird

und Neubaumaßnahmen lediglich innerhalb bestehender Lücken durchgeführt werden. Ein zentrales Ergebnis dieses ersten Untersuchungsschritts war, dass der Bestand an kommunaler Netzinfrastruktur durch die von den Städten vorgesehenen Stadtumbaumaßnahmen nur geringfügig verändert werden dürfte.

Im zweiten Untersuchungsschritt wurden die für die Zukunft erwarteten Kosten pro Kubikmeter (Wasser und Abwasser) bzw. pro Einwohner (Gemeindestraßen) berechnet. Die empirische Grundlage hierfür bildeten zum einen die Jahresabschlüsse der zuständigen Ver- und Entsorger (bzw. bei den Straßen die kommunalen Haushaltspläne), zum anderen vorliegende Angaben aus der Literatur zur Höhe der Investitionen, die für Anpassungen der Infrastruktur an den Rückbau von Wohnungsbeständen erforderlich sind. Für die Trinkwasserversorgung sowie für die Abwasserentsorgung erwies es sich als notwendig, verschiedene Szenarien zu unterscheiden. Pro Stadt wurden für diese beiden Bereiche jeweils vier Szenarien der Kostenentwicklung berechnet, die sich hinsichtlich des für die Zukunft erwarteten Trinkwasserverbrauchs und der von einer Stadt gewählten Investitionsstrategie unterscheiden. Im Rahmen dieser Szenarien wurden sodann die Effekte der drei oben genannten Ursachenbündel auf die Kostenent-

Abbildung 2:
Zusätzliche Kosten von stadumbaubedingten Anpassungsmaßnahmen im Bereich des Abwassernetzes in ausgewählten Mittelstädten



In Preisen von 2006/2007. Exp. = Stadtumbauszenario „Expansion“, Kontr. = Stadtumbauszenario „Kontraktion“.

Quellen: Angaben der drei Städte; Berechnungen und Darstellung des IWH.

wicklung abgeschätzt. Die Berechnungen führten z. B. für die Abwasserentsorgung zu folgendem Ergebnis: Es wird zu einem insgesamt nicht unerheblichen Anstieg der Durchschnittskosten kommen, der *ohne Berücksichtigung des Stadtumbaus* real ca. 1,10 bis 2,10 Euro – je nach Stadt und Szenario – ausmachen würde. Demgegenüber nähmen sich die Kostenzuwächse infolge der stadumbaubedingten Anpassungen des Leitungsnetzes mit höchstens sechs Cent pro Kubikmeter vernachlässigbar gering aus (vgl. Abbildung 2). Für die Trinkwasserversorgung konnten vergleichbare Größenordnungen ermittelt werden.

Vor dem Hintergrund dieser Befunde ist festzustellen, dass der Stadtumbau in den untersuchten Städten im Vergleich zu den Effekten des Bevölkerungsrückgangs und des regulären Netzerneuerungsbedarfs kein nennenswertes Kostenproblem darstellt. Ein spezieller Subventionsbedarf lässt sich für die stadumbaubedingten Anpassungen der Infrastruktur nicht ableiten.

**Deutliche Kostensenkung
nur bei radikaler Verdichtung
der Siedlungsstrukturen!**

Allerdings beruhen die Ergebnisse darauf, dass die Untersuchungsstädte derzeit davon ausgehen, dass sich ihre Gebäudebestände – trotz des erheblichen Bevölkerungsrückgangs von annähernd 30% (bis 2030) – nur so weit reduzieren lassen, dass die Infrastrukturnetze um nicht mehr als 5% zurückgebaut werden können. Der insgesamt deutliche Kostenanstieg ließe sich nur verhindern, wenn es gelänge, den Bestand an Netzinfrastruktur zumindest proportional zum Bevölkerungsrückgang zu reduzieren. Ob sich allerdings die hierfür notwendige radikale Verdichtung der Siedlungsstruktur verwirklichen lässt, kann bezweifelt werden.

Ausgewählte Veröffentlichungen:

Haug, Peter; Deilmann, C.: Kommunale Netzinfrastruktur: Demographischer Wandel, Stadtumbau und Ersatzbedarf als künftige Kostenfallen?, *Infrastruktur-Recht* 2008, 5. Jg., Nr. 11, S. 322-325.

Deilmann, C.; Haug, Peter: Infrastrukturkosten steigen!, *Bundesbaublatt* 2008, 57. Jg., Nr. 10, S. 41-44.

Wissenschaftliche Konferenzen, Workshops, Gastvorträge

Wissenschaftliche Konferenzen, Workshops

„Understanding the Relationship between Knowledge and Competitiveness in the Enlarging European Union (U-Know)“

4. Projekt-Workshop vom 30. Januar bis 1. Februar 2008, Oslo

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:
Dr. Johannes Stephan (Abteilung Strukturökonomik),
Björn Jindra (Abteilung Strukturökonomik)

Der 4. Workshop des durch die Europäische Kommission innerhalb des 6. Rahmenprogramms finanzierten und durch das IWH koordinierten Projekts „U-Know“ fand in Oslo statt. Das Arbeitstreffen wurde gemeinsam vom norwegischen Institut NIFU-STEP, dem Norwegischen Forschungsrat und dem IWH organisiert. Insgesamt nahmen 31 Wissenschaftler und Gäste aus Großbritannien, Norwegen, Österreich, Italien, Deutschland, Slowenien, Ungarn, Estland und Südafrika teil. Die Projektforschung wurde in den einzelnen Arbeitsbereichen auf politisch relevante Implikationen hin diskutiert. In einer abschließenden Veranstaltung beim Norwegischen Forschungsrat konzentrierte sich die Diskussion auf den politischen Lernprozess im Bereich Innovationspolitik. Marika Popp (Leiterin des Bereichs Technologie und Innovation am Wirtschaftsministerium) aus Estland, Joze P. Damijan (Minister a. D.) aus Slowenien und Mette Wikborg (Direktorin der Abteilung FuE und Innovation im Ministerium für Industrie und Handel) aus Norwegen erläuterten ihre Erfahrungen bei der Einführung und Umsetzung von Innovationsprogrammen.

Weitere Informationen: <http://www.iwh-halle.de/projects/uknow/index.html>

„Quantitative Verfahren im Risikomanagement“

Workshop des IWH und der Risk Management Association e. V. (RMA) am 1. Februar 2008, Halle (Saale)

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:
Henry Dannenberg (Abteilung Formale Methoden und Datenbanken)

Risiken stellen eine wichtige Größe bei der Entscheidungsfindung dar. Werden sie falsch eingeschätzt, kommt es zur ineffizienten Kapitalallokation mit negativen Folgen für Beschäftigung, Steueraufkommen und Sozialkassen. Methoden, die eine Risikobewertung ermöglichen, stellen somit eine Grundvoraussetzung für das Treffen richtiger Entscheidungen in Politik und Wirtschaft dar.

Das IWH gestaltete am 1. Februar 2008 zusammen mit der Risk Management Association e. V. (RMA) eine Sitzung des RMA-Arbeitskreises „Quantitative Verfahren im Risikomanagement“. In der Sitzung wurden Fragen und Konzepte zum Umgang mit Meta-Risiken diskutiert. Diese treten auf, wenn Risikokomponenten wie Wahrscheinlichkeit oder Schadenshöhe nicht exakt geschätzt werden können und unbekannt ist, wie ungenau die Schätzung tatsächlich ist. Weiterhin beschreiben Meta-Risiken den Umfang der Unkenntnis hinsichtlich möglicher Schadensarten.

***„Medienwirtschaft, Kreative Milieus und Stadtentwicklung
– Welcher Weg führt zur ‚Medienstadt‘?“***

Workshop am 14. Februar 2008, Halle (Saale)

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:
Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld (Abteilung Städtökonomik)



In letzter Zeit haben verschiedene Städte versucht, ihre Position im Standortwettbewerb durch eine gezielte Förderung wissensintensiver und kreativer Branchen zu verbessern. Eine dieser Branchen ist die Medienwirtschaft, die eng mit anderen Bereichen der Kreativwirtschaft verknüpft ist.

Der Workshop hatte die Aufgabe, Potenziale und Strategien verschiedener Städte im Bereich der Medienwirtschaft zu vergleichen. Ein besonderer Fokus wurde dabei auf die Möglichkeiten einer Abstimmung zwischen der Medien- und Kreativwirtschaft auf der einen Seite und der Stadtentwicklungspolitik auf der anderen Seite gelegt. Gezielt zu dieser Frage fand im zweiten Teil der Veranstaltung eine Podiumsdiskussion mit Vertretern aus Kulturwirtschaft, Medienwirtschaft, Stadtplanung und Politik statt.

„4. Hallescher Input-Output-Workshop“

Workshop am 25. und 26. Februar 2008, Halle (Saale)

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:
Prof. Dr. Udo Ludwig (Abteilung Makroökonomik)



Auf dem Workshop stand eine Vielfalt von Themen aus dem Bereich der Erstellung und Anwendung der Input-Output-Rechnung zur Diskussion. Berichtet wurde über den aktuellen Stand der Arbeiten im Statistischen Bundesamt, den Inhalt des neuen Handbuchs zu den Aufkommens- und Verwendungstabellen der Input-Output-Rechnung aus dem Statistischen Amt der Europäischen Union sowie die Revision der Wirtschaftszweig-

klassifikation und ihre Konsequenzen für die Input-Output-Tabellen. Präsentiert wurden zudem die Fortschritte an der nachträglichen Erstellung einer historischen Input-Output-Tabelle für das Deutsche Reich im Jahr 1936 sowie die Erfahrungen in Österreich beim Übergang von Aufkommens- und Verwendungstabellen zu einer analytischen Input-Output-Tabelle. Im Anwendungsbereich dominierte die Diskussion von Aspekten der Globalisierung auf Produktion, Ressourceneinsatz und Beschäftigung. Vorgestellt wurden Untersuchungen zur Importdurchdringung der gesamtwirtschaftlichen Produktion, zur Entwicklung der internationalen Lieferverflechtungen im Automobilbau sowie zu umweltökonomischen Effekten und deren Erfassung mit der Leontief-Inversen. Abgerundet wurde der Anwendungsbereich mit Vorträgen zur qualitativen Input-Output-Analyse als Methode zur Identifikation industrieller Cluster sowie zur Integration einer Arbeitsvolumenrechnung in die Input-Output-Modellierung.

„Neue Regionale Entwicklungsmuster und ihre Konsequenzen für die Raumordnungspolitik“

Expertenworkshop am 13. März 2008, Bonn

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:
Alexander Kubis (Abteilung Strukturökonomik)

Am 13. März veranstaltete das IWH gemeinsam mit dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) sowie dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) in den Räumen des BBR (Bonn) einen Expertenworkshop. Ziel der Veranstaltung war die Identifikation regionaler Muster. Während des Workshops wurden in einem ersten Themenkomplex verschiedene Ansätze einer möglichen Regionaltypisierung mittels Bruttowertschöpfungs- und Erwerbstätigenentwicklung vorgestellt. Es bestätigte sich eine heterogene Entwicklung deutscher Arbeitsmarktregionen. So existieren Regionen, die neben einer Steigerung ihrer Wettbewerbsfähigkeit zusätzlich einen Erwerbstätigenzuwachs verzeichnen. Daneben sind Regionen zu finden, deren Arbeitsplatzentwicklung und wirtschaftliches Wachstum ungünstiger verliefen. Die Beobachtung eines regional konzentrierten gesamtwirtschaftlichen Wachstumsbeitrags führt mit Blick auf regionalpolitische Förderziele und Strategien zu weitreichenden Konsequenzen. Vor diesem Hintergrund stellte sich der Workshop der Frage alternativer Ziele einer gesamtdeutschen Regionalförde-

rung. In einem zweiten Themenkomplex wurde daher ein IWH-Ansatz, basierend auf den Methoden der qualitativen Input-Output-Analyse, zur Bestimmung regional konzentrierter industrieller Wertschöpfungsketten vorgestellt. Ein abschließender Beitrag untersuchte die damit zusammenhängenden Spillover-Effekte in angrenzende Regionen. Es zeigen sich für regional konzentrierte Wertschöpfungsketten positive Spillover-Effekte, wohingegen die Wirkung des (reinen) Wachstums einer Region auf die benachbarten Regionen uneinheitlichen Mustern folgt.

„71. Wissenschaftliche Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute (ARGE) ,Globalisierung und Wettbewerb““

Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute am 17. April 2008, Berlin

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:
Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum (Präsident des IWH),
Sabine Freye (geb. *Döhler*) (Abteilung Strukturökonomik)



Am 17. April 2008 fand im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) in Berlin die 71. Wissenschaftliche Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute (ARGE) statt. Die Konferenz wurde 2008 vom IWH organisiert und stand unter dem Motto „Globalisierung und Wettbewerb“. Inhaltlich wurde zu den Themen Unternehmensfusionen, Marktliberalisierung sowie

Innovationstätigkeit ausländischer Firmen in Deutschland und deutscher Firmen im Ausland vorgetragen. Geladene Keynote Speaker waren Prof. Marcel Boyer von der Université de Montréal sowie Prof. Dr. Uwe Cantner von der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Sie trugen zu den Themen „Competition, Innovation and Globalisation“ und „Local Actors and the Diversity of Innovation Systems“ vor. Als Vertreterin des IWH referierte Dr. Jutta Günther über „Ausländische Investoren in regionalen Innovationssystemen – Erfahrungen aus Ostdeutschland“. Die gesamte Konferenz stieß auf reges Interesse bei Vertretern des Wirtschafts- und des Finanzministeriums sowie anderer Wissenschaftseinrichtungen.

Im Anschluss an die ARGE-Konferenz referierte Prof. Marcel Boyer am 18. April 2008 in der Kanadischen Botschaft in Berlin über die wirtschaftliche Entwicklung Kanadas der letzten 25 Jahre. Er hob dabei vor allem die positive Haushaltspolitik seines Landes hervor, die seit dem Jahr 2000 durchgängig Haushaltsüberschüsse ausweist.

***„Regulation and Competition:
Who Should Benefit from Competition Policy?“***

Zweite Konferenz zu „Regulatorischen Risiken“ am 21. und 22. April 2008, Halle (Saale)

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:
Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum (Präsident des IWH),
Dr. Johannes Stephan (Abteilung Strukturökonomik),
Sabine Freye (geb. *Döhler*) (Abteilung Strukturökonomik)

Am 21. und 22. April 2008 fand im Institut für Wirtschaftsforschung Halle die zweite Konferenz zum Thema „Regulatorische Risiken“ statt. Wie bereits im Vorjahr wurde die Konferenz in Kooperation mit der Handelshochschule Leipzig und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ausgerichtet. Sie stand in diesem Jahr unter dem Thema: „Regulation and Competition: Who Should Benefit from Competition Policy?“. Im Rahmen eines Dialogs zwischen Wissenschaft und Praxis wurden während der Konferenz verschiedenste Fragen bezüglich der strategischen Aufstellung und des Nutzens für Kunden diskutiert. In einzelnen Sitzungen wurde dabei jeweils gesondert auf den Elektrizitäts- und Gasmarkt sowie den Kommunikations- und Verkehrsmarkt eingegangen. Geladene Keynote

Speaker der Konferenz waren Prof. Marcel Boyer von der Université de Montréal, der über „Regulatory Risk, Government Policy, and Investments in Telecommunications“ referierte, sowie Prof. Kenneth Dam von der University of Chicago, der einen Vortrag zum Thema „Comparative Analysis of Regulation of Financial Markets in Germany and United States“ hielt. Die Konferenz wurde durch ein Panel abgeschlossen, das nochmals die wichtigsten Erkenntnisse der Tagung zusammenfasste.

„Dynamics, Risk, and Firm Heterogeneity“

Zweiter „Halle Workshop on Efficiency and Productivity Analysis – HAWEPA“ am 26. und 27. Mai 2008, Halle (Saale)

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:

Prof. Dr. Heinrich Hockmann (Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa - IAMO),

Dr. Peter Haug (Abteilung Stadtökonomik)

Gemeinsam veranstalteten das Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) und das IWH am 26. und 27. Mai 2008 den „2nd Halle Workshop on Efficiency and Productivity Analysis – HAWEPA“. Im Rahmen des in den Räumen des IAMO durchgeführten Workshops wurden neuere theoretische Ansätze zur unverzerrten Messung der totalen Faktorproduktivität und zur Effizienzanalyse diskutiert. Als Hauptvortragende konnten Prof. Dr. Antonio Alvarez von der Universität Oviedo (Spanien), Prof. Dr. Subal Kumbhakar von der State University of New York (USA) und Prof. Dr. Supawat Rungsuriyawiboon von der Chiang Mai University (Thailand) gewonnen werden. Ihre Beiträge behandelten die Berücksichtigung inhomogener Inputaggregate bei der Schätzung von Produktionsfunktionen, die Wirkung von Liquiditätsbeschränkungen auf die Faktoreinsatzentscheidungen sowie dynamische Einflüsse auf Produktivität und Effizienz. Die von den Teilnehmern vorgestellten empirischen Anwendungen befassten sich mit Fragestellungen aus dem Agrarsektor, der Energiewirtschaft und dem Transportwesen sowie verschiedenen Aktivitäten staatlicher und halbstaatlicher Unternehmen. Der Workshop hat sich seit seiner „Premiere“ im Jahr 2006 zu einer wichtigen nationalen und internationalen Plattform für Wissenschaftler entwickelt, die sich mit diesem Themenkreis beschäftigen. 39 Teilnehmer aus 15 Ländern belegten die rege Resonanz.

„Menschenwürdige Wirtschaftsordnung“

4. Forum Menschenwürdige Wirtschaftsordnung „Moral und Freiheit – Verliert die Wirtschaft ihre normative Basis?“ vom 20. bis 22. Juni 2008, Tutzing

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:

Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum (Präsident des IWH),

Prof. Dr. Dr. Heinrich Oberreuter (Direktor der Akademie für Politische Bildung Tutzing),

Dr. Wolfgang Quaisser (Akademie für Politische Bildung Tutzing),

Prof. Dr. Michael Aßländer (Universität Kassel)

Am 20. und 21. Juni 2008 organisierte das IWH in Zusammenarbeit mit der Akademie für Politische Bildung Tutzing und dem Lehrstuhl für Wirtschafts- und Unternehmensethik an der Universität Kassel mit Unterstützung der Hanns-Martin-Schleyer-Stiftung das vierte Forum „Menschenwürdige Wirtschaftsordnung“ in Folge. Die Tagung diskutierte 2008 mit Wissenschaftlern, Vertretern der Wirtschaft sowie des politischen und geistlichen Lebens die Frage, ob Moral und Freiheit im Wirtschaftsleben vereinbar sind. Dazu referierten Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum (Präsident des IWH), Prof. Dr. Norbert Walter (Chefvolkswirt der Deutschen Bank und Geschäftsführer der DB Research, Frankfurt), Dr. Dr. Anton Losinger (Weihbischof von Augsburg), Caspar von Hauenschild (Mitglied des Vorstands von Transparency International, Berlin), Prof. Dr. Josef Schmid (Universität Bamberg), Prof. Dr. Michael Aßländer (Universität Kassel) im Dialog mit Rudolf X. Ruter (Ernst & Young AG, Stuttgart), Prof. Dr. Johann Graf Lambsdorff (Universität Passau) sowie PD Dr. Nils Ole Oermann aus Berlin.

Die Beiträge werden als Tagungsband in der Reihe der IWH-Sonderhefte erscheinen.

„Monetary and Financial Economics“

6. Workshop am 4. und 5. Juli 2008, Halle (Saale)

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:

PD Dr. Diemo Dietrich (Abteilung Makroökonomik)

Am 3. und 4. Juli 2008 fand der vom IWH gemeinsam mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der Heinrich-Heine-Universität

Düsseldorf und der Deutschen Bundesbank organisierte sechste Workshop „Monetary and Financial Economics“ in Halle (Saale) statt. Ziel dieser Veranstaltung war es erneut, Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit zu bieten, eigene Forschungsarbeiten ausgewiesenen Wissenschaftlern aus diesem Forschungsgebiet vorzustellen und mit ihnen zu diskutieren. Die Qualität der etwa 70 eingereichten Arbeiten war hervorragend. Um die gewünschte intensive Arbeitsform sicherzustellen, konnten allerdings nur zwölf Arbeiten zum Vortrag ausgewählt und eingeladen werden. Obgleich diese Workshopreihe aufgrund ihrer Zielsetzung keinen inhaltlichen Schwerpunkt anstrebt, befasste sich ein Großteil der Forschungsarbeiten mit Fragen der Liquiditätssicherung und -allokation sowie der Finanzsystemstabilität.

***„Analysen und Politik für Ostdeutschland
– aus der Forschung des IWH“***

2. Ostdeutschland-Konferenz am 10. Juli 2008, Magdeburg

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:
Dr. Jutta Günther (Abteilung Strukturökonomik)



Am 10. Juli 2008 veranstaltete das IWH in den Räumen des Landtags von Sachsen-Anhalt seine zweite Konferenz zum Thema: „Analysen und Politik für Ostdeutschland – aus der Forschung des IWH“. Ziel war es, im Rahmen der wirtschaftspolitischen Beratung, einem wesentlichen Auftrag des IWH, den Abgeordneten und Vertretern der Ministerien Analysen zur

wirtschaftlichen Entwicklung in Ostdeutschland vorzutragen und in der anschließenden Diskussion die Befunde wirtschaftspolitisch zu bewerten sowie künftige Strategien herauszuarbeiten.

Nach der Begrüßung durch den Präsidenten des Landtags, Dieter Steinecke, trug der Minister für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt, Dr. Reiner Haseloff, zum Thema wirtschaftliche Entwicklung des Landes vor. Er zeigte dabei, dass die grundlegende Entwicklung der Wirtschaft als positiv zu bezeichnen sei, insbesondere durch das Wachstum in der Industrie einschließlich der Exportquote. Zugleich sei – transformationsbedingt – die Unternehmensstruktur immer noch kleinteiliger als in den Alten Bundesländern. Große Herausforderungen ergäben sich aus der Stabilisierung des Wachstums der Wirtschaft; bei der Akquisition müsse Wert auf eine weitere Diversifikation von wirtschaftlichen Aktivitäten an den jeweiligen Standorten gelegt werden. Auch die Etablierung von Forschungs- und Entwicklungs- (FuE-)Strukturen, von FuE-getriebenen Unternehmen und Headquartern sei wichtig für die Attraktivität von Standorten.



Im Anschluss daran führte der Präsident des IWH, Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum, in das Thema der Tagung ein: Er zeigte an drei Beispielen auf, wie breit gefächert sich die wirtschaftliche Lage darstellt und wie wichtig es daher sei, durch wirtschaftspolitische Beratung auf der Basis wissenschaftlicher Analyse die Herausforderungen, die in diesen Entwicklungen liegen, zu meistern: die immer noch hohe Arbeitslosigkeit bei Mangel an Qualifizierten; ein Wachstum der Industrie bei Schrumpfung anderer Sektoren und ein internationalisierungsbedingter Rückgang der Fertigungstiefe; die Notwendigkeit einer Aufrechterhaltung des Innovationspotenzials, vor allem auch in mittelständischen Unternehmen, ein-

schließlich der Sicherung der Unternehmensnachfolge vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung.

Danach moderierte die Leiterin der Abteilung Strukturökonomik, Dr. Jutta Günther, die weitere Tagung. Zunächst referierte Prof. Dr. Udo Ludwig, Leiter der Abteilung Makroökonomik, über das Konjunkturbarometer Sachsen-Anhalt. Er zeigte, dass die grundlegende wirtschaftliche Entwicklung ausgesprochen zufriedenstellend sei, die Erfolge allerdings durch die stagnierende Bauwirtschaft und den Rückbau des öffentlichen Sektors in der Gesamtbetrachtung der Wirtschaftsleistung nicht so sichtbar seien. Das Prognosesystem baue auf Daten der öffentlichen Statistik auf, deren Verlässlichkeit für die aufgezeigte Wirtschaftsentwicklung zentral sei. Hier bestünden aber gelegentlich Schwierigkeiten, wie die jüngste amtliche Datenanpassung zeige, die den ostdeutschen Ländern ihre führende Wachstumsposition genommen habe.

Die Entwicklung der großen Städte in Mitteldeutschland wurde von Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld, Leiter der Abteilung Stadtökonomik, beleuchtet. Er wies besonders auf die erheblichen Unterschiede in der wirtschaftlichen und sozialen Leistungsfähigkeit der Städte hin, die teilweise historisch bedingt seien, teilweise aber auch an einer sehr unterschiedlichen Qualität der „Governance“ lägen. Auch spiele die Frage, wie der Gebietszuschnitt organisiert sei – was auch mögliche Gebietsneuordnungen erforderlich machen könnte –, eine Rolle.

Zur Halbzeit der Tagung wurde eine Pressekonferenz abgehalten.



Anschließend referierten Alexander Kubis und Lutz Schneider, beide aus der Abteilung Strukturökonomik, über die Wanderungstendenzen in Ost-

deutschland, konkret die Abwanderung trotz Fachkräftemangel. Es wurde deutlich, dass derzeit noch kein großangelegter Fachkräftemangel herrsche, weil erst in den kommenden Jahren ein starker Rückgang in den Kohorten junger Menschen stattfinden werde. Die Möglichkeiten, dem Fachkräftemangel durch eine Rückkehr nach Ostdeutschland zu begegnen, hingen an dem Vorhandensein von Erwerbsmöglichkeiten und den Lohnstrukturen, die sich im Osten ändern müssten.

Dr. Jutta Günther, Björn Jindra und Dr. Johannes Stephan aus der Abteilung Strukturökonomik präsentierten anschließend anhand der Analyse der Investitionsmotive ausländischer Investoren Befunde über die Attraktivität des ostdeutschen Standorts für Forschung und Innovation. Sie zeigten, dass die Vernetzung mit Forschungseinrichtungen für diese von besonderer Bedeutung ist, weshalb die Forschungsinfrastruktur, insbesondere auch die öffentlich unterstützte, als wesentlicher Standortvorteil stärker in das Zentrum der Vermarktung gerückt werden sollte.

Schließlich thematisierte Dr. Mirko Titze aus der Abteilung Strukturökonomik die Förderpolitik in den Neuen Ländern und fragte nach den künftigen Herausforderungen. Er zeigte dabei auf, dass die Förderpolitik der mittlerweile herausgebildeten räumlichen Differenzierung der wirtschaftlichen Entwicklung Rechnung tragen sollte. Wegen der knapper werdenden Mittel sei eine Fokussierung der Förderung ratsam, der Strukturwandel müsse flankiert und auf die Nachhaltigkeit der geförderten Vorhaben müsse Wert gelegt werden. Dabei sollte sich die staatliche Förderung auf die Kernaspekte, nämlich den Aufbau von Unternehmen, konzentrieren und Nebenaspekte, die mit zusätzlichen Fördermitteln belohnt werden, nicht zu stark betonen.

Die Veranstaltung schloss mit einem Fazit des Präsidenten des IWH, Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum. Er stellte fest, dass eine Vielzahl von Fragen im Rahmen der Vorträge und der anschließenden Diskussionen geklärt werden konnte: beispielsweise die Einordnung der Wachstumsleistung in Sachsen-Anhalt und die damit verbundene Bedeutung der Forschungseinrichtungen; die Möglichkeiten, den Fachkräftemangel u. a. durch stärkeres Anknüpfen an Erwerbsbiographien zu beheben; die intelligente Organisation von Unternehmen; die Notwendigkeit, FuE-Kooperationen auch bei kleinen Betriebsgrößen zu erzielen oder die Frage, welche tatsächliche Wirkung Cluster, also Ballungen, auf die wirtschaftliche Entwicklung ausüben. Offen blieben vor allem Fragen zur geeigneten Gebietsabgrenzung im Rahmen der Analyse, weil besonders „Kragenkreise“ an einigen Stellen die scheinbar unterdurchschnittliche Leistungsfähigkeit der urbanen Zen-

tren in Sachsen-Anhalt erklären, was möglicherweise ein Anknüpfungspunkt für die Gebietsordnung sein könnte.

Es wurde die Frage aufgeworfen, ob eine verlässliche Prognose des Fachkräftebedarfs für das Jahr 2011 und folgende überhaupt vor dem Hintergrund einer sehr unbekanntenen Migrationsdynamik möglich sei. Auch hier bestehe Klärungsbedarf. Und schließlich bleibe auch die Frage auf der Agenda, ob eine Förderung eher der Beschäftigung oder technologischen Zielen dienen soll. Diese und weitere Fragen geben genug Raum für den weiteren Dialog zwischen Wissenschaft und Politik. Eine Fortsetzung der Gespräche und Diskussionen wurde von allen Seiten begrüßt.

„Arbeitsmärkte in Deutschland gestalten – Wirkungen der Reformen und weiterer Handlungsbedarf“

5. IWH-IAB-Workshop zur Arbeitsmarktpolitik am 29. und 30. Oktober 2008, Halle (Saale)

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:

PD Dr. Joachim Wilde (Chefökonometer des IWH),

Dr. Herbert S. Buscher (Abteilung Formale Methoden und Datenbanken)

Der 5. IWH-IAB-Workshop zur Arbeitsmarktpolitik hatte zum Ziel, ein Zwischenresümee der so genannten Hartz-Reformen und der Agenda 2010 zu ziehen. So standen sowohl die Analyse der Ergebnisse der Arbeitsmarktreformen sowie deren Bewertung als auch das Aufzeigen des weiteren Handlungsbedarfs im Fokus des Workshops. Neben der Evaluation bzw. Simulation der Wirkung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen wie beispielsweise Existenzförderungsmaßnahmen oder Einstellungsgutscheine wurden auch die Änderungen finanzieller Anreize durch die Arbeitsmarktreformen und deren Einfluss auf das Entscheidungsverhalten der Akteure in einigen Beiträgen thematisiert. Nicht zuletzt wurden Problemstellungen aufgegriffen, bei denen möglicherweise ein weitergehender Reformbedarf besteht. Hierzu zählen insbesondere die Problematik der Geringverdiener und die Entwicklung des ostdeutschen Arbeitsmarkts. Der Workshop ging auf viele Komponenten der öffentlichen Kontroversen ein und bot Raum für interessante Diskussionen zwischen den Referenten und Teilnehmern.

„Perspektiven für den Stadtumbau Ost – Was wird aus der lokalen Infrastruktur und den Innenstädten?“

Tagung des Leibniz-Instituts für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) und des IWH am 6. November 2008, Potsdam

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:
Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld (Abteilung Stadtökonomik)

Am 6. November 2008 führte das IWH gemeinsam mit dem Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) in Potsdam eine Tagung zur Zukunft des Förderprogramms „Stadtumbau Ost“ durch. Dieses Programm läuft 2009 aus, soll jedoch verlängert werden. Das Programm dient der finanziellen Förderung von Maßnahmen zum Abriss sowie zur Aufwertung von Wohnquartieren in den von Bevölkerungsverlusten betroffenen Städten Ostdeutschlands. Auf der Tagung wurden die Ergebnisse der offiziellen Evaluierung des bisherigen Stadtumbaus vorgestellt und zwei Teilaspekte tiefergehend behandelt: (1.) die Frage nach einer stärkeren Einbeziehung privater Immobilieneigentümer (mit Wohneigentum in den Innenstädten) sowie (2.) die Problematik einer Anpassung der technischen Infrastruktur an die Veränderung des Wohnungsbestands. Abschließend fand eine Podiumsdiskussion mit Vertretern der Städte, des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS), der Wissenschaft und der wohnungswirtschaftlichen Verbände statt.

„Globalisierung von Forschung und Entwicklung – der Technologiestandort Deutschland“

Workshop am 12. November 2008, Halle (Saale)

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:
Dr. Jutta Günther (Abteilung Strukturökonomik)

Am 12. November 2008 fand am IWH im Rahmen des EU-Projekts „U-Know“ ein Workshop zum Thema „Globalisierung von Forschung und Entwicklung – der Technologiestandort Deutschland“ statt. Er ist der zweite in einer Workshop-Reihe am IWH zur Wissens- und Innovationsökonomik. Die diesjährige Veranstaltung richtete sich gezielt an Vertreter aus Wissenschaft, Industrie und Politik, um gemeinsam die forschungs- und innovationspolitischen Herausforderungen für den Technologiestandort



Deutschland zu diskutieren. Die drei einführenden wissenschaftlichen Beiträge gaben anhand aktueller empirischer Studien einen Überblick über die Internationalisierungsprozesse von Forschung und Entwicklung (FuE), wobei deutlich wurde, dass es ein ausgewogenes Verhältnis von „Zu- und Abwanderung“ von FuE in Deutschland gibt, und dass auch der ostdeutsche Standort durchaus attraktiv für Investoren aus dem Ausland ist. Die Beiträge der Referenten aus der Industrie widmeten sich Fragen der Forschungs- und Innovationshemmnisse, darunter beispielsweise den Finanzierungsproblemen, der Bedeutung von Deutschland als High-Tech-Standort für ausländische Investoren sowie der Zukunft des ostdeutschen Standorts für die forschungsintensive Solarindustrie. Abschließend standen die politischen Herausforderungen und Handlungsoptionen im Mittelpunkt der Diskussion, hier vor allem das Thema Fachkräftemangel.

„Zur Einbeziehung von Universitäten und Forschungsinstituten in Strategien für städtisches Wirtschaftswachstum in de-industrialisierten Regionen und Post-Transformations-Ökonomien“

2. Forum on Urban Economic Growth am 27. und 28. November 2008, Halle (Saale)

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:
Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld (Abteilung Stadtökonomik),
Dr. Peter Franz (Abteilung Stadtökonomik)

Das von der Forschungsabteilung Stadtökonomik veranstaltete „2nd Halle Forum on Urban Economic Growth“ am 27. und 28. November 2008 befasste sich intensiver mit der möglichen Funktion von Wissenschaftseinrichtungen für die Wirtschaftsentwicklung in Städten, die Hochschulen und Forschungsinstituten als Sitz dienen. Während im ersten Teil des Workshops ein Überblick über den bisherigen Forschungsstand der ökonomischen Effekte von Wirtschafts-Wissenschafts-Beziehungen gegeben wurde, standen im zweiten Teil der Vorträge verschiedene politische Strategien im Zentrum, die zu einem größeren regionalen Wachstumsbeitrag der Wissenschaftseinrichtungen führen sollen. Neuere strategische Konzepte wie „wissensbasierte Stadtentwicklung“, „Knowledge City“ oder „Wissenschaftsstadt“ weisen darauf hin, dass Stadtplaner und Politiker nach Möglichkeiten suchen, dieses Potenzial für die Stadtentwicklung besser nutzbar zu machen. Die Vorträge wurden ergänzt durch eine Podiumsdiskussion, in deren Verlauf Vertreter der Wissenschaft sowie der bundes- und landespolitischen Ebene das Für und Wider verschiedener Handlungsansätze zur Sprache brachten.

„Empirische Makroökonomik für Deutschland“

Kolloquium am 3. Dezember 2008 anlässlich des 65. Geburtstags von *Professor Dr. Udo Ludwig*, seit 1992 Leiter der Abteilung Makroökonomik am IWH, Halle (Saale)



Prof. Dr. Norbert Walter, Geschäftsleiter der Deutschen Bank Research und Chefvolkswirt, gab im Rahmen seines Vortrags „Goldene Regeln für den Prognostiker“ Ratschläge an die Prognostikerzunft. Anschließend trug Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum die Laudatio vor und überreichte die Festschrift „Empirische Makroökonomik für Deutschland: Analysen, Prognosen, Politikberatung“, die zu Ehren Prof. Dr. Udo Ludwigs erschienen ist. Zu den Teilnehmern der Festveranstaltung zählten unter anderem wissen-



schaftliche Weggefährten Prof. Dr. Udo Ludwigs am IWH oder im Rahmen der Gemeinschaftsdiagnosen für die Bundesregierung, bei der er das Institut vertritt, Politikvertreter und langjährige Gesprächspartner.

Die in der Nomos Verlagsgesellschaft erschienene Festschrift ist ein Dreiklang aus Reflexionen über makroökonomische Analyse, Prognostik sowie wirtschaftspolitische Beratung und streift dabei die theoretische Ökonometrie eben-

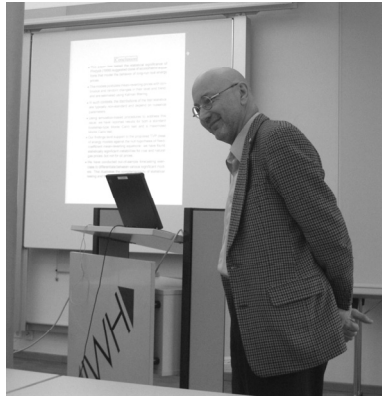
so wie gesellschaftspolitische Fragen. Alle Beiträge haben Aspekte der mittelfristigen Wirtschaftsentwicklung in Ostdeutschland, Probleme der Konjunkturanalyse und -prognose oder die Natur von Politikberatung zum Gegenstand.

„Challenges of Forecasting in Applied Macroeconometrics“

9th IWH-CIREQ Macroeconometric Workshop am 4. und 5. Dezember 2008, Halle (Saale)

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:
Prof. Dr. Udo Ludwig (Abteilung Makroökonomik)

Die Prognose ist ein Schlüsselwerkzeug in der angewandten Makroökonomie. Ereignisse wie die Finanzkrise sind eine große Herausforderung für die makroökonomische Prognose. Einerseits ist von Interesse, ob die Krise überhaupt stattfinden wird oder nicht. Andererseits werden die rea-



len oder monetären Größen durch die Krise beeinflusst, und die Prognose kann zu verzerrten Ergebnissen führen. Diese beiden Aspekte wurden auf dem Workshop intensiv von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen sowie Praktikern analysiert und diskutiert.

Gastvorträge

Tag der Strukturpolitik am 28. Januar 2008:

„Innovationen, Beschäftigungsstruktur und Wachstum der totalen Faktorproduktivität – Eine empirische Analyse für die deutschen Bundesländer“

PD Dr. Andre Jungmittag, Lehrstuhl für Makroökonomische Theorie und Politik, Bergische Universität Wuppertal,

„(Neue) Impulse der (Alten) Regionalökonomischen Theorie für den Aufbau Ost“,

Dr. Kristof Dascher, Economics Department, European University Viadrina, Frankfurt Oder,

„Bildung, Innovation und wirtschaftliche Entwicklung – Eine Analyse für die deutschen Bundesländer“,

PD Dr. Rainer Voßkamp, Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie, Berlin.

„Institutsrankings“

Matthias Vollbracht, Medienforschungsinstitut MEDIA TENOR,
7. Februar 2008.

„Aktuelle Entwicklungen in der Wasserwirtschaft – Das Beispiel Hessen“

Hermann Daiber, Referatsleiter Landeskartellbehörde Energie und Wasser, Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Wiesbaden,
19. Februar 2008.

„Aktuelle Vorschläge für den deutschen Arbeitsmarkt im Lichte von Beveridge- und Phillips-Kurve“

Prof. Dr. Friedrich L. Sell, Universität der Bundeswehr München,
23. Mai 2008.

„Größenverteilung eines Städtesystems mit linearen Raumstrukturen“

Dipl.-Volkswirt Albrecht Kauffmann, Universität Potsdam,
23. Juli 2008.

„Euro-Einführung: Haushaltsspezifische Inflation und deren Wahrnehmung“

Prof. Dr. Ulrich Fritsche, Universität Hamburg und DIW Berlin,
24. Juli 2008.

„Ernüchterung nach dem Boom des australischen Weinmarkts –
Ausweg Weinmarktforschung“

Dr. Simone Müller, Research Fellow, Wine Marketing Group, Ehrenberg
Bass Institute for Marketing Science, University of South Australia,
25. Juli 2008.

„Divergenzen in der Europäischen Währungsunion – Ausmaß und
wirtschaftspolitische Handlungsoptionen“

Prof. Dr. Sebastian Dullien, FHTW Berlin, University of Applied
Sciences, Fachbereich 3 – Department of Economics I,
29. Juli 2008.

„Has Health Capital Formation Cured ‘Baumol’s Disease’?
Panel Granger Causality Evidence for OECD Countries“

Dr. Jochen Hartwig, ETH Zürich, KOF Swiss Economic Institute,
30. Juli 2008.

„The Unorderly Global Financial Crisis:
Systemic Underpinnings and Policy Responses“

Prof. Dr. Lucjan T. Orlowski, Profesor of Economics, John F. Welch
College of Business, Sacred Heart University, Cct., USA,
IWH-Forschungsprofessor,
13. August 2008.

„Regionale Effekte des Kooperationsverhaltens und der Einfluss
der regionalen Wissensbasis“

Dipl.-Volkswirt Andreas Meder, Friedrich-Schiller-Universität Jena,
28. August 2008.

„Neoclassical and Keynesian Approaches to Eastern German
Unemployment“

Prof. John B. Hall, Professor of Economics and International Studies,
Portland State University, Oregon, USA,
IWH-Forschungsprofessor,
16. September 2008.

„Mehr als Q-Cells, SolarWorld und Co.: Entwicklung der Photovoltaik in Deutschland aus institutionell-evolutionärer Perspektive“

Dipl.-Geogr. Ulrich Dewald, Geographisches Institut der RWTH Aachen,
13. Oktober 2008.

„Credit Risk Transfer in Banking Markets with Hard and Soft Information“

Prof. Dr. Hendrik Hakenes, Professor für Finanzmarkttheorie, Leibniz
Universität Hannover,
20. November 2008.

Gastaufenthalte

Professor Jean-Marie Dufour, Forschungsprofessor am IWH, Université de Montréal, Kanada, war in der Zeit vom 1. bis 10. Dezember 2008 Gastprofessor am Institut. Gemeinsam mit Rolf Scheufele verfasste er den Beitrag: „The Phillips Curve as a Macroeconometric Relation: Evolution and Recent Econometric Developments“ für die Festschrift anlässlich des 65. Geburtstags von Prof. Dr. Udo Ludwig. Außerdem wirkte er aktiv beim 9. IWH-CIREQ Makroökonomie-Workshop mit.

Professor John Hall, Portland State University, College of Liberal Arts and Sciences, Department of Economics, besuchte in der Zeit vom 4. August bis 20. September 2008 als Gastwissenschaftler das IWH. Er setzte seine früher begonnenen Studien zum wirtschaftlichen Konvergenzprozess zwischen Ost- und Westdeutschland fort, die bereits zu einigen Veröffentlichungen gemeinsam mit Prof. Dr. Udo Ludwig in referierten Zeitschriften geführt haben.

Mark Knell, PhD (NIFU-STEP, Oslo) war vom 7. bis 17. Oktober 2008 als Gastwissenschaftler am IWH tätig. Während seines Aufenthalts arbeitet er zusammen mit Björn Jindra, Jutta Günther und Johannes Stephan an der Erstellung des zweiten Jahresberichts des Strategic Targeted Research Project (STREP) „Understanding the Relationship between Knowledge and Competitiveness in the Enlarging European Union (U-Know)“, finanziert durch das 6. EU-Forschungsrahmenprogramm. Darüber hinaus wurden Arbeiten zum Thema Innovationskooperationen und ausländisches Eigentum fortgesetzt.

Professor Lucjan T. Orlowski, Forschungsprofessor am IWH, verbrachte in der Zeit vom 16. Juli bis 19. August 2008 einen Forschungsaufenthalt am Institut. In dieser Zeit entwarf er einen Aufsatz zur globalen Finanzkrise, der als IWH-Diskussionspapier 11/2008 unter dem Titel „Stages of the Ongoing Global Financial Crisis: Is There a Wandering Asset Bubble?“ (später unter demselben Titel in der Spezialausgabe des Open-Access-E-Journals „Economics“) erschien. Die Arbeit wurde in einem öffentlichen Seminar vorgestellt. Eine Kurzfassung erschien in der „Wirtschaft im Wandel“ 9/2008. Zur gleichen Zeit begann er in Zusammenarbeit mit Dr. Hubert Gabrisch eine Studie über einen dynamischen Ansatz zur Analyse von monetären Konvergenzprozessen in neuen EU-Ländern, die 2009 fertiggestellt werden wird.

Forschungsaufenthalte

PD Dr. Diemo Dietrich war vom 10. bis 14. November 2008 Gast am volkswirtschaftlichen Forschungszentrum der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main. Er führte dort seine Forschungsarbeiten im Rahmen des Projekts „Finanzsystemstabilität“ in Kooperation mit Dr. Falko Fecht fort. Zudem führte er mehrere Gespräche mit Experten insbesondere über die jüngsten Entwicklungen im globalen Bankensystem.

Publikations- und Vortragstätigkeit,
Wissenschaftliche und
wirtschaftspolitische Beratung,
Mitarbeit in Organisationen

Publikationen des IWH

Wirtschaft im Wandel

1/2008 Editorial

Udo Ludwig

Aktuelle Trends: Gute Gründe für ausländische
Direktinvestitionen in Ostdeutschland

Jutta Günther, Björn Jindra, Johannes Stephan

Konjunktur aktuell:

Aufschwung stockt: Warten auf die „zweite Luft“

Arbeitskreis Konjunktur

Ostdeutsches Innovationssystem attraktiv
für ausländische Investoren

Jutta Günther, Björn Jindra, Johannes Stephan

Was bringt eine Zentralisierung gemeindlicher
Verwaltungsstrukturen? –

Befunde aus Fallstudien in sachsen-anhaltischen Kommunen

Gerhard Heimpold, Martin T. W. Rosenfeld

IWH-Bauumfrage im Dezember 2007:

Geschäftsklima deutlich verschlechtert

Brigitte Loose

2/2008 Editorial

Martin T. W. Rosenfeld

Aktuelle Trends:

Jeder fünfte abhängig Beschäftigte im Osten verdient weniger
als 7,50 Euro je Stunde

Hans-Ulrich Brautzsch, Birgit Schultz

„Stadtumbau Ost“ in Sachsen:

Differenzierterer Einsatz der Aufwertungsförderung notwendig!

Claus Michelsen

Bußgeldgrenze schränkt Wirkung des europäischen

Kartellrechts erheblich ein

Henry Dannenberg, Nicole Steinat



Kulturelle Grundlagen der Ökonomie:
Eine Analyse aus Sicht der modernen Informationsökonomik
Ulrich Blum

IWH-Bauumfrage in Ostdeutschland zum Jahresauftakt 2008:
Nach kräftigem Beginn 2007 Abschwung der Bauaktivitäten
Brigitte Loose

IWH-Industrienumfrage im Januar 2008:
Verhaltener Start ins neue Geschäftsjahr
Cornelia Lang

3/2008 Editorial
Ulrich Blum

Aktuelle Trends: Kein aufholendes Wachstum der ostdeutschen
Wirtschaft? Regionale Gewinner und Verlierer
der amtlichen Datenkorrektur für 2006
Udo Ludwig

Ein Mindestlohn von 7,50 Euro je Stunde
betrifft vor allem Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor
Hans-Ulrich Brautzsch, Birgit Schultz

Das europäische CO₂-Emissionshandelssystem:
Was haben wir bisher gelernt?
Wilfried Ehrenfeld

Sind Theater reine Subventionsgüter?
Eine ökonomische Betrachtung der fiskalischen
Unterstützung von Theaterbetrieben
Sören Eisenbeiß, Tobias Glufke, Niels Krap

IWH-Industrienumfrage in Ostdeutschland
zum Jahresauftakt 2008: Hohe Umsatzzuwächse
Cornelia Lang

IWH-Bauumfrage im Februar 2008:
Geschäftsklima wieder freundlicher
Brigitte Loose

- 4/2008 Editorial
Ulrich Blum
- Aktuelle Trends: Ostdeutscher Maschinenbau:
 Rendite inzwischen auf Westniveau
Hans-Ulrich Brautzsch
- Im Fokus: Wanderungsverhalten der Ostdeutschen
Alexander Kubis, Lutz Schneider
- Konjunktur aktuell: Konjunkturdelle im Jahr 2008
Arbeitskreis Konjunktur
- Ölpreis und Außenhandel: Wie stark profitieren Industrieländer
 vom „Recycling“ der Petrodollars?
Götz Zeddies
- Leuchttürme und rote Laternen –
 Ostdeutsche Wachstumstypen 1996 bis 2005
Alexander Kubis, Mirko Titze, Matthias Brachert
- Hightech-Firmen in Ostdeutschland: Disperses Standortmuster
 und ungleiche Entwicklungschancen
Michael Schwartz, Christoph Hornyh, Matthias Brachert
- IWH-Industrienumfrage im März 2008:
 Geteilte Stimmung zwischen Investitions- und
 Konsumgüterproduzenten
Cornelia Lang
- 5/2008 Editorial
Ulrich Blum
- Aktuelle Trends: IWH-Konjunkturbarometer Ostdeutschland:
 Nach Stagnation: Wachstum zum Jahresanfang
Udo Ludwig, Franziska Exß
- Internationale Finanzintegration und Stabilität:
 Ursachen und vorläufige Lehren aus der internationalen
 Bankenkrise 2007/2008
Diemo Dietrich, Achim Hauck
- Wirtschaftlicher Aufschwung und Belebung
 auf dem Arbeitsmarkt
 – Wo kommt der Aufschwung an? –
Herbert S. Buscher

Exportförderung bedarf der Erkundung betrieblicher Potenziale
– Befunde für Thüringen –

Udo Ludwig, Brigitte Loose, Cornelia Lang

IWH-Bauumfrage im April 2008:

Frühjahr beginnt mit Rückschlag

Brigitte Loose

6/2008 Editorial

Ulrich Blum

Aktuelle Trends: Untere Einkommensgruppen sind an Kosten
des ökologischen Umbaus der Energiewirtschaft stark
überproportional beteiligt

Ulrich Blum

Im Fokus: Warum bleiben die langfristigen Inflationsprognosen
im Euroraum so niedrig?

Axel Lindner

Ostdeutsche Wirtschaft:

Kein aufholendes Produktionswachstum 2008 und 2009

Arbeitskreis Konjunktur Ostdeutschland

Russland:

Anhaltend kräftige Wirtschaftsentwicklung wird
von hoher Inflation überschattet

Martina Kämpfe

Falsche Perspektiven durch die Subventionierung
des Stadtumbaus? Realoptionstheoretische Überlegungen
zum Handeln privater Grundeigentümer

Dominik Weiß

IWH-Industrienumfrage im Mai 2008:

Investitionsgüterproduzenten erwarten heißen Geschäftssommer

Cornelia Lang

7/2008 Editorial

Ulrich Blum

Aktuelle Trends: Renditeanstieg in Ostdeutschland
zum Stillstand gekommen

Hans-Ulrich Brautzsch

Konjunktur im Sommer 2008: Preisschub und Finanzmarktkrise
bremsen Aufschwung weltweit

Arbeitskreis Konjunktur

Elterngeld – Neuer Risikofaktor für Unternehmen

Nicole Nulsch, Henry Dannenberg

Stadt-Umland-Gemeinden auf dem Prüfstand

– Eine Untersuchung der Tragfähigkeit sozioökonomischer
Strukturen am Beispiel der Einheitsgemeinde Schkopau

Sabine Döhler, Alexander Kubis

IWH-Bauumfrage im Juni 2008:

Tiefbau im Abwind, Ausbau im Aufwind

Brigitte Loose

8/2008 Editorial

Jutta Günther

Aktuelle Trends: IWH-Konjunkturbarometer Ostdeutschland
Konjunktureller Rückschlag im zweiten Quartal 2008

Udo Ludwig, Franziska Exß

Im Fokus: Zeitarbeit im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe

Dirk Trocka, Marco Sunder

Langfristeffekte von Technologie- und Gründerzentren:

Was wird aus den Firmen, wenn sie die Zentren verlassen?

Michael Schwartz

Umsetzung des Hartz IV-Urteils

zu weitergehenden Reformen nutzen

Joachim Wilde

Globalisierung erzwingt Beschleunigung
der Normungsprozesse

Ulrich Blum, Henry Dannenberg

IWH-Industrienumfrage im Juli 2008:

Geschäftsklima trübt sich ein

Cornelia Lang

- 9/2008 Editorial
Joachim Wilde
- Aktuelle Trends:
 Innovationstätigkeit in Ostdeutschland ungebrochen
Jutta Günther, Jens Stegmaier, Marco Sunder, Dirk Trocka
- Im Fokus: Hauptgewinner des jüngsten Aufschwungs
 in Deutschland: der Staat
Axel Lindner
- Konjunktur aktuell: Auf der Kippe?
Arbeitskreis Konjunktur
- Räumliche Branchenschwerpunkte als Innovationsmotoren?
 – empirische Befunde aus Ostdeutschland –
Christoph Horny, Michael Schwartz
- Die Phasen der weltweiten Finanzkrise:
 Gibt es eine „wandernde“ spekulative Blase?
Lucjan Orłowski
- IWH-Bauumfrage im August 2008: Lage leicht verbessert,
 Aussichten für die Wintermonate bleiben trübe
Brigitte Loose
- 10/2008 Editorial
Ulrich Blum
- Aktuelle Trends:
 Brain Gain und Brain Drain: Hochschul-Bildungswanderung
 im föderalen Deutschland
Marco Sunder, Dirk Trocka, Jutta Günther
- Förderung mittels Investitionszulagen in Ostdeutschland
 fortsetzen? – ein Kommentar
Mirko Titze
- Im Fokus: Zuwanderungschancen ostdeutscher Regionen
Alexander Kubis, Lutz Schneider
- Unternehmensbesatz in Ostdeutschland:
 Befunde aus dem Unternehmensregister
Gerhard Heimpold

Demographischer Wandel und Arbeitsmarkt:
Warum ältere Beschäftigte weniger mobil sind
Lutz Schneider

Ökonomische Effekte von Forschungsinstituten
– Eine Analyse am Beispiel des IWH –
Ulrich Blum

IWH-Industrienumfrage im September 2008:
Eingetrübte Aussichten – Investitionsgüter- und
Konsumgüterhersteller aber weiterhin zuversichtlich
Cornelia Lang

11/2008 Editorial

Udo Ludwig

Aktuelle Trends: IWH-Konjunkturbarometer Ostdeutschland:
Stagnation im dritten Quartal 2008

Udo Ludwig, Franziska Exß

Reform der Kfz-Steuer ja – aber nicht aus konjunkturellen
Gründen – ein Kommentar

Kristina van Deuverden

Arbeitsmarktbilanz Ostdeutschland:
Lage auf dem Arbeitsmarkt trübt sich 2009 ein

Hans-Ulrich Brautzsch

Ausmaß und Ursachen von Niedriglöhnen
im ostdeutschen Dienstleistungsgewerbe

Joachim Wilde, Christian Keller

Auf der Suche nach der besten Lösung
– vier Modelle der Krankenversicherung –

Ingmar Kumpmann

IWH-Bauumfrage im Oktober 2008:

Geschäftslage weiterhin stabil

Brigitte Loose

12/2008 Editorial

Ulrich Blum

Aktuelle Trends: Starkes überregionales Engagement
der ostdeutschen Bauunternehmen

Brigitte Loose

Obama und die Wende der US-Klimapolitik – ein Kommentar
Wilfried Ehrenfeld

Finanzmarktkrise belastet wirtschaftliche Entwicklung Polens
Martina Kämpfe

Mittel- und Osteuropa wird von der
globalen Finanzkrise angesteckt
Hubert Gabrisch

Wie reagieren Hochschulen auf neue Technologien?
Das Beispiel der Photovoltaik
Peter Franz

Doch keine Heuschrecken? – Kaum Flurschaden
nach der Privatisierung kommunaler Wohnungen
Dominik Weiß

IWH-Industrienumfrage im November 2008:
Geschäftsklima bricht auf breiter Front ein
Cornelia Lang

1. Sonderausgabe 2008

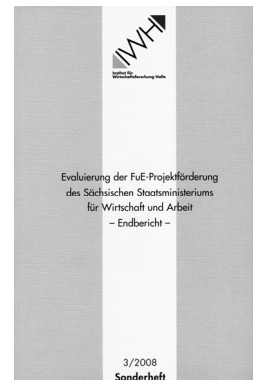
Folgen der US-Immobilienkrise belasten Konjunktur
Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2008
Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose
Dienstleistungsauftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft
und Technologie.
Der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose gehören an:
ifo München (KOF ETH Zürich), IfW Kiel, IWH Halle
(IMK Düsseldorf, WIFO Wien), RWI Essen (IHS Wien)
Abgeschlossen in Kiel am 15. April 2008

2. Sonderausgabe 2008

Deutschland am Rande einer Rezession
Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2008
Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose
Dienstleistungsauftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft
und Technologie.
Der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose gehören an:
ifo München (KOF ETH Zürich), IfW Kiel, IWH Halle
(IMK Düsseldorf, WIFO Wien), RWI Essen (IHS Wien)
Abgeschlossen in Halle (Saale) am 10. Oktober 2008

IWH-Sonderhefte

1/2008 *Ulrich Blum, Heinrich Oberreuter*
Drittes Forum Menschenwürdige
Wirtschaftsordnung: 60 Jahre Soziale
Marktwirtschaft in einer globalisierten
Welt – Beiträge zur Tagung 2007 in Tutzing –

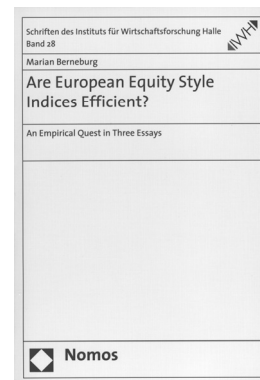


2/2008 *Martin T. W. Rosenfeld, Peter Franz, Christoph Hornych,
Michael Schwartz*
Neue Branchen an altindustriellen Standorten: Das Beispiel der
Medienwirtschaft in der Stadt Halle (Saale): Gutachten im
Auftrag der Landesmarketing Sachsen-Anhalt GmbH

3/2008 *Jutta Günther, Claus Michelsen, François Peglow, Mirko Titze,
Michael Fritsch, Florian Noseleit, Alexandra Schröter*
Evaluierung der FuE-Projektförderung des Sächsischen
Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit – Endbericht

Schriften des IWH Nomos Verlagsgesellschaft

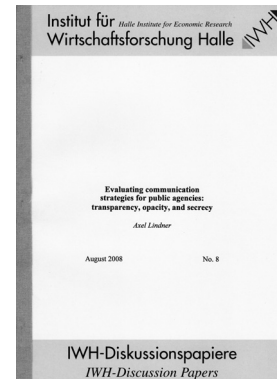
Bd. 27 *Ulrich Blum, Axel Lindner,
Diemo Dietrich*
Empirische Makroökonomik für Deutschland:
Analysen, Prognosen, Politikberatung
– Festschrift zum 65. Geburtstag von Udo Ludwig



Bd. 28 *Marian Berneburg*
Are European Equity Style Indices Efficient?
– An Empirical Quest in Three Essays

IWH-Diskussionspapiere

- Nr. 1/2008 Grenzen des Wettbewerbs
im Gesundheitswesen
Ingmar Kumpmann
- Nr. 2/2008 Hat die Befristung von Arbeitsverträgen
einen Einfluss auf die Weiterbildung
geringqualifiziert beschäftigter Personen?
Eva Reinowski, Jan Sauermann
- Nr. 3/2008 The Relationship between Knowledge Intensity
and Market Concentration in European Industries:
An Inverted U-Shape
Niels Krap, Johannes Stephan
- Nr. 4/2008 Foreign Subsidiaries in the East German Innovation System
– Evidence from Manufacturing Industries
Jutta Günther, Björn Jindra, Johannes Stephan
- Nr. 5/2008 Prognose des CO₂-Zertifikatepreisrisikos
Henry Dannenberg, Wilfried Ehrenfeld
- Nr. 6/2008 Preventing Innovative Cooperations:
The Legal Exemptions Unintended Side Effect
*Christian Growitsch, Nicole Nulsch,
Margarethe Rammerstorfer*
- Nr. 7/2008 Technologie- und Gründerzentren im Lichte
von Diversifizierung versus Spezialisierung
Michael Schwartz, Christoph Hornych
- Nr. 8/2008 Evaluating Communication Strategies for Public Agencies:
Transparency, Opacity, and Secrecy
Axel Lindner
- Nr. 9/2008 Das makroökonomische Modell des IWH:
Eine angebotsseitige Betrachtung
Rolf Scheufele



- Nr. 10/2008 Evaluating the German (New Keynesian)
Phillips Curve
Rolf Scheufele
- Nr. 11/2008 Stages of the Ongoing Global Financial Crisis:
Is There a Wandering Asset Bubble?
Lucjan T. Orlowski
- Nr. 12/2008 Mietpreise und Lebensqualität:
Ist das Wohnen in Ostdeutschland wirklich günstig?
Dominik Weiß
- Nr. 13/2008 The Identification of Regional Industrial Clusters Using
Qualitative Input-Output Analysis
Mirko Titze, Matthias Brachert, Alexander Kubis
- Nr. 14/2008 Incubator Age and Incubation Time:
Determinants of Firm Survival after Graduation?
Michael Schwartz
- Nr. 15/2008 Is There a Way for Old Industrial Districts
to Become Attractive for Cultural Industry?
The Case of Media Businesses in Halle (Saale), Germany
Martin T. W. Rosenfeld, Christoph Hornych

Externe Publikationen

Referierte Journals

Blum, Ulrich: Der lange Schatten des Sozialismus: Folgen für die Wirtschaftspolitik in Ostdeutschland, in: List Forum für Wirtschafts- und Finanzpolitik, Bd. 34, Heft 3, 2008, S. 216-229.

Blum, Ulrich; Steinat, Nicole; Veltins, M.: On the Rationale of Leniency Programs: A Game-Theoretical Analysis, in: European Journal of Law and Economics, Vol. 25, No. 3, 2008, pp. 209-229.

Brautzsch, Hans-Ulrich: Zur Entwicklung des ostdeutschen Arbeitsmarktes im Aufschwung, in: WSI-Mitteilungen, 9/2008, S. 486-491.

Dannenberg, Henry: Vergleich der Kreditrisikobewertung bei Berücksichtigung von Schätzunsicherheit und Korrelation – Welche Risikokomponente sollten Unternehmen bei der Bewertung von Forderungsportfoliorisiken wann berücksichtigen?, in: Die Unternehmung. Swiss Journal of Business Research and Practice, 5/2008, S. 462-481.

Günther, Jutta; Stephan, Johannes; Jindra, Björn: Foreign Subsidiaries in the East German Innovation System – Evidence from Manufacturing Industries, in: Applied Economics Quarterly Supplement, Issue No. 59, 2008, pp. 137-165.

Günther, Jutta; Wagner, K.: Getting Out of the Ivory Tower – New Perspectives on the Entrepreneurial University, in: European Journal of International Management, Vol. 2, No. 4, 2008, pp. 400-417.

Haug, Peter: Effects of „Democratic Control“ on the Efficiency of Local Public Enterprises: Empirical Evidence for Water Suppliers in Eastern Germany, in: Public Finance and Management, Vol. 8, No. 1, 2008, pp. 1-35.

Heimpold, Gerhard: Growth versus Equalisation? An Examination of Strategies for Regional Policy in the Czech Republic, Hungary and Poland after EU Accession, in: Jahrbuch für Regionalwissenschaft, 28, 2008, S. 1-29.

- Knedlik, Tobias; Scheufele, Rolf:* Forecasting Currency Crises: Which Methods Signaled the South African Crisis of June 2006?, in: South African Journal of Economics, Vol. 73, No. 3, 2008, pp. 367-383.
- Kumpmann, Ingmar:* Grenzen des Wettbewerbs im Gesundheitswesen, in: Sozialer Fortschritt, 57, Heft 7-8, 2008, S. 217-224.
- Ludwig, Udo; Hall, J. B.:* Neoclassical versus Keynesian Approaches to Eastern German Unemployment: A Rejoinder to Merkl and Snower, in: Journal of Post Keynesian Economics, Fall 2008, Vol. 31, No. 1, pp. 169-188.
- Schneider, Lutz:* Alterung und technologisches Innovationspotenzial. Eine Linked Employer-Employee Analyse, in: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, Jg. 33, Heft 1, 2008, S. 37-54.
- Schultz, Birgit; Wilde, Joachim:* Vergleich der Weiterbildungsaktivitäten von Arbeitslosen und Vollerwerbstätigen, in: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, 1/2008, S. 41-52.
- Schwartz, Michael:* Wie effektiv sind Technologie- und Gründerzentren in den Neuen Bundesländern?, in: List Forum für Wirtschafts- und Finanzpolitik, Bd. 34, Heft 2, 2008, S. 154-171.
- Schwartz, Michael; Hornyk, Christoph:* Specialization as Strategy for Business Incubators: An Assessment of the Central German Multimedia Center, in: Technovation 2008, Vol. 28 (7), 2008, pp. 436-449.
- Stephan, Johannes; Jindra, Björn; Filatotchev, I.:* Ownership Structure, Strategic Controls and Export Intensity of Foreign-invested Firms in Transition Economies, in: Journal of International Business Studies, Vol. 39, 2008, pp. 1133-1148.
- Stephan, Johannes; Steffen, W.:* The Role of the Human Capital and Managerial Skills in Explaining the Productivity Gaps between East and West, in: Eastern European Economics, Vol. 46, 6, 2008, pp. 5-24.

Sunder, Marco: Shrinking due to Corpulence? BMI in Childhood Predicts Subsequent Linear Growth among US Children and Youth, 1963-1970, in: *Annals of Human Biology*, 35, 4, 2008, pp. 432-438.

Titze, Mirko: Beseitigung struktureller Defizite mit der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ – Ein Vergleich der Strategien in den neuen Bundesländern, in: *Raumforschung und Raumordnung*, 66. Jahrgang, Heft 3/2008, S. 244-259.

Wilde, Joachim: A Note on GMM Estimation of Probit Models with Endogenous Regressors, in: *Statistical Papers*, 49, 2008, pp. 471-484.

Wilde, Joachim: A Simple Representation of the Bera-Jarque-Lee Test for Probit Models, in: *Economics Letters*, 101, 2008, pp. 119-121.

Nicht referierte Journals

Blum, Ulrich: Agenda 2010: Neues unter Deutschlands Himmel?, in: *Wirtschaftsdienst – Zeitschrift für Wirtschaftspolitik*, Bd. 88, Nr. 3, 2008, S. 151-153.

Blum, Ulrich; Dannenberg, Henry: Das DIN reagiert auf die Erfordernisse des Marktes, in: *DIN Mitteilungen. Zeitschrift für deutsche, europäische und internationale Normung*, 2008, S. 10-13.

Blum, Ulrich; Ludwig, Udo: Finanzkrise – Schadensbegrenzung in der Wirtschaft: Übertragung der Probleme auf die realwirtschaftliche Ebene, in: *Wirtschaftsdienst – Zeitschrift für Wirtschaftspolitik*, Bd. 88, Nr. 12, 2008, S. 784-786.

Blum, Ulrich; Rosenfeld, Martin T. W.: Wirtschaftspolitische Beratung im Zeichen der Transformation: das Institut für Wirtschaftsforschung Halle, in: *Zeitschrift für Politikberatung*, Bd. 1, Nr. 1, 2008, S. 57-61.

Dannenberg, Henry; Steinat, Nicole: Risikofaktor Kartellverstöße, in: *Zeitschrift Risk, Fraud & Governance (ZRFG)*, Nr. 1/2008, S. 33-39.

- Haug, Peter; Deilmann, C.:* Infrastrukturkosten steigen!, in: Bundesbau-
blatt 2008, 57. Jg., Nr. 10, S. 42-44.
- Haug, Peter; Deilmann, C.:* Kommunale Netzinfrastruktur: Demographi-
scher Wandel, Stadtumbau und Ersatzbedarf als künftige Kosten-
fallen?, in: InfrastrukturRecht, 5. Jg, Nr. 11, 2008, S. 322-325.
- Ludwig, Udo:* Finanzkrise: Schwierige Zeiten für Konjunkturprognosen!,
in: Wirtschaftsdienst, 10/2008, S. 626-627.
- Ludwig, Udo:* Optimismus – Robuster Mittelstand, in: Unternehme-
r magazin, Heft 3/2008, S. 28-29.
- Ludwig, Udo; Brautzsch, Hans-Ulrich:* Has the International Fragmenta-
tion of German Exports Passed its Peak?, in: Intereconomics,
3/2008, pp. 176-179.
- Rosenfeld, Martin T. W.:* (Wie) lassen sich „gleichwertige Lebensverhält-
nisse“ in Deutschland erreichen? Bisherige Ergebnisse und die
Zukunft der interregionalen Ausgleichspolitik, in: Deutschland
Archiv, Jg. 41, Heft 2/2008, S. 792-799.

Monographien

- Buscher, Herbert S.; Reinowski, Eva; Schmeißer, Christian; Sunder, Marco;
Trocka, Dirk:* Entwicklung des Fachkräftebedarfs in Thüringen –
Fortschreibung Jahr 2008. Thüringer Ministerium für Wirtschaft,
Technologie und Arbeit (Hrsg.). Erfurt 2008.
- Knedlik, Tobias; Wohlmuth, K.; Alabi, R. A.; Burger, P.; Gutowski, A.;
Jerome, A.; Meyn, M.; Urban, T. (eds):* New Growth and Poverty
Alleviation Strategies for Africa – International and Regional
Perspectives. African Development Perspectives Yearbook,
Vol. 13/2008. LIT Verlag: Berlin 2008.

Ludwig, Udo; Brautzsch, Hans-Ulrich: Globalisierung und Beschäftigung – eine Untersuchung mit der Input-Output-Methode, in: IMK Studies Nr. 1/2008.

Beiträge in Sammelwerken

Blum, Ulrich: Are there Free Lunches in East Germany?, in: U. Blum; A. Lindner; D. Dietrich (Hrsg.), Empirische Makroökonomik für Deutschland: Analysen, Prognosen, Politikberatung – Festschrift zum 65. Geburtstag von Udo Ludwig. IWH-Schriftenreihe Bd. 27. Nomos Verlagsgesellschaft: Baden-Baden 2008, S. 61-84.

Blum, Ulrich: Challenges for Formal Standardization: The Institutional Reforms 2008-2010 Reconsidered, in: K. Jakobs (ed.), Standardization Research in Information Technology: New Perspectives. Hershey: New York 2008, pp. 1-19.

Blum, Ulrich: Die volkswirtschaftliche Bedeutung von Private Equity, in: W. Gleißner; A. Schaller (Hrsg.), Private Equity. Beurteilungs- und Bewertungsverfahren von Kapitalbeteiligungsgesellschaften. Wiley: Weinheim 2008, S. 25-41.

Blum, Ulrich: Die Wende in Mitteleuropa aus Sicht wirtschaftswissenschaftlicher Schulen, in: W. Schmitz (Hrsg.), Ein anderes Europa, Innovation – Anstöße – Tradition in Mittel- und Osteuropa. Thelem (Universitätsverlag Dresden): Dresden 2008, S. 27-38.

Blum, Ulrich: Institutions and Cluster, in: B. Johansson; C. Karlsson (eds), Handbook on Research on Clusters. Edward Elgar: Cheltenham, Northampton 2008, pp. 361-373.

Blum, Ulrich: Race to the Market: Can Standards Survive the Acceleration of Product Life Cycles, in: I. Bernhard (ed.), Uddevalla Symposium 2008 – Spatial Dispersed Production and Network Governance. Papers Presented at the 11th Uddevalla Symposium, 15-17 May 2008, Kyoto. Research Report 3, 2008. University West: Trollhättan 2008, pp. 193-212.

- Dufour, Jean-Marie; Scheufele, Rolf:* The Phillips Curve as a Macroeconomic Relation: Evolution and Recent Econometric Developments, in: U. Blum; A. Lindner; D. Dietrich (Hrsg.), Empirische Makroökonomik für Deutschland: Analysen, Prognosen, Politikberatung – Festschrift zum 65. Geburtstag von Udo Ludwig. IWH-Schriftenreihe Bd. 27. Nomos Verlagsgesellschaft: Baden-Baden 2008, S. 27-48.
- Franz, Peter:* From University Town to Knowledge City: Strategies and Regulatory Hurdles in Germany, in: T. Yigitcanlar; K. Velibeyoglu; S. Baum (eds), Knowledge-Based Urban Development: Planning and Applications in the Information Era. IGI Global: Hershey/PA 2008, pp. 101-115.
- Franz, Peter:* Muster der Einwohnerschrumpfung in bundesdeutschen Städten zu Beginn des 21. Jahrhunderts, in: A. Lampen; A. Owzar (Hrsg.), Schrumpfende Städte. Ein Phänomen zwischen Antike und Moderne. Institut für vergleichende Städtegeschichte, Reihe Städteforschung, Bd. 76. Böhlau: Köln, Weimar, Wien 2008, S. 279-294.
- Haug, Peter:* Privatisierung kommunaler Leistungen – Erfolgs- und Misserfolgskriterien für die Entstaatlichung kommunaler Leistungen, in: R. Sackmann; B. Jonda; M. Reinhold (Hrsg.), Demographie als Herausforderung für den öffentlichen Sektor. VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden 2008, S. 163-180.
- Haug, Peter; Nerré, B.:* Local Public Utilities' Profits and Municipal Expenses in Germany: An Empirical Analysis, in: W. Gentry; G. Plesko (eds), Proceedings 99th Annual Conference on Taxation, Boston, Massachusetts, November 16-18, 2006, and Minutes of the Annual Meeting of the National Tax Association, Thursday, November 16, 2006. Boston, Massachusetts 2008, pp. 422-430.
- Knedlik, Tobias; Reinowski, Eva:* The African Growth Gap, Development Policy and the Realization of the MDGs, in: T. Knedlik; K. Wohlmuth; R. A. Alabi; P. Burger; A. Gutowski; A. Jerome; M. Meyn; T. Urban (eds), New Growth and Poverty Alleviation Strategies for Africa – International and Regional Perspectives. African Development Perspectives Yearbook, Vol. 13/2008. LIT Verlag: Berlin 2008, pp. 95-112.

- Knedlik, Tobias; Ströbel, J.:* Internationale Unternehmen im Kontext von Bankenregulierung, Kredit-Ratings und Währungskrisen, in: A. Krylov; T. Schauf (Hrsg.), Internationales Management – Fachspezifische Tendenzen und Best-Practice. LIT Verlag: Berlin 2008, S. 269-280.
- Kubis, Alexander; Schneider, Lutz:* Zuwanderungschancen ostdeutscher Regionen, in: Stadt Leipzig (Hrsg.), Statistischer Quartalsbericht 4. Stadt Leipzig: Leipzig 2008, S. 14-17.
- Kumpmann, Ingmar:* Korreferat zum Beitrag von Björn A. Kuchinke, Dirk Sauerland und Ansgar Wübker „Bestimmungsgründe von Wartezeiten auf einen stationären Behandlungstermin: Ergebnisse einer aktuellen Umfrage“, in: B. A. Kuchinke; T. Sundmacher; J. Zerth (Hrsg.), Gesundheitspolitische Rahmenbedingungen und ihre Wettbewerbswirkungen. DIBOGS-Beiträge zur Gesundheitsökonomie und Sozialpolitik, Band 2. Universitätsverlag Ilmenau: Ilmenau 2008, S. 69-74.
- Rosenfeld, Martin T. W.:* Sachsen-Anhalt: Kreativ, multimedial, auf Wachstumskurs? – Potenziale des Landes als Medienstandort, in: Staatskanzlei des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.), Neue Ideen, neue Medien, neue Branchen – Kreativität als Wirtschaftsfaktor. Dokumentation zu den Redebeiträgen des 15. Wittenberger Gesprächs am 28. und 29. März 2008. Magdeburg 2008, S. 151-169.
- Rosenfeld, Martin T. W.:* Zukunft der Finanzierung der Städte und ihrer zentralörtlichen Funktionen, in: Schader-Stiftung (Hrsg.), Zuhause in der Stadt – Herausforderungen, Potenziale, Strategien. Dokumentation der Konferenz am 17. und 18. Juni 2008 in Darmstadt. Darmstadt 2008, S. 63-69.
- Rosenfeld, Martin T. W.; Franz, Peter; Heimpold, Gerhard:* Sectoral Concentration, Business Networks and Innovative Competences in East Germany – An Empirical Approach to Identify Economic Clusters, in: U. Blien; G. Maier, (eds), The Economics of Regional Clusters: Networks, Technology and Policy. Edward Elgar: Cheltenham 2008, pp. 93-101.
- Schneider, Lutz:* Von der Rendite zum Ballast – Der Einfluss der Demographie auf die wirtschaftliche Entwicklung, in: S. Jaenichen; T. Stein-

rücken; A. Itzenplitz; N. Seifferth-Schmidt (Hrsg.), Ordnungspolitische Standpunkte zu aktuellen Fragen der Umwelt-, Wettbewerbs- und Wirtschaftspolitik. Universitätsverlag Ilmenau: Ilmenau 2008, S. 55-73.

Titze, Mirko: Clusterkonzepte in den Förderstrategien der Neuen Bundesländer – Geht Brandenburg einen eigenen Weg bei der Gemeinschaftsaufgabe?, in: L. Weber; C. Lubk; A. Mayer (Hrsg.), Gesellschaft im Wandel. Aktuelle ökonomische Herausforderungen. Gabler Verlag: Wiesbaden 2008, S. 269-289.

Externe Working Papers

Hornych, Christoph: Innovationskraft ostdeutscher Clusterstrukturen, in: Statistik Regional, 2008-01.

Komlos, J.; Breifelder, A.; Sunder, Marco: The Transition to Post-industrial BMI Values Among US Children, in: NBER Working Paper No. 13898.

Rosenfeld, Martin T. W.; Dehne, P.; Borchard, K.; Grabski-Kieron, U.; Kaether, J.; Kistenmacher, H.; Maier, J.; Zeck, H.: Politik für periphere, ländliche Räume – Für eine eigenständige und selbstverantwortliche Regionalentwicklung. Positionspapier aus der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL), Nr. 77. Hannover 2008.

Veröffentlichungen im Internet

Gabrisch, Hubert: The Achilles Heel of the EMU: The Labour Markets, http://www.rgemonitor.com/euro-monitor/252620/the_achilles_heel_of_the_emu_the_labour_markets.

Growitsch, Christian; Hess, B.: On the Sensitivity of US Electric Utilities' Efficiency Estimates – A Distance Function Approach, in: Applied Economics Letters 1-5, 2008, iFirst. Routledge, <http://www.growitsch.de/resources/files/AEL%202008%20Growitsch%20Hess.pdf>.

Kumpmann, Ingmar: Das Finanzierungsproblem ist das Anreizproblem, (26.03.2008), <https://www.grundeinkommen.de/26/03/2008/das-finanzierungsproblem-ist-das-anreizproblem.html#more-387>.

Orlowski, Lucjan T.: Stages of the 2007/2008 Global Financial Crisis: Is there a Wandering Asset-Price Bubble? <http://www.economics-ejournal.org/economics/discussionpapers/2008-43>, in: Economics, E-Journal.

Scharff, Juliane; Schreiber, S.: Evidence on the Effects of Inflation on Price Dispersion under Indexation. IMK Working Paper, No. 12/2008. http://www.boeckler.de/show_product_imk.html?productfile=HBS-004213.xml.

Habilitationen/Dissertationen

Dietrich, Diemo, Leiter des Forschungsschwerpunkts „Finanzmärkte und realwirtschaftliche Entwicklung“, wurde von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg aufgrund seiner Habilitationsschrift „Internal Capital Markets of Non-financial Multinational Corporations and Internationally Active Banks“ und des gehaltenen öffentlichen wissenschaftlichen Vortrags zum Thema „Ursachen und Lehren der Subprime-Krise“ am 6. Mai 2008 der akademische Grad eines habilitierten Doktors der Wirtschaftswissenschaften verliehen. In seiner Habilitationsschrift untersuchte er die wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen dem Ausmaß finanzieller Beschränkungen einerseits und der Effizienz der internationalen Kapitalallokation durch multinationale Unternehmen und international aktive Banken andererseits. Ausgehend hiervon wurden Implikationen für den internationalen Konjunkturverbund und für die Eigenkapitalregulierung von Banken diskutiert.

Berneburg, Marian, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Makroökonomik bis 30. November 2007, hat am 17. Januar 2008 seine Dissertation an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg erfolgreich verteidigt. Anfang Juli 2008 wurde ihm vom Dekanat der Universität mit dem Prädikat „magna cum laude“ der Dokortitel verliehen. Seine Promotionsschrift mit dem Titel „Are European Equity Style Indices Efficient? An Empirical Quest in Three Essays“ kommt zu dem Schluss, dass ein gewisses Maß an Ineffizienz für den europäischen Aktienmarkt nicht ausgeschlossen werden kann. Sie bietet jedoch eine Welt mit zwei Regimen als mögliche Erklärung an. In der Tat werden lange Normalphasen mit effizienter Preisbildung von kurzen, ausgeprägten und informationsineffizienten Momentumperioden abgelöst.

Geske, Joachim, früherer Doktorand der Abteilung Strukturökonomik, hat am 11. Februar 2008 seine Dissertation an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg erfolgreich verteidigt. Am 4. Juli 2008 fand im Rahmen der „Langen Nacht der Wissenschaften“ die Übergabe der Promotionsurkunde statt. Geskes Dissertation mit dem Thema „Eine makroökonomische Analyse der deutschen

Wiedervereinigung – ein quantifizierter stochastischer dynamischer Gleichgewichtsansatz“ gliedert sich in vier Abschnitte. Im ersten Abschnitt untersucht er mittels ökonometrischer Verfahren, in welchem quantitativen Verhältnis in Ostdeutschland Produktivität, Kapitalstock und Arbeitseinsatz zueinander stehen und wie sie sich entwickelt haben. Darauf aufbauend formuliert er ein dynamisches Gleichgewichtsmodell, mit dessen Hilfe sich beurteilen lässt, wie niedrige Produktivität, Kapitalstock, Ost-West-Transfers und Migrationen den Vereinigungsprozess beeinflusst haben. Mittels einer stochastischen Erweiterung des Modells befasst er sich im dritten Abschnitt damit, welche Szenarien der Produktivitäts- und Transferentwicklung in Ostdeutschland entstehen können und wie diese die Entwicklung bereits beeinflusst haben. Abschließend schlägt Geske eine Erklärung der Stagnation des Konvergenzprozesses im Rahmen eines endogenen Wachstumsmodells basierend auf den initialen Faktorausstattungsverhältnissen in Ostdeutschland vor. Die Arbeit ermöglicht eine geschlossene und empirisch verifizierte makroökonomische Interpretation der deutschen Wiedervereinigung. Sie leistet damit einen Beitrag zu integrierten Verständnis der ökonomischen Prozesse, das eine Grundvoraussetzung für eine zielgerichtete Wirtschaftspolitik ist.

Reinowski, Eva, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Strukturökonomik, hat zum Thema „Matching kleiner Stichproben. Ein Vergleich verschiedener Verfahren“ bei Prof. Dr. Claudia Becker und Prof. Dr. Heinz P. Galler an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg promoviert. Die durchgeführte Studie liefert einen Beitrag zur Entwicklung von „Standards“ für den Einsatz von Matchingverfahren in empirischen Evaluationsstudien. Innerhalb einer Simulation werden die Ergebnisse verschiedener in der Literatur diskutierter Distanzmaße und Zuordnungsprozesse miteinander verglichen. Die strenge Orientierung an realen Entscheidungssituationen stellt dabei eine Ergänzung zu den meisten bisher bekannten Studien dar. Sie erklärt zum einen die Fokussierung auf kleine Stichproben, zum anderen die explizite Berücksichtigung unterschiedlich skaliert Variablen, die im Matchingprozess berücksichtigt werden müssen. Die Betrachtung der Distanzmaße umfasst die in der Literatur als vorteilhaft angesehenen Maße sowie aus der Statistik bekannte, in Evaluationsstudien bisher allerdings nicht verwendete, aggregierte Distanzmaße. Die Auswahl der analysierten Zuordnungsprozesse orientiert sich ebenfalls an

den Ergebnissen bisheriger Studien. Der Vergleich der Matching-ergebnisse der verschiedenen Distanzmaße anhand nicht parametrischer skalenspezifischer Tests zeigt, dass aggregierte Distanzmaße in kleinen Stichproben besser in der Lage sind, Ähnlichkeiten in unterschiedlich skalierten Merkmalen zusammenzufassen als die bisher gebräuchlichen Maße. Hinsichtlich des mittleren quadratischen Fehlers und seiner Bestandteile ist Optimal Full Matching den anderen analysierten Zuordnungsprozessen vorzuziehen. Der erwartete Vorzug optimaler 1:1-Zuordnungsprozesse gegenüber anderen Nearest-Neighbor-Matching-Algorithmen wird durch die Simulationsergebnisse allerdings nicht bestätigt.

Lehrtätigkeit

Blum, Ulrich: „Industrieökonomik für Fortgeschrittene“, Vorlesung an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wintersemester 2007/2008 (zwei Semesterwochenstunden).

„Institutionenökonomik für Fortgeschrittene“, Vorlesung an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Sommersemester 2008 (zwei Semesterwochenstunden).

„Industrieökonomik für Fortgeschrittene“, Vorlesung an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wintersemester 2008/2009 (zwei Semesterwochenstunden).

„Grundlagen der Volkswirtschaftslehre für Juristen“, Vorlesungen an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Technischen Universität Dresden, Wintersemester 2007/2008 (Blockveranstaltung).

„Volkswirtschaftslehre: Marktmacht“, Hauptseminar an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Technischen Universität Dresden, Sommersemester 2008 (Blockveranstaltung).

Dannenberg, Henry: Übungen zur Vorlesung „Industrieökonomik für Fortgeschrittene“ von Professor Blum an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wintersemester 2007/2008 (zwei Semesterwochenstunden).

Übungen zur Vorlesung „Institutionenökonomik für Fortgeschrittene“ von Professor Blum an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Sommersemester 2008 (zwei Semesterwochenstunden).

Übungen zur Vorlesung „Industrieökonomik für Fortgeschrittene“ von Professor Blum an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wintersemester 2008/2009 (zwei Semesterwochenstunden).

Dietrich, Diemo: „Economics of Corporate Finance“, Vorlesung an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Sommersemester 2008 (zwei Semesterwochenstunden).

„Principles of Economics“, Vorlesung an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wintersemester 2007/2008 und 2008/2009 (je drei Semesterwochenstunden).

Gabrisch, Hubert: „Macroeconomic Environment for Doing Business in Central and Eastern Europe“, Kolloquium am Collegium Polonicum der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder, und der Universität Posen (Polen). Sommersemester 2008 (zwei Semesterwochenstunden).

„Europäische Wirtschaftspolitik“, Seminar im Rahmen des Studiengangs „Master of European Studies“ der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder, Wintersemester 2008/2009 (zwei Semesterwochenstunden).

Günther, Jutta: „Globalisierung von Innovationsprozessen – die Rolle Multinationaler Unternehmen“, Seminar an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehr-

stuhl für Volkswirtschaftslehre/Mikroökonomik, Sommersemester 2008 (zwei Semesterwochenstunden).

„Globalisierung von Innovationsprozessen – die Rolle Multinationaler Unternehmen“, Seminar an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre/Mikroökonomik, Wintersemester 2008/2009 (zwei Semesterwochenstunden).

Knedlik, Tobias: „Introduction to International Political Economy“, Seminar an der Universität Erfurt, Erfurt School of Public Policy, Wintersemester 2007/2008 (zwei Semesterwochenstunden).

„International Monetary Policy“, Seminar an der Universität Erfurt, Erfurt School of Public Policy, Sommersemester 2008 (zwei Semesterwochenstunden).

„Internationale Ökonomie I“, „International Economics“, „Economic Analysis and Modelling“ und „Economic Development“, Seminare an der Universität Erfurt, Erfurt School of Public Policy, Wintersemester 2008/2009 (jeweils zwei Semesterwochenstunden).

Kumpmann, Ingmar: „Sozialpolitik, Grundlagen und aktuelle Probleme“, Vorlesung an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wintersemester 2008/2009 (zwei Semesterwochenstunden).

Ludwig, Udo: „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Wahlpflichtfach. Vorlesung an der Universität Leipzig, Sommersemester 2008 (drei Semesterwochenstunden).

Rosenfeld, Martin T. W.: „Stadtökonomik II: Städte als Anbieter lokaler öffentlicher Güter und Nationale Städtepolitik“, Vorlesung an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wintersemester 2007/2008 (zwei Semesterwochenstunden).

„Stadtökonomik I: Wirtschaftliche Potenziale und Probleme von Städten und mögliche Ansatzpunkte der Stadtentwicklungspolitik“, Vorlesung an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Sommersemester 2008 (zwei Semesterwochenstunden).

„Stadtökonomik II: Städte als Anbieter lokaler öffentlicher Güter und Nationale Städtepolitik“, Vorlesung an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wintersemester 2008/2009 (zwei Semesterwochenstunden).

„Öffentliche Finanzen städtischer Ballungsräume und Metropolregionen“, Vorlesung an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg, Sommersemester 2008 (zwei Semesterwochenstunden).

„Regional- und Stadtökonomie“, Vorlesung an der Hochschule Anhalt, Sommersemester 2008 (zwei Semesterwochenstunden).

Stephan, Johannes: „International Corporate Management and Multi-National Companies“, Vorlesung an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg, Wintersemester 2008/2009 (vier Semesterwochenstunden).

Trocka, Dirk: „Statistik I – Übung“, Übung an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wintersemester 2007/2008 (zwei Semesterwochenstunden).

Becker, Claudia zusammen mit Trocka, Dirk: „Anwendungsprojekte“, Vorlesung an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wintersemester 2007/2008 (drei Semesterwochenstunden).

Wilde, Joachim: „Grundlagen der Regressionsanalyse“, Vorlesung an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wintersemester 2007/2008 (zwei Semesterwochenstunden).

„Mehrgleichungsmodelle und multivariate Zeitreihenanalyse“, Vorlesung an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Sommersemester 2008 (zwei Semesterwochenstunden).

Vorträge

Wissenschaftliche Tagungen, Workshops, Hochschulen

Blum, Ulrich: „Collusion in Spatial Markets: The Case of the East German Cement Cartel.“ Vortrag an der Boston-University. 2. Mai 2008, Boston.

Blum, Ulrich: „Race to the Market – Can Standards Survive the Acceleration of Innovation and Product Life Cycles?“ Vortrag auf dem 11th Uddevalla Symposium „Spatial Dispersed Production and Network Governance“. 15. und 16. Mai 2008, Kyoto.

Blum, Ulrich: „Problems of Transition Economies – The Case of East Germany.“ Vortrag an der Gakushuin University Tokio. 19. Mai 2008, Tokio.

Blum, Ulrich: „Problems of Transition in East Germany – Historic Roots of East German Post-Unification Economic Stagnation.“ Inaugurations-Vorlesung der Zusammenarbeit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mit der Keio-Universität Tokio. 20. Mai 2008, Tokio.

Blum, Ulrich: „Problems of Transition in East Germany.“ Vortrag an der Staatlichen Universität Moskau. 10. Dezember 2008, Moskau.

Brautzsch, Hans-Ulrich: „Zur Entwicklung des ostdeutschen Arbeitsmarkts im Aufschwung.“ Vortrag auf dem 5. IWH-IAB-Workshop „Arbeitsmärkte in Deutschland gestalten – Wirkungen der Reformen und weiterer Handlungsbedarf“. 29. und 30. Oktober 2008, Halle (Saale).

Buscher, Herbert S.; Trocka, Dirk: „Methodik der Studie ‚Entwicklung des Fachkräftebedarfs in Thüringen, Fortschreibung 2008‘.“ Vortrag auf der 5. GFAW-Fachtagung „Lebenslanges Lernen“. 24. November 2008, Erfurt.

Dannenberg, Henry: „Bewertung stochastischer Schätzunsicherheit bei der Risikobewertung unter Verwendung von Konfidenzintervallen und Bootstrapping Regression.“ Vortrag im Rahmen des Work-

shops „Quantitative Verfahren im Risikomanagement“ des IWH und der Risk Management Association e. V. 1. Februar 2008, Halle (Saale).

Dietrich, Diemo; Vollmer, U.: „Banks Internationalization Strategies: The Role of Bank Capital Regulation.“ Vortrag auf dem 23. Annual Congress of the European Economic Association. 27. August 2008, Mailand.

Dietrich, Diemo: „Banks Internationalization Strategies: The Role of Bank Capital Regulation.“ Vortrag auf der Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik zum Thema „Experimentelle Ökonomie: Neue Wege, neue Erkenntnisse?“. 23. bis 26. September 2008, Graz.

Dietrich, Diemo; Vollmer, U.: „International Banking and Liquidity Allocation.“ Vortrag im Rahmen des Bankenseminars der Deutschen Bundesbank. 1. Dezember 2008, Frankfurt am Main.

Franz, Peter: „The Adaptation of New Technologies by Regional Innovation Systems: The Example of Universities and Photovoltaics.“ Vortrag im Rahmen des DIME WP 2.3 Workshop „Local and Sectoral Systems of Innovations – Policy Measures and Possibilities“. 19. bis 21. November 2008, Marburg.

Franz, Peter: „Willkommen in der Universitätsstadt Halle‘ – Wie lassen sich die Potenziale von Wissenschaftseinrichtungen für die Stadtentwicklung nutzbar machen?“ Vortrag im Rahmen des „2nd Halle Forum on Urban Economic Growth“. 27. und 28. November 2008, Halle (Saale).

Gabrisch Hubert: „Erfolge und Fehlschläge der Systemtransformation – die europäischen Erfahrungen.“ Vortrag an der Leuphana Universität Lüneburg. 17. Januar 2008, Lüneburg.

Gabrisch, Hubert: „Institutional Deficits of the EU: The Labour Market Problem.“ Vortrag am Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche. 26. Mai 2008, Wien.

Gabrisch, Hubert; Buscher, Herbert S.: „Is the European Monetary Union an Endogenous Currency Area? The Example of the Labor Markets.“ Vortrag auf der „12th Conference of the Research Network

„Macroeconomics and Macroeconomic Policies“”. 1. November 2008, Berlin.

Gabrisch, Hubert; Buscher, Herbert S.: „How Endogenous are the OCA Criteria? The Case of Labour Markets in the EMU.“ Vortrag auf der Konferenz „Economic and Monetary Union: 10 Years of Success?“ der Mendel Universität Brno. 27. November 2008, Brno (Tschechien).

Günther, Jutta; Jindra, Björn; Stephan, Johannes: „Ausländische Investoren in regionalen Innovationssystemen – Erfahrungen aus Ostdeutschland.“ Vortrag auf der 71. Wissenschaftlichen Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute (ARGE) zum Thema „Globalisierung und Wettbewerb“ im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. 17. April 2008, Berlin.

Günther, Jutta: „Do Foreign Investment Enterprises Integrate in the East German Innovation System?“ Vortrag auf der 12. Konferenz der International Schumpeter Society. 2. bis 5. Juli 2008, Rio de Janeiro.

Haug, Peter: „Demographischer Wandel und technische Infrastruktur: Wer soll die Kosten tragen? – Eine Untersuchung am Beispiel ostdeutscher Mittelstädte.“ Vortrag im Rahmen des IÖR-Forschungsforums. 15. April 2008, Dresden.

Haug, Peter: „Demographischer Wandel und Kosten der technischen Infrastruktur am Beispiel ostdeutscher Mittelstädte.“ Vortrag auf der Konferenz „Kommunales Infrastruktur-Management“. 6. Juni 2008, Berlin.

Haug, Peter: „Wie wirkt der Stadtumbau auf die Kosten der technischen Infrastruktur – Empirische Befunde für mitteldeutsche Städte.“ Vortrag auf der Tagung des IRS und des IWH „Perspektiven für den Stadtumbau Ost: Was wird aus der lokalen Infrastruktur und den Innenstädten?“. 6. November 2008, Potsdam.

Haug, Peter: „Kosten der technischen Infrastruktur und demographischer Wandel.“ Vortrag im Rahmen des IÖR-Fachexperten-Workshops „Demografischer Wandel und technische Infrastrukturkosten –

Beeinflussbarkeit der Trends durch regionale und kommunale Planung“. 12. November 2008, Dresden.

Heimpold, Gerhard: „Local Fiscal Equalization Schemes as Instruments for Compensating Cities for Benefit Spillovers – Empirical Findings for Germany.“ Vortrag auf der Annual International Conference der Regional Studies Association „Regions: The Dilemmas of Integration and Competition“. University of Economics Prague. 27. bis 29. Mai 2008, Prag.

Jindra, Björn; Dietrich, Diemo: „Corporate Governance in the Multinational Enterprise: A Financial Contracting Perspective.“ Vortrag auf der 50. AIB-Konferenz, Bocconi Universität, Mailand. 30. Juni bis 3. Juli 2008, Mailand.

Jindra, Björn; Giroud, A.; Scott-Kennel, J.: „Bridging Foreign Subsidiaries’ Roles and Vertical Linkages – Evidence from East European Countries.“ Vortrag auf der 50. AIB-Konferenz, Bocconi Universität, Mailand. 30. Juni bis 3. Juli 2008, Mailand.

Jindra, Björn: „IWH-FDI Microdata Base – Selected Findings on Autonomy.“ Vortrag auf dem Workshop „New Description of Subsidiary Autonomy“ der Copenhagen Business School. 21. November 2008, Kopenhagen.

Jindra, Björn: „Foreign Subsidiaries in the East German Innovation System.“ Vortrag auf dem 22nd Workshop on „Managing Economic Transition“ der European Association for Comparative Economic Studies (EACES) und dem University College London, School of Slavonic and East European Studies. 5. Dezember 2008, London.

Knedlik, Tobias: „The African Growth Gap and the Realization of the MDGs.“ Vortrag auf der Jahrestagung des Entwicklungsländerausschusses des Vereins für Socialpolitik auf Basis eines Papiers zusammen mit Eva Reinowski. 30. und 31. Mai 2008, Zürich.

Knedlik, Tobias; Scheufele, Rolf: „Forecasting Currency Crises: Which Methods Signaled the South African Crisis of June 2006?“ Vortrag auf dem 9th IWH-CIREQ Macroeconometric Workshop „Challenges of Forecasting in Applied Macroeconometrics“. 4. und 5. Dezember 2008, Halle (Saale).

- Kubis, Alexander; Schneider, Lutz:* „Are There Gender-specific Preferences for Location Factors? A Grouped Conditional Logit-Model of Interregional Migration Flows in Germany“. Vortrag auf der ERSA 2008 (Congress of the European Regional Science Association). 27. bis 31. August 2008, Liverpool.
- Kubis, Alexander; Schneider, Lutz:* „Are There Gender-specific Preferences for Location Factors? A Grouped Conditional Logit-Model of Interregional Migration Flows in Germany“. Vortrag auf der EALE 2008 (Conference of the European Association of Labour Economists). 18. bis 20. September 2008, Amsterdam.
- Kumpmann, Ingmar:* „Finanzierung des bedingungslosen Grundeinkommens.“ Vortrag auf dem dritten deutschsprachigen Grundeinkommenskongress. 25. Oktober 2008, Berlin.
- Kumpmann, Ingmar:* „Folgen des Wettbewerbs zwischen Krankenversicherungen für die Kosten im Gesundheitswesen.“ 4. „Duisburg-Ilmenau-Bayreuther Oberseminar zur Gesundheitsökonomik und Sozialpolitik“ (DIBOGS). 7. November 2008, Bayreuth.
- Lindner, Axel:* „Evaluating Communication Strategies for Public Agencies: Transparency, Opacity, and Secrecy.“ Vortrag auf der Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik zum Thema „Experimentelle Ökonomie: Neue Wege, neue Erkenntnisse?“. 23. bis 26. September 2008, Graz.
- Loose, Brigitte:* „Bauinvestitionen in Deutschland – Perspektiven für die Jahre 2008/2009?“ Vortrag vor dem Arbeitskreis Bau- und Wohnungsbauprognostik. 22. April 2008, Berlin.
- Ludwig, Udo; Hall, John B.:* „Eastern Germany’s Constrained Service Sector Expansion.“ Vortrag auf der Jahreskonferenz der American Economic Association. 4. Januar 2008, New Orleans.
- Ludwig, Udo:* „Konjunkturentwicklung und Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland.“ Vortrag auf dem Hauptseminar des Instituts für Wirtschaftspolitik an der Universität Leipzig. 11. Januar 2008, Leipzig.

Ludwig, Udo: „Industrial Policy and Globalisation.“ Vortrag auf der französisch-deutschen Konferenz „Frankreich – ein Vorbild für Deutschland?“ des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) in der Hans-Böckler-Stiftung. 19. und 20. Juni 2008, Berlin.

Ludwig, Udo: „Ost-West-Entstehungsrechnung des Bruttoinlandsprodukts.“ Vortrag auf dem Kolloquium „Regionale Gesamtrechnungen“ am ifo Dresden. 11. Juli 2008, Dresden.

Michelsen, Claus: „Optimierung des Stadtumbaus aus ökonomischer Sicht: Das Beispiel der Aufwertungsmaßnahmen in Sachsen.“ Vortrag auf der Tagung des IRS und des IWH „Perspektiven für den Stadtumbau Ost: Was wird aus der lokalen Infrastruktur und den Innenstädten?“. 6. November 2008, Potsdam.

Rosenfeld, Martin T. W.: „Neue kreative Stadträume für mehr Medienwirtschaft? – Das Beispiel der Stadt Halle.“ Vortrag im Rahmen des IWH-Workshops „Medienwirtschaft, Kreative Milieus und Stadtentwicklung – Welcher Weg führt zur ‚Medienstadt‘?“. 14. Februar 2008, Halle (Saale).

Rosenfeld, Martin T. W.: „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse – Zusammenfassung der Ergebnisse einer Arbeitsgruppe der LAG.“ Vortrag im Rahmen der Frühjahrstagung der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen in der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL). 17. April 2008, Leipzig.

Rosenfeld, Martin T. W.: „Ansatzpunkte für eine zukunftsorientierte Finanzierung kommunaler Leistungsangebote.“ Vortrag im Volkswirtschaftlichen Forschungskolloquium der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. 27. Mai 2008, Halle (Saale).

Rosenfeld, Martin T. W.: „Zukunft der Finanzierung der Städte und ihrer zentralörtlichen Funktionen.“ Vortrag im Rahmen der Konferenz „Zuhause in der Stadt – Herausforderungen, Potenziale, Strategien“. 17. und 18. Juni 2008, Darmstadt.

Rosenfeld, Martin T. W.: „Berlins Clusterprofil – Bewertung mit Hilfe der IWH-Konzeption der ‚Ökonomischen Entwicklungskerne‘“

(OEK).“ Vortrag im Rahmen des Workshops „Monitoring der Berliner Clusterstrategie“ der Deutschen Bank Research und der Industrie- und Handelskammer Berlin. 14. Juli 2008, Berlin.

Rosenfeld, Martin T. W.: „Local Fiscal Equalization Schemes as Instruments for Compensating Cities for Benefit Spillovers – Empirical Findings for Germany.“ Vortrag im Rahmen des 48th Congress of the European Regional Science Association (ERSA). 27. bis 31. August 2008, Liverpool.

Rosenfeld, Martin T. W.: „Kann Leipzig als Wirtschafts-Lokomotive für Mitteldeutschland wirken? – Ergebnisse einer Studie des IWH.“ Vortrag im Rahmen der gemeinsamen Tagung der beiden ostdeutschen Landesarbeitsgemeinschaften der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL). 24. Oktober 2008, Halle (Saale).

Scheufele, Rolf: „Evaluating the (German) New Keynesian Phillips Curve.“ Vortrag auf der Konferenz „ESAM08: Markets and Models, Policy Frontiers in the AWH Phillips Tradition“, Australasian Meeting of the Econometric Society. 9. bis 11. Juli 2008, Wellington.

Scheufele, Rolf: „Evaluating the (German) New Keynesian Phillips Curve.“ Vortrag auf dem NAK (Netherlands Network of Economics) Research Day 2008. 24. Oktober 2008, Utrecht.

Scheufele, Rolf: „Are Qualitative Inflation Expectations Useful to Predict Inflation?“ Vortrag auf dem Workshop „Makroökonomik und Konjunktur“ am ifo Dresden. 20. und 21. November 2008, Dresden.

Scheufele, Rolf: „Are Qualitative Inflation Expectations Useful to Predict Inflation?“ Vortrag auf dem 9th IWH-CIREQ Macroeconometric Workshop „Challenges of Forecasting in Applied Macroeconometrics“. 4. und 5. Dezember 2008, Halle (Saale).

Schneider, Lutz: „Are there Gender-specific Preferences for Location Factors? A Grouped Conditional Logit-model of Interregional Migration Flows in Germany.“ Vortrag auf der Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik zum Thema „Experimentelle Ökonomie: Neue Wege, neue Erkenntnisse?“. 23. bis 26. September 2008, Graz.

Schultz, Birgit; Wilde, Joachim: „Vergleich der Weiterbildungsaktivitäten von Arbeitslosen und Vollzeitbeschäftigten.“ Vortrag auf dem 5. IWH-IAB-Workshop „Arbeitsmärkte in Deutschland gestalten – Wirkungen der Reformen und weiterer Handlungsbedarf“. 29. und 30. Oktober 2008, Halle (Saale).

Stephan, Johannes; Günther, Jutta; Jindra, Björn: „FuE und Innovation durch FDI in Transformationsregionen.“ Vortrag auf dem Workshop „Globalisierung von Forschung und Entwicklung – der Technologiestandort Deutschland“ am IWH. 12. November 2008, Halle (Saale).

Stephan, Johannes: „Foreign Direct Investment in East Germany: The Attractiveness of the National Innovation System.“ Vortrag auf der Fachkonferenz des Herder-Forschungsrats. 28. bis 30. November 2008, Freiberg.

Stephan, Johannes: „Market Concentration and Innovation in Transnational Corporations. Evidence from Manufacturing Industries.“ Vortrag auf der EIBA Annual Conference. 11. bis 13. Dezember 2008, Tallin.

Stephan, Johannes; Günther, Jutta; Jindra, Björn: „Foreign Subsidiaries in the East German Innovation System: Evidence from Manufacturing Industries.“ Vortrag auf der EIBA Annual Conference. 11. bis 13. Dezember 2008, Tallin.

Stephan, Johannes; Schnellenbecher, B.: „Foreign Direct Investors in Post-socialist Economies: An Explorative Analysis into the Role of Host Economy Intellectual Property Rights Regimes.“ Vortrag auf der EIBA Annual Conference. 11. bis 13. Dezember 2008, Tallin.

Titze, Mirko: „Identifikation von industriellen Clustern unter Anwendung der qualitativen Input-Output-Analyse.“ Vortrag auf dem 4. Input-Output-Workshop des IWH. 26. Februar 2008, Halle (Saale).

Titze, Mirko: „The Identification of Industrial Clusters using Qualitative Input-Output-Analysis.“ Vortrag auf der Konferenz „The Dilemmas of Integration and Competition“ der Regional Studies Association. 29. Mai 2008, Prag.

- Titze, Mirko; Brachert, Matthias:* „Identification of Industrial Clusters using Qualitative Input-Output-Analysis.“ Vortrag auf der Summer Conference „Modelling the Spatial Economy“ der European Regional Science Association, German Speaking Section der August-Lösch-Gesellschaft am Institut für Weltwirtschaft Kiel. 4. Juli 2008, Kiel.
- Titze, Mirko:* „Spillover Effects of Spatial Growth Poles and Patterns of Structural Change – An Empirical Analysis of German NUTS 3-Regions.“ Vortrag auf dem 48. European Congress of the Regional Science Association International. 28. bis 30. August 2008, Liverpool.
- Titze, Mirko:* „Identification of Regional Industrial Clusters using Qualitative Input-Output Analysis.“ Vortrag im Rahmen des DIME WP 2.3 Workshop „Local and Sectoral Systems of Innovations – Policy Measures and Possibilities“. 19. bis 21. November 2008, Marburg.
- Weiß, Dominik:* „Lebensqualität zu vermieten! Sind niedrige Mietpreise ein Ausgleich für ungleichwertige Lebensverhältnisse?“ Vortrag auf dem 45. Winterseminar der Gesellschaft für Regionalforschung. 23. Februar bis 2. März 2008, Matrei/Osttirol.
- Weiß, Dominik:* „Mietpreisunterschiede als Ausgleich für ungleichwertige Lebensverhältnisse. Funktionsweise und Störungen des Kompensationsmechanismus.“ Vortrag auf dem Treffen der Deutsch-Schweizer Kooperation „Zum Verhältnis von Raumentwicklung und Immobilienwirtschaft“, veranstaltet von der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL). 27. Juni 2008, Hannover.
- Weiß, Dominik:* „Real Options of Private House Owners in the East German Housing Market – How Demolition Subsidies Affect Investment Prospects for Private House Owners.“ Vortrag auf dem 48. European Congress of the Regional Science Association International. 28. bis 30. August 2008, Liverpool.
- Weiß, Dominik:* „Leerstand aus ökonomischer Sicht – Eigentum, Wohnungsmarkt und Optionstheorie.“ Vortrag auf der Tagung des IRS und des IWH „Perspektiven für den Stadtumbau Ost: Was wird

aus der lokalen Infrastruktur und den Innenstädten?“ 6. November 2008, Potsdam.

Wilde, Joachim: „A Simple Representation of the Bera-Jarque-Lee Test for Probit Models.“ Vortrag auf der Jahrestagung der Scottish Economic Society. 23. April 2008, Perth.

Wilde, Joachim: „A Simple Representation of the Bera-Jarque-Lee Test for Probit Models.“ Vortrag auf der 22. Nordischen Konferenz für Mathematische Statistik. 16. Juni 2008, Vilnius.

Kommentare, Korreferate, Präsentationen etc.

Blum, Ulrich: „Strukturpolitik – wo bleiben arme Regionen in reichen Ländern?“ Kommentar auf dem Workshop „Überprüfung des EU-Haushalts“, organisiert vom Auswärtigen Amt und der Bertelsmann Stiftung. 24. Januar 2008, Berlin.

Buscher, Herbert S.: „Existenzgründungsförderung mit der Ich-AG – Eine Bilanz nach fünf Jahren.“ Korreferat auf dem 5. IWH-IAB-Workshop „Arbeitsmärkte in Deutschland gestalten – Wirkungen der Reformen und weiterer Handlungsbedarf“. 29. und 30. Oktober 2008, Halle (Saale).

Kumpmann, Ingmar: „Wirkung finanzieller Anreize auf Frühverrentung und Beschäftigung – Ergebnisse eines Experiments.“ Korreferat auf dem 5. IWH-IAB-Workshop „Arbeitsmärkte in Deutschland gestalten – Wirkungen der Reformen und weiterer Handlungsbedarf“. 29. und 30. Oktober 2008, Halle (Saale).

Lindner, Axel: „Financial Markets and the Current Account.“ Korreferat zum Vortrag von Adalbert Winkel auf dem 6. Workshop „Monetary and Financial Economics“. 3. und 4. Juli 2008, Halle (Saale).

Politikberatung, Wissenstransfer

Blum, Ulrich: „Anreizkompatible Wirtschafts- und Technologieförderung.“ Vortrag anlässlich der 10. Krusovicer Gespräche zum Thema „Die Bedeutung von Forschung, Entwicklung und Innovation als Wirtschaftsfaktor“ – eine Veranstaltung der Konrad-Adenauer-Stiftung Prag in Kooperation mit der Deutsch-Tschechischen Industrie- und Handelskammer. 29. April 2008, Prag.

Blum, Ulrich: „European (and International) Options for Standardization.“ Vortrag im Standards Council of Canada. 6. Mai 2008, Ottawa.

Blum, Ulrich: „Branchenbewertung als zentrales Instrument der Marktanalyse und der Portfoliooptimierung.“ Vortrag beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV). 10. Juni 2008, Stuttgart.

Blum, Ulrich: „European Industrial Policy and Globalization.“ Vortrag anlässlich der Conference of Directors of European Industrial Federations. 3. Juli 2008, Dresden.

Blum, Ulrich: „Wirtschaftliche Entwicklungsengpässe in Mitteldeutschland: Befunde und Politikmaßnahmen.“ Vortrag bei der Juristischen Gesellschaft Dresden. 9. Juli 2008, Dresden.

Blum, Ulrich; Günther, Jutta: „Innovationsstandort Ostdeutschland.“ Vortrag anlässlich des Gesprächskreises „Neue Länder“ der Konrad-Adenauer-Stiftung. 24. bis 26. Oktober 2008, Cadenabbia, Italien.

Blum, Ulrich: „Das Wirtschaftsethos der sozialen Marktwirtschaft: Ein Auslaufmodell in der globalen Gesellschaft?“ Vortrag anlässlich der Gründungstagung der European Charity University Breisach. 12. November 2008, Breisach.

Blum, Ulrich: „Möglichkeiten und Grenzen der Erhöhung der inländischen Erwerbsquote.“ Vortrag anlässlich der Jahrestagung der Gesellschaft für Mittelstandsfragen. 15. November 2008, Schliersee.

Blum, Ulrich: „Welche Probleme traten in der Integration zwischen Ost- und Westdeutschland auf?“ Vortrag anlässlich einer Konferenz der Konrad-Adenauer-Stiftung und der Corea Peace Foundation. 26. November 2008, Seoul.

- Blum, Ulrich:* „Problems of Transition in East Germany.“ Vortrag am Analytical Center of the Government of the Russian Federation. 10. Dezember 2008, Moskau.
- Buscher, Herbert S.; Trocka, Dirk:* „Fachkräftebedarf.“ Vortrag auf der Jahresveranstaltung des Europäischen Sozialfonds (ESF) 2008 des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Technologie und Arbeit. 30. Juni 2008, Erfurt.
- Franz, Peter:* Stellungnahme zum Thema „Metropolregion ‚Halle/Leipzig-Sachsendreieck‘“ im Rahmen einer öffentlichen Anhörung beim Ausschuss für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr des Sächsischen Landtags. 6. Juni 2008, Dresden.
- Günther, Jutta; Stephan, Johannes; Jindra, Björn:* „Ausländische Investoren in den Neuen Bundesländern.“ Vortrag bei Invest in Germany (IIG). 13. März 2008, Berlin.
- Günther, Jutta:* „Kooperation als Paradigma der europäischen Innovationspolitik.“ Vortrag anlässlich der 10. Krusovicer Gespräche zum Thema „Die Bedeutung von Forschung, Entwicklung und Innovation als Wirtschaftsfaktor“ – eine Veranstaltung der Konrad-Adenauer-Stiftung Prag in Kooperation mit der Deutsch-Tschechischen Industrie- und Handelskammer. 29. April 2008, Prag.
- Günther, Jutta; Jindra, Björn; Stephan, Johannes:* „Ausländische Investoren in regionalen Innovationssystemen – Erfahrungen aus Ostdeutschland.“ Vortrag am IWH im Rahmen der Mitgliederversammlung des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle. 19. Juni 2008, Halle (Saale).
- Günther, Jutta; Titze, Mirko:* „Evaluierung der FuE-Projektförderung des SMWA.“ Abschlusspräsentation der Forschungsergebnisse zum gleichnamigen Gutachten am Sächsischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit. 18. Juli 2008, Dresden.
- Günther, Jutta:* „Herausforderungen der Innovationspolitik in Deutschland.“ Kurzvortrag im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) anlässlich des Fachgesprächs „Forschungs- und Innovationspolitik.“ 29. September 2008, Berlin.

Günther, Jutta: „Industriepolitik in Ostdeutschland – Zusammenfassung der Diskussion.“ Vortrag auf einer Fachkonferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung zum Thema „Industriepolitik in den Neuen Bundesländern – Lehren der Vergangenheit, Herausforderungen für die Zukunft“. 29. Oktober 2008, Berlin.

Heimpold, Gerhard: „Structural Change in East German Regions: The Case of the Chemical Industry in the Halle Region.“ Vortrag anlässlich des Besuchs einer Gruppe von Wissenschaftlern des Korea Research Institute for Human Settlements, Republik Korea, im Institut für Wirtschaftsforschung Halle. 5. September 2008, Halle (Saale).

Heimpold, Gerhard: „Industriepolitik in Ostdeutschland: Bilanz des Vergangenen und die Herausforderungen von Morgen“. Eröffnungsreferat zu einer Fachkonferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung zum Thema „Industriepolitik in den Neuen Bundesländern – Lehren der Vergangenheit, Herausforderungen für die Zukunft“. 29. Oktober 2008, Berlin.

Heimpold, Gerhard: „Support for Small and Medium-sized Enterprises in Germany – With Particular Reference to Experiences in the New German Laender.“ Vortrag anlässlich der Konferenz „Syria and the European Union: Dimensions of Cooperation“, veranstaltet von der Friedrich-Ebert-Stiftung und dem Syrian Enterprise and Business Centre (SEBC). 31. Oktober bis 2. November 2008, Damaskus, Syrien.

Hornych, Christoph: „The Development and Perspectives of Halle (Saale) in the Process of Economic Transformation.“ Vortrag anlässlich des Besuchs einer Gruppe von Wissenschaftlern des Korea Research Institute for Human Settlements, Republik Korea, im Institut für Wirtschaftsforschung Halle. 5. September 2008, Halle (Saale).

Lang, Cornelia: „Innovationskooperationen in der ostdeutschen Industrie – wie nehmen sich Wissenschaft und Industrie gegenseitig wahr? Befunde einer qualitativen empirischen Untersuchung.“ Vortrag beim Verband der Chemischen Industrie, Landesverband Nordost, Arbeitskreis Forschung und Innovation. 11. November 2008, Halle (Saale).

- Loose, Brigitte:* „Die ostdeutsche Bauwirtschaft – wie geht es weiter?“ Vortrag vor dem Wirtschaftspolitischen Ausschuss des Bauindustrieverbands Sachsen/Sachsen-Anhalt. 24. April 2008, Leipzig.
- Ludwig, Udo:* „Die ostdeutsche Bauwirtschaft – was bringt die Zukunft?“ Vortrag beim Arbeitskreis Marktbeobachtung und Marketing (AK M&M) der BetonMarketing Ost GmbH. 13. März 2008, Berlin.
- Ludwig, Udo:* „Aufbau Ost – Hoffnungsträger Industrie.“ Vortrag vor dem Industrieclub Magdeburg. 17. Juni 2008, Magdeburg.
- Ludwig, Udo:* „Schein der Ost-West-Konvergenz – Realität des Wachstums Ost!“ Vortrag im Bundeskanzleramt. 25. September 2008, Berlin.
- Ludwig, Udo:* „Lage und Perspektiven der ostdeutschen Wirtschaft.“ Vortrag auf dem Workshop des DGB „Wirtschaftsentwicklung Ostdeutschland“. 28. Oktober 2008, Großjena.
- Ludwig, Udo:* „Entwicklungsperspektiven der ostdeutschen Industrie in Zeiten von Finanzmarktkrise und Konjunkturabschwung.“ Vortrag vor dem IHK-Industriefachausschuss. 10. Dezember 2008, Magdeburg.
- Rosenfeld, Martin T. W.:* „Gemeinde-Verwaltungsreform in Thüringen ... wozu und wohin? – Stellungnahme zu den vorliegenden Entwürfen von Leitbildern.“ Vortrag im Rahmen der Anhörung der Enquete-Kommission „Zukunftsfähige Verwaltungs-, Gemeindegebiets- und Kreisgebietsstrukturen in Thüringen und Neuordnung der Aufgabenverteilung zwischen Land und Kommune“. 22. Februar 2008, Erfurt.
- Rosenfeld, Martin T. W.:* „Sachsen-Anhalt: Kreativ, multimedial, auf Wachstumskurs? – Potenziale des Landes als Medienstandort.“ Vortrag im Rahmen des 15. Wittenberger Gesprächs zum Thema „Neue Ideen, neue Medien, neue Branchen – Kreativität als Wirtschaftsfaktor“. 28. und 29. März 2008, Lutherstadt Wittenberg.
- Rosenfeld, Martin T. W.:* „Metropolregionen: Wunsch und Wirklichkeiten.“ Vortrag im Rahmen des Fachgesprächs „Metropolregionen – Regionalverbände und Wachstumskerne – Die Region Halle-

Leipzig-Jena“ der Heinrich-Böll-Stiftung. 10. April 2008, Halle (Saale).

Rosenfeld, Martin T. W.: „Alleinstellungsmerkmale im Bildungssektor als strategische Faktoren der städtischen Wirtschaftsentwicklung – Ein Beitrag zur Neuausrichtung der Standortpolitik in der Stadtregion Halle.“ Vortrag im Rahmen einer gemeinsamen Sitzung der Stadtratsausschüsse für Wirtschaftsförderung und Beschäftigung sowie für Bildung. 23. September 2008, Halle (Saale).

Rosenfeld, Martin T. W.: „Demographischer Wandel und Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse.“ Vortrag im Rahmen des Workshops „Raumordnung und demographischer Wandel in Mitteldeutschland: Strategien, Konzepte und Erfahrungen“ des Sächsischen Staatsministeriums des Innern (SMI) auf der EUREGIA 2008. 29. Oktober 2008, Leipzig.

Rosenfeld, Martin T. W.: „Mitteldeutschlands Großstädte im Standortwettbewerb: Wirtschaftliche Potenziale und die Möglichkeiten der strategischen Bildung einer ‚Metropolregion‘.“ Vortrag vor dem Lions Club Halle-Saalkreis. 2. Dezember 2008, Halle (Saale).

Titze, Mirko: „Leuchttürme und rote Laternen. Ostdeutsche Wachstumsmuster 1996 bis 2005.“ Vortrag vor der Arbeitsgemeinschaft Ost von Bündnis 90/Die Grünen zu einer Anhörung zum Thema „Ostdeutsche Wachstumstypen und zukünftige Förderpolitik“. 3. Juni 2008, Berlin.

Titze, Mirko: „Künftige wirtschaftliche Herausforderungen im Freistaat Sachsen.“ Vortrag auf der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU Sachsen. 28. November 2008, Rossau.

Trocka, Dirk; Reinowski, Eva: „Entwicklung des Fachkräftebedarfs in Thüringen – Zentrale Ergebnisse.“ Vortrag vor der Managementgruppe zur Sicherung des Fachkräftebedarfs der Thüringer Wirtschaft. 14. Oktober 2008, Erfurt.

Wissenschaftliche und wirtschaftspolitische Beratung, Mitarbeit in Organisationen

Im Berichtsjahr haben Wissenschaftler des Instituts abermals in nationalen und internationalen Gremien und Organisationen aktiv mitgewirkt. Eine Auswahl wird im Folgenden chronologisch geordnet dokumentiert.

Das European Forecasting Network

Das European Forecasting Network ist im Jahr 2007 in den Kreis der Experten aufgenommen worden, die von der Europäischen Zentralbank viermal jährlich zu Wachstums- und Inflationsaussichten im Euroraum befragt werden, und hat zu Beginn des Jahres 2008 erstmals eine entsprechende Prognose erstellt und abgegeben. Die aggregierten Ergebnisse dieses „Survey of Professional Forecasters“ werden in den EZB-Monatsberichten veröffentlicht.

Das EFN ist eine Arbeitsgemeinschaft von europäischen Forschungsinstituten, die vierteljährliche Prognosen für den Euroraum erstellt. Das IWH ist seit der Gründung des EFN im Jahr 2001 Mitglied. Die Berichte sind unter <http://www.efn.uni-bocconi.it> verfügbar.

Ausländische Investoren in den Neuen Bundesländern – das IWH bei Invest in Germany

Am Freitag, dem 14. März 2008, stellte das IWH, vertreten durch *Dr. Jutta Günther*, *Björn Jindra* und *Dr. Johannes Stephan*, bei Invest in Germany (IIG) in Berlin Ergebnisse einer Auswertung der FDI-Datenbank des IWH mit dem Schwerpunktthema „Technologische Leistungsfähigkeit ausländischer Investoren in den Neuen Bundesländern“ vor. An der Veranstaltung, bestehend aus Präsentation und Diskussion der Ergebnisse, nahmen neben Vertretern von IIG auch Vertreter der zuständigen Referate des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) sowie des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) teil. Weitere Treffen zwecks Kooperation mit Invest in Germany sind geplant.

Besuch des Arbeitskreises Wirtschaft, Technologie und Arbeit der CDU-Fraktion im Thüringer Landtag am IWH

Am 27. Mai 2008 bekam das IWH Besuch vom Arbeitskreis Wirtschaft, Technologie und Arbeit der CDU-Fraktion im Thüringer Landtag. Es wurden Fragen zur wirtschaftlichen Entwicklung in den Neuen Bundesländern diskutiert. Im Speziellen informierte sich der Arbeitskreis zu Entwicklungsfortschritten und Perspektiven von Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Thüringen.

Besuch des Wirtschaftsausschusses des Landtags von Sachsen-Anhalt am IWH

Am 11. Juni 2008 besuchte der Wirtschaftsausschuss des Landtags von Sachsen-Anhalt das IWH. PD Dr. Michael Klein, Generalsekretär der Leibniz-Gemeinschaft, sprach in diesem Rahmen über Profil und Aufgaben der WGL-Institute; im Anschluss informierten die Wissenschaftler des IWH in kurzen Fachvorträgen über den Stand des Aufholprozesses der ostdeutschen Wirtschaft (*Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum*), Strukturwandel durch Innovationen (*Dr. Jutta Günther, Matthias Brachert*), die Entwicklung des ostdeutschen Arbeitsmarkts und die Mindestlohnproblematik – mit spezieller Sicht auf den Dienstleistungssektor (*Prof. Dr. Udo Ludwig, Dr. Hans-Ulrich Brautzsch*), die soziale und ökonomische Situation zukünftiger Rentnergenerationen in den Neuen Bundesländern (*Dr. Herbert S. Buscher*) und die Stadterneuerung in Ostdeutschland (*Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld*). Es folgten Diskussionen und Gespräche im Sinne eines „Dialogs zwischen Wissenschaft und Politik“, der für beide Seiten bereichernd war.

7. Lange Nacht der Wissenschaften

Am Freitag, dem 4. Juli 2008, haben die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 15 Forschungseinrichtungen sowie weitere Institutionen und Unternehmen der Stadt und des Umlands die Nacht zum Tag werden lassen. Das IWH war mit folgenden Vorträgen vertreten:

Prof. Dr. Udo Ludwig: „Über das IWH“,

Alexander Kubis: „Leuchttürme und rote Laternen: Ostdeutsche Wachstumstypen 1996 bis 2005“,

Prof. Dr. Udo Ludwig: „Konjunkturbarometer für Sachsen-Anhalt“,

Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld: „Entwicklungschancen der großen Städte in Mitteldeutschland und die Möglichkeiten einer ‚Metropolregion‘“,

Dr. Ingmar Kumpmann: „Die gesetzliche Krankenversicherung – aktuelle Probleme und grundsätzliche Reformoptionen“.



Besuch japanischer Wissenschaftler am IWH

Am 1. September 2008 waren Prof. Tatsuaki Kuroda, Graduate School of Environmental Studies, Nagoya University, Japan, und Prof. Ryohei Nakamura, Department of Economics der Okayama University, Japan, zu Gast am Institut für Wirtschaftsforschung Halle. Die japanischen Wissenschaftler führten ein Gespräch mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Abteilung Strukturökonomik des IWH, die im Forschungsschwerpunkt „Regionale Entwicklung, interregionale Ausgleichsmechanismen und Arbeitsmärkte“ tätig sind. Das Interesse der japanischen Wissenschaftler galt insbesondere der demographischen Entwicklung in Ostdeutschland, darunter speziell der Situation von Regionen mit einer schrumpfenden Bevölkerung und den in diesem Zusammenhang ergriffenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen. Eine Reihe von weiteren diskutierten Fragen betraf den Verlauf und den erreichten Stand der Transformation und Umstrukturierung der ostdeutschen Wirtschaft.

Regionalwissenschaftler aus der Republik Korea besuchten das IWH

Am 5. September 2008 besuchte eine Gruppe von Wissenschaftlern des Korea Research Institute for Human Settlements, einer raumwissenschaftlichen Forschungseinrichtung in der Republik Korea, das Institut für Wirtschaftsforschung Halle. Das Interesse der koreanischen Wissenschaftler galt dem wirtschaftlichen Transformationsprozess in ostdeutschen Regionen und hierbei speziell der wirtschaftlichen Entwicklung und dem Strukturwandel in der Stadt und in der Region Halle sowie dem Stadtumbau in Halle. Neben Wissenschaftlern aus den Abteilungen Stadtökonomik und Strukturökonomik des IWH waren ebenso Mitarbeiter des Stadtplanungsamts und des Amts für Wirtschaftsförderung der Stadt Halle (Saale) mit themenspezifischen Vorträgen an dem Treffen mit den koreanischen Gästen beteiligt.

Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik

Das IWH war vom 23. bis 26. September 2008 auf der Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik zum Thema „Experimentelle Ökonomie: Neue Wege, neue Erkenntnisse?“ in Graz mit drei Wissenschaftlern vertreten. Außerdem präsentierte sich das Institut mit einem Informationsstand, um einen regen Austausch mit den Tagungsteilnehmern zu ermöglichen und dem Publikum seine Angebote vorzustellen.

Besuch einer Delegation von Experten verschiedener Regierungsbehörden der Republik Korea am IWH

Am 16. Oktober 2008 besuchte eine Delegation von Experten, die verschiedenen Regierungsbehörden in der Republik Korea angehören, das Institut für Wirtschaftsforschung Halle. Die Experten informierten sich über den wirtschaftlichen Transformations- und Aufbauprozess in Ostdeutschland sowie über den Strukturwandel in der Stadt und in der Region Halle.

Besuch einer Gruppe von Finanzexperten aus der Volksrepublik China am IWH

Am 11. November 2008 besuchte eine Gruppe von Finanzexperten aus der VR China das Institut für Wirtschaftsforschung Halle. Die Gäste weilten im Rahmen eines Führungskräfte-seminars für das Ministerium der Finanzen der VR China zum Thema „Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung in den Neuen Bundesländern“, das von der InWEnt – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH organisiert wurde, in der Bundesrepublik Deutschland und informierten sich im IWH über Aufgaben wirtschaftswissenschaftlicher Politikberatung, über Stand und Perspektiven des wirtschaftlichen Aufholprozesses Ostdeutschlands, die hierbei zu bewältigenden finanzpolitischen Herausforderungen sowie über die Entwicklung von Stadtregionen in Ostdeutschland.

Investitionspolitik für Azerbaidschan – Beratung durch das IWH

Das IWH wurde von der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) beauftragt, das Ministerium für wirtschaftliche Entwicklung in Baku/Azerbaidschan bei der Entwicklung eines Konzepts für die Investitionspolitik zu beraten. Dabei wurden die Erfahrungen mit investitionspolitischen Instrumenten in Ostdeutschland und Ostmitteleuropa berücksichtigt und ein besonderes Augenmerk auf ausländische Direktinvestitionen gelegt. Das Beratungsprojekt wurde von *Dr. Jutta Günther* und *Björn Jindra* durchgeführt und beinhaltete mehrere Aufenthalte vor Ort.

Berufungen bzw. Mitgliedschaften

Professor Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum, Präsident

Als Präsident der August-Lösch-Gesellschaft und als Mitglied der Auswahlkommission wirkte Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum an der Vergabe des August-Lösch-Preises 2008 mit. Im Rahmen einer festlichen Preisverleihung wurde der August-Lösch-Preis am 5. Juli 2008 in Kiel an Frédéric-Robert Nicoud, London School of Economics, für seine Arbeiten im Bereich der Neuen Ökonomischen Geographie übergeben.

Vorsitzender des Gutachterkreises „Landesexzellenzoffensive des Freistaats Sachsen“ (Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst).

Kristina van Deuverden, Abteilung Makroökonomik

Mitglied im Arbeitskreis Steuerschätzungen beim Bundesministerium für Finanzen.

Dr. Hubert Gabrisch, Forschungsdirektor

Mitglied des Vorstands der European Association for Comparative Economics (EACES) in Brighton (UK). Er übte dort bis Ende 2008 die Funktion des Sekretärs aus.

Dr. Jutta Günther, Leiterin der Abteilung Strukturökonomik

Dr. Jutta Günther wurde von der Europäischen Kommission als Gutachterin zur Evaluierung eines laufenden Forschungsprojekts im 6. Forschungsrahmenprogramm bestellt.

Dr. Gerhard Heimpold, bis 31. Mai 2008 Abteilung Stadtökonomik, ab 1. Juni 2008 Abteilung Strukturökonomik

Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) und Mitwirkung in der Arbeitsgruppe „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“ der Landesarbeitsgemeinschaft Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen der ARL.

Dr. Cornelia Lang, Abteilung Makroökonomik

Dr. Cornelia Lang vertritt das IWH im Arbeitskreis Betriebspanel des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung bei der Bundesagentur für Arbeit.

Dr. Brigitte Loose, Abteilung Makroökonomik

Mitglied im Arbeitskreis Bau- und Wohnungsbauprognostik.

Professor Dr. Udo Ludwig, Leiter der Abteilung Makroökonomik

Die Konjunkturforscher der Abteilung Makroökonomik beteiligten sich unter Leitung von Professor Dr. Udo Ludwig an der Gemeinschaftsdiagnose der führenden wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute zur Einschätzung der Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Frühjahr und Herbst 2008. Das IWH richtete das Herbsttreffen aus.

Professor Dr. Udo Ludwig führte zusammen mit Dr. Brigitte Loose und Dr. Cornelia Lang regelmäßig Konjunktorgespräche mit der Geschäftsleitung der IHK Halle-Dessau.

Professor Dr. rer. pol. Martin T. W. Rosenfeld, Leiter der Abteilung Stadtökonomik

Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld ist Mitglied im Beirat zur Begleitung der Neuausrichtung der Wirtschaftsförderpolitik des Landes Brandenburg und im Beirat des von der Hans-Böckler-Stiftung geförderten Projekts „Wirtschaftliche Perspektiven Berlins: Entwicklungsschwerpunkte und Handlungsoptionen“, das am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin durchgeführt wird.

Er ist ordentliches Mitglied der Akademie für Raumforschung und Landesplanung und übte auch im Berichtsjahr weiterhin seine Funktionen als Leiter der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) für die Länder Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen in der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) sowie als Leiter der Arbeitsgruppe „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“ innerhalb der LAG aus. Im Jahr 2008 wurde er von der ARL mit der Leitung des neu eingerichteten bundesweiten Arbeitskreises „Standortwettbewerb von Städten und Regionen“ betraut.

Er ist Mitglied im Steering Committee der Initiative „Zuhause in der Stadt“ (unter dem Dach der Schader-Stiftung).

Dr. Johannes Stephan, bis 31. Mai 2008 Abteilung Industrieökonomik, ab 1. Juni 2008 Abteilung Strukturökonomik

Dr. Johannes Stephan wurde von der Europäischen Kommission als Gutachter im 6. Forschungsrahmenprogramm bestellt.

PD Dr. rer. pol. Joachim Wilde, Chefökonometriker und -statistiker (bis 1. November 2008)

PD Dr. rer. pol. Joachim Wilde war Mitglied des Europäischen Beratenden Ausschusses für statistische Informationen im Wirtschafts- und Sozialbereich (CEIES), der seine Arbeit im Mai 2008 abgeschlossen hat. Aufgabe des Ausschusses war es, den Europäischen Rat und die EU-Kommission bei der Koordinierung der Zielsetzungen im Bereich der Politik der gemeinschaftlichen statistischen Informationen unter Berücksichtigung des Bedarfs der Benutzer und der von den Informationsproduzenten zu tragenden Kosten zu unterstützen.

Gutachtertätigkeit für wissenschaftliche Zeitschriften

Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum war Gutachter für das Journal „The Annals of Regional Science“.

Dr. Hubert Gabrisch war Gutachter für das „Journal of Comparative Economics“ und das „European Journal of Comparative Economic Studies“.

Dr. Jutta Günther war Gutachterin für das „Journal of Evolutionary Economics“.

Dr. Peter Haug war Gutachter für die Zeitschrift „Agenda“.

Dr. Gerhard Heimpold war Gutachter für die Zeitschrift „Raumforschung und Raumordnung“.

Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld war Gutachter für die Zeitschrift „Government and Policy“.

Rolf Scheufele war Gutachter für das „South African Journal of Economics“.

Michael Schwartz war für die Zeitschriften „International Journal of Technology Management“ und „Technovation: The International Journal of Technological Innovation, Entrepreneurship and Technology Management“ als Gutachter tätig.

Dr. Marco Sunder war Gutachter für die Zeitschriften „American Journal of Physical Anthropology“, „Economics and Human Biology“ und „Historia Agraria“.

Sonstige Aktivitäten des IWH

Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum war Teilnehmer an der Tagung „Wettbewerb und Regulierung im Eisenbahnsektor“ am 31. Januar 2008 in Berlin. Interessant aus Sicht des Instituts war vor allem ein Vortrag von Lalive und Schmutzler zur ökonomischen Berechnung der Effizienzeffekte von Wettbewerb.

Im Thüringer Finanzministerium (TMF) fand am 12. Februar 2008 ein Treffen zwischen *Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum* und Frau Dr. Schuwirth (Referatsleiterin in der Abteilung „Landeshaushalt“) statt. Weiterhin anwesend waren *Sabine Freye* (geb. *Döhler*) (IWH), *Katja Wilde* (IWH) und Alexander Flachs (TFM). Es handelte sich um ein informatives Gespräch bezüglich der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage Thüringens, seiner finanziellen Situation und der Probleme, derer sich Thüringen beim Schuldenabbau gegenüber sieht. Daraus ergab sich die Suche nach möglichen Synergieeffekten einer weiteren Zusammenarbeit zwischen dem IWH und dem Thüringer Finanzministerium.

Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum: Treffen am 30. April 2008 in Washington D.C. mit Prof. Donald Purcell, Catholic University of America. Ausarbeitung eines möglichen Aufbaus eines Wochenend-Workshops im Rahmen einer „Summerschool in Standardization“. Präsentation und Konkretisierung der Ergebnisse bei der Firma e-Luminate Group in Washington D.C. am 1. Mai 2008 sowie am 6. Mai 2008 in Ottawa mit Mitgliedern des Wirtschaftsministeriums und des Standards Council of Canada im Anschluss an den dortigen Vortrag.

Er nahm am 15. und 16. Mai 2008 am 11th Uddevalla Symposium „Spatial Dispersed Production and Network Governance“ in Kyoto, Japan, teil. Er übernahm die Moderation der Konferenzrunde zum Thema „Knowledge Processes and Production“ und hielt eine Keynote Speech.

Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum war vom 24. bis 28. November 2008 am Korean Institute for National Unification in Seoul. Im Rahmen einer Veranstaltung zum Thema „Der Umgang mit Menschenrechten und wirtschaftliche Kooperationen vor und nach der Wende“, zu der die Konrad-Adenauer-Stiftung eingeladen hatte, sprach er über „Probleme in der Integration zwischen Ost- und Westdeutschland“.

Dr. Herbert S. Buscher und *Dr. Ingmar Kumpmann* nahmen am Workshop „Solidarisches Bürgergeld – Stand und Forschungslücken“ des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstituts (HWWI) in Zusammenarbeit mit der Thüringer Staatskanzlei am 14. Oktober 2008 in Berlin teil. *Dr. Herbert Buscher* sprach dort über „Alterssicherung und Altersarmut“, *Dr. Ingmar Kumpmann* über „Probleme einer Analyse der finanziellen Folgen vorliegender Modelle für ein bedingungsloses Grundeinkommen“.

Henry Dannenberg und *Wilfried Ehrenfeld* nahmen am ersten „Tool-Time-Workshop“ an der Technischen Universität Dresden teil, der am 9. Juni 2008 stattfand. Gegenstand waren die Software-Konzepte im Rahmen des CO₂-Emissionshandels. *Henry Dannenberg* stellte softwarebasierte Regeln zur Bewertung von Investitionen in CO₂-vermeidende Technologien unter Berücksichtigung der mit einzelnen Investitionsalternativen verbundenen Risiken und Realoptionen vor. *Wilfried Ehrenfeld* informierte über die Elemente der Konzeption, Strategien und Optionen im Rahmen der Software „CO₂-Navigator“.

Kristina van Deuverden nahm an der 131. Sitzung des Arbeitskreises „Steuerschätzungen“ des Bundesministeriums der Finanzen vom 6. bis 8. Mai 2008 in Meißen teil.

Sie nahm an der 132. Sitzung des Arbeitskreises „Steuerschätzungen“ des Bundesministeriums der Finanzen vom 4. bis 5. November 2008 in Hildesheim teil.

PD Dr. Diemo Dietrich wurde als Gutachter für die „Campus for Finance – Research Conference“ ernannt, die vom 16. bis 17. Januar 2008 an der WHU – Otto Beisheim School of Management in Vallendar stattfand.

Er nahm am 16. Oktober 2008 an der Politikwerkstatt „Geldpolitik und Wirkungszusammenhänge in einer globalisierten Welt – Rückwirkungen auf den Euroraum und Deutschland“ teil. Er war zu dieser Werkstatt, die vom Kieler Institut für Weltwirtschaft (IfW) im Auftrag des Bundesministeriums der Finanzen in Berlin organisiert wurde, als Experte zu Fragen des Bankwesens und der Finanzstabilität eingeladen.

Wilfried Ehrenfeld nahm am 11. April 2008 an der 3rd Conference on Energy Economics and Technology (ENERDAY) an der Technischen Universität Dresden teil. Mit mehr als 100 internationalen Teilnehmern galt diese als gut besucht. Auf der Homepage der Konferenz <http://www.tu-dresden.de/wwwbleeg/events/enerday/2008/enerday.html?9,3> liegen die Abstracts/Papers und Präsentationen bereit. Mit der Präsentation „Porter Meets Climate Risk“ hatte das IWH Gelegenheit, sein Projekt CO₂-Navigator vorzustellen. Die Konferenz war vom Klimawandel und den Anpassungsstrategien darauf geprägt. So lag ein Themenschwerpunkt auf Carbon Capture and Storage (CCS – also der Abscheidung und Verpressung von Kohlendioxid im Boden). Weitere Schwerpunkte waren erneuerbare Energien und Unternehmensstrategien im Energiesektor.

Sabine Freye (geb. *Döhler*) nahm am Workshop „Überprüfung des EU-Haushalts“ im Auswärtigen Amt am 24. Januar 2008 in Berlin teil. Der Workshop wurde von der Bertelsmann Stiftung und dem Auswärtigen Amt organisiert und gliederte sich inhaltlich in folgende vier Abschnitte: Agrarpolitik, Strukturpolitik, Eigenmittel sowie Ausblick und Bewertung der europäischen Finanzen nach 2014.

Dr. Peter Franz nahm am 6. Juni 2008 als Sachverständiger an einer Anhörung des Ausschusses für „Wirtschaft, Arbeit und Verkehr“ des Sächsischen Landtags in Dresden zum Thema „Metropolregion Halle/ Leipzig-Sachsendreieck“ teil.

Dr. Hubert Gabrisch war Mitorganisator der 10. zweijährlichen Konferenz der European Association for Comparative Economic Studies in Moskau vom 28. bis 30. August 2008.

Er organisierte und leitete eine Session über „Potential Output, Exchange Rates and Macroeconomic Policy Rules“ mit Beiträgen von G. A. Horn und O. Holtemüller (Deutschland), D. Kemme und L. Orlowski (USA) sowie E. Kočenda auf der IAES-Konferenz vom 9. bis 13. April 2008 in Warschau.

Dr. Jutta Günther führte am 13. August 2008 ein Fachgespräch im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt zum Thema „Fachkräfte, Migration und regionale Konvergenz“ in

Magdeburg. Beteiligt von Seiten des IWH waren zusätzlich *Alexander Kubis, Lutz Schneider* und *Dirk Trocka*.

Dr. Jutta Günther war vom 15. bis 19. September 2008 im Rahmen eines Beratungsprojekts zur Investitionspolitik in Baku/Aserbaidschan (Ministerium für wirtschaftliche Entwicklung).

Dr. Jutta Günther nahm am 29. September 2008 im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in Berlin am Fachgespräch „Forschungs- und Innovationspolitik“ (mit Vertretern der Wirtschaftsforschungsinstitute) teil und hielt ein Kurzreferat zu den aktuellen Determinanten von betrieblichen FuE-Investitionen, den Herausforderungen der Forschungs- und Innovationspolitik in Deutschland und dem zukünftigen wissenschaftlichen Forschungsbedarf.

Dr. Jutta Günther, Dr. Gerhard Heimpold und *Dr. Mirko Titze* nahmen am 29. Oktober 2008 in Berlin an einer Fachkonferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung zum Thema „Industriepolitik in den neuen Bundesländern – Lehren der Vergangenheit, Herausforderungen für die Zukunft“ teil. *Dr. Heimpold* hielt das Eröffnungsreferat zum Thema „Industriepolitik in Ostdeutschland: Bilanz des Vergangenen und die Herausforderungen von Morgen“, *Dr. Titze* war Teilnehmer der Podiumsdiskussion zum Thema „Was sind die industriepolitischen Herausforderungen und Handlungsoptionen für Ostdeutschland?“ und *Dr. Günther* hatte als Rapporteur die Aufgabe, die Beiträge und Diskussionen der Tagung zusammenzufassen.

Dr. Peter Haug, Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld und *Dominik Weiß* nahmen am 2. Juli 2008 gemeinsam mit Wissenschaftlern des Leibniz-Instituts für Ökologische Raumentwicklung (IÖR) Dresden sowie Vertretern der kommunalen Verwaltungen und lokaler Ver- und Entsorgungsunternehmen aus drei mitteldeutschen Städten an einem (internen) Workshop im Rahmen des Forschungsprojekts von IWH und IÖR zum Thema „Demographischer Wandel, Stadtumbau und Kosten der Infrastruktur“ teil, der am IWH in Halle (Saale) durchgeführt wurde.

Dr. Peter Haug, Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld und *Dominik Weiß* nahmen am 12. November 2008 an einem Fachexperten-Workshop am Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) in Dresden zum Thema „Demographischer Wandel und

technische Infrastrukturkosten – Beeinflussbarkeit der Trends durch regionale und kommunale Planung“ teil.

Dr. Peter Haug nahm am 13. November 2008 an einer Podiumsdiskussion im Rahmen der Veranstaltung „WeltWeitWasser-Mangelware.com?“ des Berliner Entwicklungspolitischen Bildungsprogramms 2008 zum Thema „Teilprivatisierung der Berliner Wasserbetriebe – wirtschaftliche Wasserversorgung oder Ausverkauf eines öffentlichen Gutes?“ teil.

Christoph Hornych und *Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld* führten am 11. Dezember 2008 am IWH ein Gespräch mit Vertretern des US-Generalkonsulats in Leipzig sowie des State Departments zum Thema „Wirtschaftlicher Entwicklungsstand der Städte in der Metropolregion Sachsendreieck/Mitteldeutschland“.

Prof. Dr. Udo Ludwig präsentierte die „Vierteljährliche Konjunkturbeurteilung und -berichterstattung für Sachsen-Anhalt: Fortschrittsbericht für 2008“ im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt (weiteres Diskussionsthema: Konjunkturbilder im Wechselbad amtlicher Korrekturen der VGR-Daten).

Er stellte am 29. April 2008 das Frühjahrsgutachten „Folgen der US-Immobilienkrise belasten Konjunktur“ an der Universität Leipzig vor.

Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld nahm am 25. Januar 2008 sowie am 18. September 2008 an Sitzungen des Steering Committee der Initiative „Zuhause in der Stadt“ (unter dem Dach der Schader-Stiftung) teil.

Er war vom 17. bis zum 19. Oktober 2008 Teilnehmer der Jahrestagung des Ausschusses für Regionaltheorie und Regionalpolitik des Vereins für Socialpolitik (VfS) in Nürnberg.

Er leitete am 17. April 2008 in Leipzig die Frühjahrstagung der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen in der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) sowie am 24. und 25. Oktober 2008 in Halle (Saale) gemeinsam mit Dr. Bernhard Heinrichs, Ministerium für Arbeit und Bau des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin, eine gemeinsame Tagung der ostdeutschen Landesarbeitsgemeinschaften der ARL zum Thema „Fachkräftemangel – Heraus-

förderung für die Akteure der Regionalentwicklung“. Am 14. März 2008 leitete er in Leipzig eine Sitzung der Arbeitsgruppe „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“ der Landesarbeitsgemeinschaft für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen in der ARL. Am 28. Mai 2008 sowie am 12. Dezember 2008 leitete er Sitzungen des bundesweiten Arbeitskreises „Standortwettbewerb von Städten und Regionen“ der ARL, die in Berlin bzw. in Hannover stattfanden. Weiterhin nahm er am 15. Februar 2008 an einer Sitzung des Arbeitskreises „Ländliche und periphere Räume“ der ARL in Frankfurt am Main teil.

Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld war am 5. und 6. Juni 2008 Teilnehmer der Wissenschaftlichen Plenarsitzung der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) zum Thema „Geld regiert die Welt – öffentliche Finanzströme und räumliche Entwicklung“, leitete dort eine Arbeitsgruppe zum Thema „Stadt und Region“ und nahm an einer Podiumsdiskussion teil. Im Rahmen des 48th Congress of the European Regional Science Association (ERSA), der vom 27. bis 31. August 2008 in Liverpool stattfand, leitete er eine Session zum Thema „City and Regional Governance“.

Er war Teilnehmer einer Podiumsdiskussion zum Thema „Wie realistisch sind Zukunftsfelder und welche Rolle spielen sie für den Aufbau Ost?“ im Rahmen der Tagung des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) zum Thema „Zukunftsfelder in Ostdeutschland – Perspektiven und Handlungsstrategien“, die am 28. und 29. Februar 2008 in Berlin stattfand. Am 29. Oktober 2008 nahm er an einer von der Universität Leipzig sowie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg organisierten Podiumsdiskussion im Rahmen der EUREGIA 2008 in Leipzig zum Thema „Regionales Flächenmanagement im Zeichen wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit“ teil.

Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld nahm am 2. April 2008 in Potsdam an einer Sitzung des Beirats zur Begleitung der Neuausrichtung der Wirtschaftsförderpolitik des Landes Brandenburg und am 21. Februar 2008 sowie am 12. Juni 2008 an Fachtagungen des Bundesamts für Bauwesen und Raumordnung (BBR) und des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) im Rahmen des MORO- (Modellvorhaben der Raumordnung) Forschungsvorhabens „Sicherung der Daseinsvorsorge und Zentrale-Orte-Konzepte“ in Berlin teil. Am 4. Juni 2008 so-

wie am 26. November 2008 nahm er an Sitzungen des Beirats für das Forschungsprojekt „Strategien für mehr Beschäftigung in Berlin“ teil, das am DIW Berlin durchgeführt und von der Hans-Böckler-Stiftung finanziert wird.

Am 12. November 2008 nahm er zum gleichen Thema an einem Fachexperten-Workshop des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung (IÖR) in Dresden teil. Er war am 27. Oktober 2008 Teilnehmer eines Workshops des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) zum Thema „Kultur- und Kreativwirtschaft“ (im Rahmen des vom BMWi geförderten Forschungsprojekts „Kultur- und Kreativwirtschaft“) in Berlin.

Lutz Schneider nahm vom 26. bis 28. Juni 2008 am Workshop „Emerging Clusters. Theoretical, Empirical and Political Aspects of the First Stage of Cluster Evolution“ in Jena teil. Der Workshop wurde gemeinsam organisiert vom Max-Planck-Institut für Ökonomik, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie der Universität Bern.

PD Dr. Joachim Wilde nahm am 23. Mai 2008 an der 17. Plenarsitzung des Europäischen Beratenden Ausschusses für statistische Informationen im Wirtschafts- und Sozialbereich (CEIES) in Luxemburg teil.

Er nahm am 24. Juni 2008 an der 55. Sitzung des Statistischen Beirats beim Statistischen Bundesamt in Wiesbaden teil.

Preise/Auszeichnungen

Prof. Dr. Ulrich Blum wurde am 17. Oktober 2008 an der Technischen Universität Dresden anlässlich des 15-jährigen Bestehens der Fakultät Wirtschaftswissenschaften die Ehrendoktorwürde verliehen. Der Rektor der TU Dresden, Prof. Hermann Kokenge, und der Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Alexander Karmann, würdigten die Verdienste des Ehrenpromovenden für den Fakultätsaufbau. Prof. Dr. Blum ging in seiner Ansprache auf die ostdeutsche Wirtschaftsentwicklung und das Aushöhlen von Führungsfunktionen ein. In ihren Festreden zum 15-jährigen Bestehen der Fakultät reflektierten Gründungsprofessor Dr. Armin Töpfer die ersten 15 Fakultätsjahre und Daimler AG-Personalvorstand Günther Fleig die Herausforderungen, die zukünftige Hochschulabsolventen in der Wirtschaft erwarten werden.

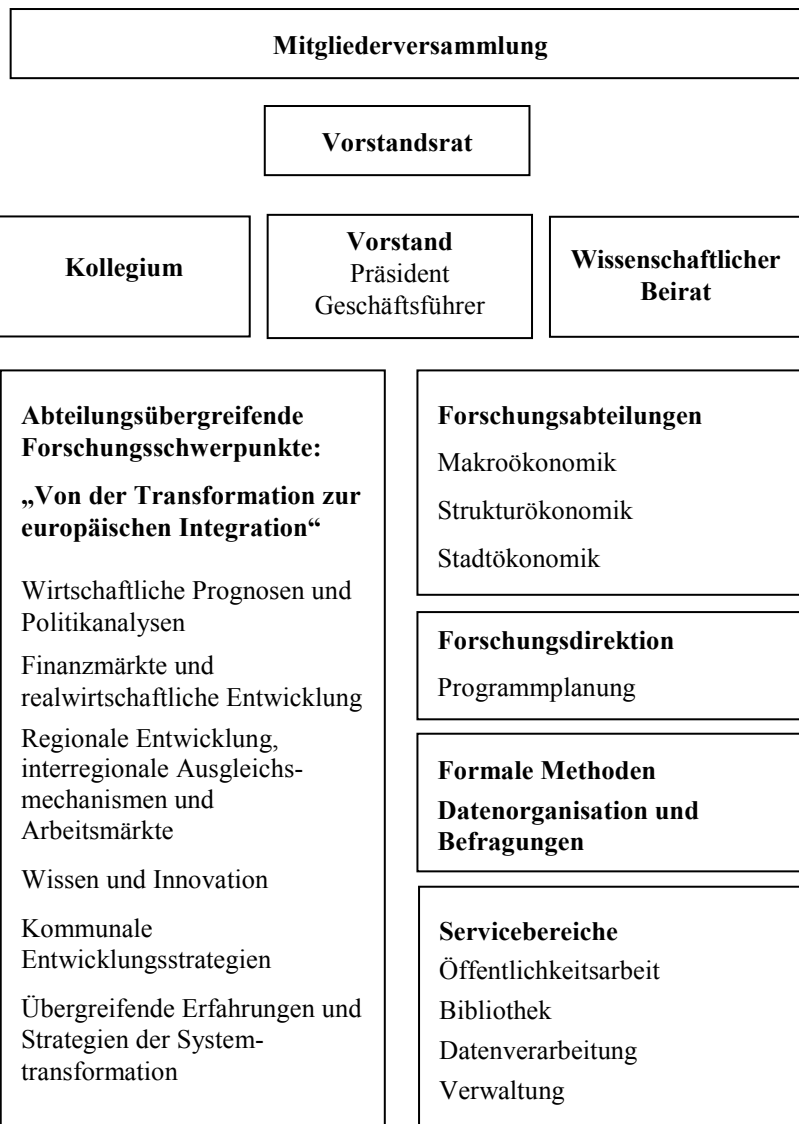
Lutz Schneider: Die Herausgeberinnen und Herausgeber der Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung (ZAF) zeichnen den besten Beitrag eines Jahrgangs mit einem Best-Paper-Award in Höhe von 1 000 Euro aus. Der Best-Paper-Award 2007 geht unter anderem an Lutz Schneider, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Strukturökonomik.

In seinem Beitrag „Mit 55 zum alten Eisen? Eine Analyse des Alterseinflusses auf die Produktivität anhand des LIAB“ (Heft 1/2007, S. 77 ff.) zeigt Lutz Schneider, dass die Beschäftigten zwischen 35 und 44 Jahren die vergleichsweise höchste Produktivität aufweisen. Auffällig sind aber die Unterschiede zwischen Verarbeitendem Gewerbe und Dienstleistungssektor: Während sich im Verarbeitenden Gewerbe ein negativer Zusammenhang zwischen betrieblicher Produktivität und Größe der jüngsten Altersgruppe zwischen 15 und 24 Jahren abzeichnet, scheint diese Altersgruppe im Dienstleistungssektor eine höhere durchschnittliche Produktivität aufzuweisen als die der 55- bis 64-Jährigen.

Dr. Marco Sunder wurde für seine Dissertation „Passports and Economic Development: An Anthropometric History of the U.S. Elite in the Nineteenth Century“ der Allan Nevins Prize verliehen. Mit diesem Preis zeichnet die Economic History Association jährlich die beste wirtschaftshistorische Dissertation mit regionalem Schwerpunkt USA bzw. Kanada aus. <http://eh.net/eha/prizes/pastwinners>.

Organisation des IWH

Organisationsstruktur des IWH



Mitglieder des Vereins

Dr. Christoph Bergner

Mitglied des Deutschen Bundestags

Marc Melzer

Deutsche Bank AG

Rudolf Bohn

Professor Dr. Dr. h. c.

Rüdiger Pohl

Präsident des IWH von 1994 bis 2004,
Ehrenmitglied

Hans-Dietrich Genscher

Hans Günter Goedecke

Dr. Klaus Peter Rauen

Oberbürgermeister
der Stadt Halle (Saale) a. D.

Dr. Jens-Holger Göttner

Regierungspräsident a. D.

Professor Dr. Norbert Simon

Duncker & Humblot GmbH

Dr. Werner Hannemann

Datenverarbeitungszentrum Halle

Dietrich von Stein-Lausnitz

Rechtsanwalt

Dr. Heinrich Herm-Stapelberg

Exxon Mobil Central Europe

Dr. Jürgen Weißbach

Norbert Labuschke

Baugruppe Köhler

Heinrich Weitz

Hauptverband der deutschen
Bauindustrie

Professor Dr.-Ing.

Wolfgang Lukas

Technologie-und Gründerzentrum
Halle GmbH

Professor Dr. sc.

Konrad Wetzker

Manfred Maas

Vorsitzender der
Mitgliederversammlung,
Direktor der Investitionsbank
Sachsen-Anhalt

DEBRIV
Gerd Rückert

Deutsche Bank AG
Stephan Peetzen

Dow Olefinverbund GmbH
Hanno Katzer

Druckhaus Schütze GmbH
Peter Schütze

*envia Mitteldeutsche
Energie AG*
Rico Haustein

GP Günter Papenburg AG
Klaus Papenburg

IHK Halle-Dessau
Professor Dr. Peter Heimann

Kreditanstalt für Wiederaufbau
Dr. Norbert Irsch

*Mitteldeutsches Druck- und
Verlagshaus GmbH & Co. KG*
Heinz Kiegeland

Norddeutsche Landesbank
Torsten Windels

Sal. Oppenheim jr. & Cie. KgaA
Norbert Braems

Siemens AG
Dr. Wolfgang Hastenpflug

Stadt Halle
Dagmar Szabados

*Verband der Chemischen
Industrie*
Dr. Paul Kriegelsteiner

Vorstandsrat

Dr. Reiner Haseloff

Minister für Wirtschaft und Arbeit
des Landes Sachsen-Anhalt

Dr. Willi Koll

Stellvertreter des Vorsitzenden des
Vorstandsrats, Ministerialdirektor im
Bundesministerium für Wirtschaft
und Technologie

Professor Dr.

Gunter Steinmann

Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre,
insbesondere Wachstum und
Konjunktur, an der
Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg

Professor Dr.

Heinz Peter Galler

Vorsitzender des Wissenschaftlichen
Beirats

PD Dr. Joachim Wilde

bis 31.10.2008

Dr. Jutta Günther

Sprecher des Kollegiums des IWH
seit 01.11.2008

Martina Kämpfe

Vorsitzende des Betriebsrats
des IWH

Rudolf Bohn, bis 18.06.2008

Jens Bullerjahn

Finanzminister des Landes Sachsen-
Anhalt, seit 19.06.2008

Dr. Thomas Gerhardt

Bundesministerium der Finanzen

Professor Dr.

Peter Heimann

Hauptgeschäftsführer der IHK
Halle-Dessau

Professor Dr.

Winfried Kluth

Lehrstuhl für öffentliches Recht,
Martin-Luther-Universität Halle-
Wittenberg

Manfred Maas

Vorsitzender des Vorstandsrats,
Direktor der Investitionsbank
Sachsen-Anhalt

Stephan Peetzen

Vorsitzender der Geschäftsleitung
der Deutschen Bank AG, Region
Mitteldeutschland/Firmenkunden

Dagmar Szabados

Oberbürgermeisterin
der Stadt Halle

Tilman Tögel

Vorsitzender des Ausschusses
Wirtschaft und Arbeit im Landtag
von Sachsen-Anhalt

Wissenschaftlicher Beirat

Professor Dr.
Heinz Peter Galler
Vorsitzender des
Wissenschaftlichen Beirats,
Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg

Professor Dr.
Uwe Cantner
Friedrich-Schiller-Universität Jena
seit 19.06.2008

Professor Dr.
Jan Oosterhaven
Universität Groningen, NL

Professor Dr.
Karl-Heinz Paqué
Otto-von-Guericke-Universität
Magdeburg

Professor Dr.
Horst M. Schellhaaß
Universität zu Köln

Professor Dr.
Gerhart Schwödiauer
Otto-von-Guericke-Universität
Magdeburg, seit 19.06.2008

Professor Dr.
Friedrich L. Sell
Universität der Bundeswehr
München

Vorstand

Professor Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum
Präsident

Frowin Gensch
Geschäftsführer